

Central-Blatt and Social Justice

Offizielles Organ des D. R. K. Central-Vereins und der Central-Stelle

7. Jahrgang.

Office: 307-8 Temple Bldg., St. Louis, Mo.



No. 4.

Abonnement, zahlbar im voraus, \$1.00 pro Jahr; Einzelne Nummern: 10 Cents.

"Bundle Rates": 5-25 Hefte, an eine Adresse, 7½ Cents pro Exemplar; 25-50 Exemplare, je 6 Cents; 50 Exemplare und darüber, je 5 Cents.

Im Ausland: Abonnement \$1.25 per Jahr. Einzel-Nummern: 12 Cents.

Entered as second class matter, April 9, 1909, at the Post Office at Saint Louis, Missouri, under act of March 3, 1879.

Die soziale Arbeit des deutschen Klerus.

I.

Katholizismus und Klerus in Deutschland im 19. Jahrhundert bis auf Adolf Kolping.

Der deutsche Klerus besitzt eine so ausgeprägte Eigenart gegenüber dem aller anderen Länder, daß er den Ausländern sehr schwer zu verstehen ist. Und diese Eigenart findet in erster Linie ihren Ausdruck im Antheil des deutschen Klerus und der katholischen Kirche Deutschlands am Volksthum, am sozialen Problem und seiner Pflege.

Der deutsche Klerus ist der am meisten mit dem Volksthum verwachsene unter allen. Nicht immer war so; das sozial auflösende 18. Jahrhundert, das Vordringen des Staatskirchentums, der Versuch der Fürsten, die Priester in den Dienst der Reaktion zu bringen (Metternich: „Schwarze Gendarmarie“), hat ihn fast völlig vom Volke abgedrängt. Verstandlos standen die Illuminati unter den Geistlichen, Vertreter des Josephinismus und die Anhänger Lessenbergs den unteren Klassen gegenüber. Ja, das gegen den religiösen Ueberlieferungen und Gebräuchen haltende Volk erblickt im hohen und niederen Klerus vielfach Gegner dessen, was ihm lieb und heilig ist. Kapellen, Wallfahrtsorte, Kirchweihfeste, örtliche religiöse Sondergebräuche, die einst bedeutsamen Bruderschaften und Kongregationen sollen „einer vollkommeneren Religiosität“ wegen fallen, will man doch den „Aberglauben“ der „ungebildeten Menge“ beseitigen.

Der Klerus ist aufgeklärt, hat kein Interesse an der Wiedereinführung jener dem Volke heiligen Gebräuche, ihm fehlt auch oft die sittliche Frische. Wird auch Geistlicher werden in solcher Zeit, wo es mit Aufhebungen kirchlicher Institute nur so regnete und so die Theologie zum Gespött geworden! Der Theologe tritt dem Volke nicht oft nahe, denn der Sakramentenempfang ist beschränkt (vom bischöflichen Ordinate, also von Amtswegen). Soziale Fürsorge erwartet man nicht vom Klerus, er hätte wohl schwer gehabt sich solche staatliche Funktionen anmaßen.

Dieser Klerus ist so gut und so schlecht wie die Zeitgenossen und die Zeitverhältnisse es sein ließen; diese beiden Böden mußten erst umgepflügt werden. Wann war mit einem Schlag die Welt des Geistlichen eine andere. Er erliegt nicht mehr den letzten Versuchen, die alten Gedanken in neuer Form aufleben zu lassen. Wie wenige Geistliche nehmen Theil am Konstantinismus der vierziger Jahre, obwohl viele von ihnen in den Freiheitskämpfen lebendigen Antheil nehmen. Auch Ronge will ein nationales Kirchentum; doch

er neigt zum politischen Radikalismus, von dort her ist er zur religiösen Frage gekommen, gegen „Mißbräuche“ will er auftreten (Ausstellung des hl. Rockes zu Trier). Lessenbergs lehnt ihn (Ronge) energisch ab. Die widerstrebenden Elemente verbinden sich dann nach 1870 im Altkatholizismus, der wirklich etwas Altes ist. Doch da war es schon längst Frühling geworden im katholischen Deutschland.

Mit den neuen Orden, die insbesondere aus Frankreich wieder einwanderten, war still und verschämt, die Pflege der christlichen Caritas zurückgekommen, im Gewande des hl. Vinzenz von Paul und des hl. Franz von Sales; sie trat zuerst in die Laienhäuser ein. Der Laie Ozanam lehrte Laien wie Priester Wohlthun in seinen rasch ausgebreiteten Konferenzen. Religion, Kunst und Litteratur erwachsen kräftig und lebensfroh, das katholische Volk nahm Antheil an diesen Bewegungen. Freilich ging es schweren Kämpfen entgegen. Der Bureaokrat Staat provozierte die mannigfachen Schul- und Kirchenstreite im Norden und Südwesten; der Liberalismus erhob sein Haupt. Sein Vordringen aber erzog das katholische Volk zur vermehrten Antheilnahme an Publizistik und öffentlichem Leben. Noch immer fehlte der Klerus. Auch die Verführungspredigten der Demagogie und Demokratie an das Volk bis zur deutschen Revolution brachten ihn nicht aus seiner Zurückgezogenheit. Erst die Armuth- und Hungerkrisen der Dreißiger und Vierziger Jahre erreichten eine allgemeine und nachhaltige werththätige Annäherung an das Volk durch die Caritas. Die kirchenpolitische Bewegung ward noch von Laien ins Volk getragen und genährt. Der Straßburger und Mainzer Theologenkreis sorgte in reger wissenschaftlicher und pädagogischer Arbeit für eine pastorale Erneuerung von Innen heraus. Es kam zu den ersten politischen Vereinsbildungen, schließlich zur Gründung der Piusvereine und gegen Ende der vierziger Jahre zum Zusammenschluß derselben im katholischen Verein Deutschland, der in Mainz 1848 seine erste Generalversammlung abhielt, der bald weitere folgten.

Dies war die Geburtsstunde neuen Lebens. Das Volk holte sich seine Priester und machte sie im Verein eins zu seinen Führern. Und da kam ein anderes Problem schon heraus, das den entscheidenden Schritt in der Annäherung zwischen Volk und Klerus that, das soziale in der Form der Handwerkskrisis und in ihrer ersten Bekämpfung durch Adolf Kolping.

Die liberale Idee der allgemeinen Gewerbefreiheit und die Zerspaltung der letzten genossenschaftlichen Bande hatte das Handwerk im Anfange des Jahrhunderts völlig der Zerspaltung und der Schmutzkonkurrenz preisgegeben, alle patriarchalischen Beziehun-

gen wichen einem bürgerlich und wirtschaftlich, wie sittlich ungenügenden Halbproletariat. Theuerung, Hungerjahre, radikale Propaganda thaten das übrige, um einen großen Theil des Meisterthums zu ruinieren, und die auf der Straße liegende Gesellschaft verwahrlosen zu lassen.

In dieser Umgebung lernte Adolf Kolping, ein rheinischer Schuhmachergeselle, denken, sein Sehnen nach höherer Bildung begegnete dem Abscheu vor dem Gros seiner herabgekommenen Genossen. Er studierte unter großen Entbehrungen in München Theologie, alles im Gedanken, seinen ehemaligen Mitgesellen als Priester organisatorische Hilfe zu bringen. Im Kreise um Görres, Philipps und Jörg in München mit großen Ideen und mit dem Reichthum katholischen Opfermuths und Führeridealismus' befruchtet, traf er mit dem ebenfalls Theologie studierenden Freiherrn von Ketteler zusammen, dem nachmaligen sozialen Bischof von Mainz. Ihre Freundschaft führte zu lebhaftem Ideenaustausch auch über die sozialen Fragen. Kolping trat mit seinen Gedanken hervor, die Handwerksgefallen in einer den mittelalterlichen Gesellenbruderschaften nachgebildeten kirchlichen Genossenschaft zu sammeln und vor Entfittlichung und Verwahrlosung zu bewahren. Wilhelm von Ketteler jedoch hatte die veränderten Gesellschafts- und Wirtschaftsverhältnisse besser erkannt und wies die Nothwendigkeit einer freieren Organisationsform mit Bildungsmitteln und sachlich wirtschaftlicher Schulung nach. Der Gedanke flärte sich in Kolping mehr und mehr, auch als die Wege beider jungen Männer auseinandergingen. Als Kolping in den ersten Jahren seiner Pastorationsthätigkeit in Elberfeld, einer der großen Städte des westlichen Industriegebiets, sich an die Spitze eines Vereins lediger junger Männer der mittleren und unteren Stände gestellt sah, griff er seinen Reformplan wieder auf. Allmählich bildete er den Verein zu einem reinen Gesellenverein um, und führte einen regelrechten Fach- und Elementarunterricht durch. Die Pflege des religiösen Lebens lag ihm nicht minder am Herzen. Die Ausbreitung des Gesellenwesens und die Ausgestaltung der Organisation ist wiederholt dargestellt worden, zuletzt in der Biographie: Adolf Kolping, der Gesellenvater, von Dr. Albert Franz, M.-Gladbach 1913.

Adolf Kolping, ein bescheidener aber in seiner Persönlichkeit anziehender und mit organisatorischer Kraft ausgestatteter Priester, stellte sein Vereinswesen, das vorbildlich wurde für die ganze soziale Aktion des deutschen Katholizismus, unter die Leitung des Pfarrklerus. Ausgehend von dem Gedanken, daß Priesterthum und Volksthum sich nahe stehen müßten, um den sozialen Beruf der Kirche, für den Kolping ebenso energisch wie Ketteler eintrat, erfüllen zu helfen, nahm er die Vereinspräsidates aus dem jungen Seelsorgerklerus. In nimmer müder Rede und Schrift erzog er sich diese Gesellenväter und Vereinspräsidates. Die priesterliche Führerschaft dieser ersten katholisch-sozialen Standesorganisation wurde befestigt und sanktioniert in der 1864 geschaffenen und approbierten Diözesanverfassung, nach welcher die Gesellenvereine nach Diözesen unter einem vom Bischof ernannten oder bestätigten Diözesanpräses zusammengefaßt wurden. Der Gesellenverein und diese Verfassungsform sind der Grundstein der sozia-

len Aktion des deutschen Klerus geworden. Er umfaßt heute über 200.000 Mitglieder.

Hier erwuchs die Führergarde der Arbeiterbewegung, der „soziale Kaplan“.

Adolf Kolping verdankt Deutschlands Katholizismus die Wiedergewinnung des Klerus für das Volksthum, seine Einstellung in die Sozialreform.

2. Die Zeit Kettelers und der Arbeiterbewegung.

Nachdem sich diese Organisation der Gesellen im Alter von 17 — 27 Jahren ca. durchgesetzt hatte und in ihren allerorts gegründeten Zedigenheimen oder Hospitien diesen Stand wieder zum Glauben an den „goldenen Boden des Handwerks“ erzogen und sozialstaatsbürgerlich wie religiös-sittlich wiedergewonnen hatte, begannen schon in den 60er Jahren die Industriearbeiter sich zu organisieren in den sogenannten christlich-sozialen Vereinen. Auch sie nahmen ihren Ausgang vom Westen, aus dem Aachener Industriebezirk, wo die Industrie, abgesehen vom Königreich Sachsen, am frühesten ihren großkapitalistisch-proletarischen Charakter angenommen. Auch diese Organisationen fanden im Klerus ihre besten Helfer, meist sogar Führer. Für diese junge Arbeiterbewegung trat vor allem Bischof von Ketteler von Mainz ein, der in theoretischer wie vielfach auch in praktischer Hinsicht Bahnbrecher und Lehrmeister der katholischen Sozialaktion war. Hatte er anfangs mit dem Plan gelebt, durch Produktivassoziationen, wie sie in der 30er und 60er Jahren in Frankreich erwachsen, aber bald untergegangen waren, dem Arbeiterstand wirtschaftlich aufzuhelfen, so fand er bald den Weg zu den Arbeitervereinen, die sich in den christlich-sozialen Blättern (ed. Schings, Aachen) ein außerordentlich fruchtbares, von einem Geistlichen geleitetes Organ geschaffen hatten. Die Schriften Bischof Kettelers über die Arbeiterfrage, seine Reden im Dom zu Mainz, auf der Liebfrauenhaide zu Offenbach a. M. und auf den alljährlichen Katholikentagen sind hinreichend bekannt und auch schon in einer englischen Biographie verewigt, als die geistigen und geistlichen Quellen dieser christlich-sozialen Arbeiterbewegung.*)

In den 70er Jahren brach freilich mit dem Aufstandskampf eine schwere Zeit über diese wie über die Gesellenvereine herein, indem sie vielfach schwer von der Regierung und der Polizei hecaniert wurden; jedoch gingen beide Bewegungen dank ihrer ausgezeichneten Grundlagen und diplomatischer geistlicher Führer (Schäffer, Sike) nicht unter. Weiter waren es die unheilvollen Sozialistengesetze mit ihren Beschränkungen der Versammlungs- und Redefreiheit, die dem gesamten Vereinswesen stark Abbruch thaten. Der ideale Erfolg und Sieg des Organisationsgedankens war aber durch derartiges nicht aufzuhalten, und als diese Gesetze fielen, da stand inmitten des deutschen Volkes das Riesengepenst des Proletariats, das immer gebieterischer von Kirche und Staat soziale Hilfe forderte. Auf dem Amberger Katholikentag im Jahre 1884 erhob der große soziale Kaplan Franz Sike, der Generalsekretär des 1880 unter dem Vorstehe von Franz Brandts gegründeten Verbandes katholischer

*) Vgl. auch bis Ketteler: Albert Franz, Geschichte der sozialen Bewegung im deutschen Katholizismus bis Bischof Ketteler. 200 S. M. Gladbach 1914.

Arbeitgeber und Arbeiterfreunde „Arbeiterwohl“ (heute Verband soziale Kultur) eine berechtete Stimme für die katholische Arbeiterbewegung, und es begann nach kurzem Zögern die Gründung der katholischen Arbeitervereine. Sie nahmen dieselbe Organisationsform an wie die Gesellenvereine, sie nahmen den Klerus zur Führerschaft und hielten sich in innigem Anschluß an die päpstliche Autorität. Wirthschaftliche und staatsbürgerliche Aufklärung, ein reges Bildungswesen mit Vorträgen und Unterricht gehen neben der Pflege des religiösen Sinnes und des christlichen Familienlebens her. Das Organ dieser Bewegung wurde der 1890 in München gegründete „Arbeiter“. Im folgenden Jahr schlossen sich die süddeutschen Vereine zu einem Verband zusammen.

Dr. Albert Franz.

—0—

Caritas und Philanthropie.

I.

Die katholische Caritas ist häufig der Gegenstand harter Kritik gewesen. Einmal verwirft man sie als gänzlich unberechtigt, indem man alle in der Gesellschaft bestehenden Uebelstände durch die Gerechtigkeit beseitigen will; ein andermal bezeichnet man sie als unvernünftig, mangelhaft oder sogar als direkt schädlich. Die gegen die katholische Caritas erhobenen Einwände, schreibt Franz Schaub in seinem Buche über die katholische Caritas und ihre Gegner, „sind theils theologischer, theils philosophischer, theils soziologischer Natur. Sie beruhen auf dem Gegensatz zur betreffenden Weltanschauung oder auf falscher Vorstellung katholischer Doktrin. Während die einen, wie die positiven Protestanten, nur die spezifisch katholische Auffassung der Caritas verwerfen, wollen andere, wie die Humanisten, das konfessionelle oder überhaupt das religiöse Moment ausgeschaltet wissen, und wieder andere, wie Friedrich Nietzsche und Karl Marx, bestreiten den ethischen und sozialen Werth der Caritas überhaupt.“ Die moderne Philanthropie verwirft den letzterwähnten Standpunkt, pflichtet aber dem ersten wie dem zweiten, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, bei. Sie schmälert oder verwirft als überflüssig den religiösen Einfluß in der Caritas, während sie die kath. Caritas als unwirksam hinstellt. In Deutschland leugnet ein Uhlhorn und Weber, in Amerika ein Devine und Warner, neben einem Heer von unbedeutenderen Vertretern dieser Richtung, die soziale Befähigung der Kirche, zum Theil in Folge ihrer Anschauungen über die Armuth, das Almosen, und das übernatürliche Verdienst als Beweggrund für die Verrichtung von Liebeswerken, zum andern in Folge des angeblich aus diesen Voraussetzungen entstehenden Mangels an Koordination und Organisation caritativer Bestrebungen.*) Diesen Anklagen, in den verschiedenartigsten, manchmal sich direkt widersprechenden Gestalten, begegnet man in fast sämtlichen von Nichtkatholiken verfaßten Schriften über

philanthropische Bestrebungen, von jener eines so vorzüglichen, wohlwollenden Mannes wie Peabody **) angefangen bis zu denjenigen der unbedeutendsten Nachbeter der Führer der philanthropischen Richtung.

Die meisten dieser Anschauungen gefallen sich in Behauptungen und Anklagen, wie jene es sind, die Prof. Amos G. Warner in seinem Werke über American Charities niedergelegt hat ***). Da dieses Werk auch als Handbuch an höheren Lehranstalten verwendet wird, und somit die Anschauungen weiter Kreise beeinflusst, während es gleichzeitig die Ansichten vieler widerspiegelt, verdient es eingehender berücksichtigt zu werden. Warner schreibt, ohne sich allzu streng an die wissenschaftliche Methode oder die historische Wahrheit zu halten, u. a.: „Die freiwillige und von der Gemeinde ausgeübte Caritas der ersten Kirchen aus der vorconstantinischen Zeit wurde bald durch die mittelalterlichen Methoden der Gemeinden, der Bischöfe, der Klöster, Orden und Anstalten ersetzt, und degenerierte, (wie Henderson: „World Currents in Charity“, bemerkt) mit dem steigenden weltlichen Erfolge der Kirche. Mit dem Erstarken der Kirche als weltliche Einrichtung, die immer größer werdende Einnahmen verwaltete, wurden ihre den Armen erwiesenen Dienste immer schlechter, zum Theil in Folge ihrer Verweltlichung, zum andern in Folge ihrer Jenseitsmotive. Offenkundig weltliche Beweggründe, die zu der Mißverwaltung der für die Armen gestifteten Gelder führten, zeitigten zuweilen grobe Auswüchse, und wurden von ehrlichen Geistlichen bekämpft. Solche offenkundige Schäden verursachten jedoch nur geringen Schaden, im Vergleich zu der geistigen Fäulnis, durch die das Almosen sich zu einer Wohlthat für den Spender verwandelte.“ Das Wort des Augustinus über die sühnende Macht des Almosens, sei zum Zeitmotiv der caritativen Bethätigung im Mittelalter geworden. „Die der Kirche gespendeten Gaben, die zu caritativen Zwecken verwendet werden sollten, wurden weiter nichts als ein Mittel, sich eine ausreichende Bilanz auf den Büchern der Ewigkeit zu sichern, ein Mittel, sich oder andere aus dem Fegefeuer zu erlösen.“ Und ein andermal sagt Warner: „Zu einer Zeit war es ein Glaubenssatz, daß Wohlstand und Glück die natürliche Folge, der natürliche Lohn eines tugendhaften Lebens seien.“ Und an einer anderen Stelle: „Solange die Ausübung der Armenfürsorge nur eine Kunst war, die in den menschlichen Instinkten ihren Ursprung und in übernatürlichen oder unvernünftigen Motiven ihre Güterheißung fand, konnte man einen wirklichen, kontrollierbaren Fortschritt nicht erwarten.“ Alledem gegenüber ist nach Warner natürlich die moderne Philanthropie, die in wissenschaftlicher Weise an der Linderung der Noth und der Hebung der Gesellschaft wirkt, und das unter Anwendung der modernsten Methoden und unter Vorzeichnung der richtigen Grenzen für die vom Staate auszuübende Fürsorge, die erste erfolgreiche Bewegung zur Hebung des Einzelnen wie der Gesellschaft.

In diesen wenigen Sätzen sind die landläufigen, gegen die kath. soziale Fürsorge erhobenen Anklagen enthalten. Einmal eine Leugnung der historisch er-

*) Vergl. W. Haller, Das Eigenthum im Glauben und Leben der nachapostolischen Kirche. — zit. bei Schaub; Die kath. Caritas und ihre Gegner, S. 38; ebda. Holkmann (Lexikon für Theologie und Kirchenwesen); Meyers Konversations-Lex. I. 411. Ebenfalls Devine, Social Forces; Warner, American Charities, u. a. m.; über Hinweise auf Uhlhorn & Weber bei Pisch: Die soziale Befähigung der Kirche, Berl. d. Germania, Berlin 1911.

**) Peabody, Francis G., Ph. D., Jesus Christ and the Social Question.

***) Warner, Amos G., American Charities, rev. von Prof. Mary Roberts Coolidge, M. D., New York, T. Y. Crowell & Co., 1908, S. 3 ff. u. 457 ff.

wiesenen Leistungen der Kirche auf caritativem und sozialem Gebiete, dann der Vorwurf, daß aus prinzipiellen Gründen die Kirche unfähig sei, in dauernd fruchtbringender Weise caritativ zu wirken. Was andere schärfer ausdrücken, hat Warner verschleiert, ohne die verschiedenen gegen die kath. Caritas erhobenen Anklagen im einzelnen zu beleuchten, wie das Marr, Kautsky, Robert Gunter und Anton Menger†) thun. Aus seinen Aeußerungen aber ersieht man, daß auch er (trotzdem er die Thätigkeit der Kirche öfters lobend erwähnt und ihr nachrühmt, sie habe das soziale Gewissen in jedem Zeitalter wach gehalten) die Caritas als unwirksam betrachtet der modernen philanthropischen Richtung gegenüber.

Diese Anschauung ist auf der falschen Auffassung begründet, daß die vorübergehende Linderung der Noth der Armen und Bedrängten das Ideal der katholischen Caritas sei, das auch die Praxis zu erreichen strebe; daß die Caritas nur palliativ sei; daß sie sich nicht um die dauernde Hebung der Lage des Einzelnen wie der Gesellschaft bemühe, weder in der Praxis, noch auch in ihrem idealen Programm; daß sie sogar um des ewigen Lohnes wegen, der der Caritas in Aussicht gestellt ist, die Armuth, ja sogar das Elend, dauernd erhalten wolle, um der Erhaltung der Verdienstmöglichkeiten willen. Nichts ist irriger als diese Auffassung. Die Lehre wie die Praxis der Kirche in der Caritas beweist das Gegentheil. Ja, ein Leo XIII. erklärt ausdrücklich, daß die Caritas sich nicht mit der Linderung der augenblicklichen Noth begnügen dürfe noch begnüge. „Gleiches Lob (wie das dem Almosengeben gespendete), schreibt dieser Papst in seiner Enzyklika über die christliche Demokratie, †) „verdient die Nächstenliebe dafür, daß sie sich nicht auf zeitweilige Unterstützung des nothleidenden Volkes beschränkt, sondern für ständige Einrichtungen zu seinem Schutze gesorgt hat; um so sicherer und kräftiger wird sie dadurch für die Dürftigen wirken. Noch mehr muß die Absicht, die (kleinen) Handwerker und Lohnarbeiter zur Sparsamkeit und Sorge für die Zukunft anzuleiten und sie in den Stand zu setzen, im Alter wenigstens theilweise für sich selber zu sorgen, mit Lob bedacht werden. Dieser (dem Subjekt und Object der Caritas zustießende) große Segen und der Einfluß mit den Bedürfnissen der Zeit erweist dieses Beginnen als ein würdiges Feld der Nächstenliebe, auf welchem die Guten freudig und flug wetteifern sollen.“

Und weiter: „Die Bestrebungen der Katholiken zur Linderung und Hebung der Lage des Volkes stehen also mit dem Geiste der Kirche durchaus im Einklang und entsprechen auf's beste dem Beispiele derselben zu allen Zeiten. Das darf nicht bezweifelt werden.“

Eine ausgesprochenere Pflicht, als die hier von Leo XIII. der Caritas zugewiesene: „Linderung und Hebung der Lage des Volkes“, kennt auch die Philanthropie nicht. Und dieses hohe Ideal hat die Caritas zu allen Zeiten vor Augen gehalten. Daß der praktischen Ausübung der Caritas Mängel anhaften, wird niemand leugnen wollen; aber

welches System ist frei von Mängeln? Zudem hat die Caritas der Philanthropie das voraus, daß, während sich letztere an die soziale Gesinnung eines Theils der Bevölkerung wenden muß, die Caritas alle Menschen angeht, da sie allen von der Kirche, von Christus selbst zur Pflicht gemacht wird.

Die Kritik, die Warner an der Caritas übt, erstreckt sich auf zwei Gebiete, das der Geschichte und das der Ziele und Methoden der Caritas. Deshalb muß der historische Beweis für die Leistungsfähigkeit der Caritas der Widerlegung der anderen Einwände vorausgeschickt werden. Besonderer Nachdruck soll dabei darauf gelegt werden, daß, neben der Thatsache, daß die caritative Bethätigung in der Kirche direkt von der Kirche ausgeht, ihre Ausübung dem Ermessen oder der Neigung des Einzelnen (wie in der protestantischen Kirche) überlassen ist, und daß sie vor allem von den Päpsten, Bischöfen und Priestern, den religiösen Orden zu jeder Zeit ausgeliebt worden ist. Und zwar in einem Maße und in einer Vielsältigkeit der Bestrebungen, die sie über die Kritik der Philanthropen hinausheben sollte. „Wir sehen in der christlichen Kirche, schreibt P. Heinrich Pesch††) „wie vor allem die Päpste hervorleuchten durch Werke der Barmherzigkeit. Wer zählt z. B. die Summen, welche seit Gregor dem Großen vor 1300 Jahren bis auf Pius X. durch die Hände der Statthalter Christi den Armen zugeflossenen sozialen politischen Programms in seinen Enzykliken nieder, ein Pius X. gründet ländliche Darlehnskassen und Arbeitervereine, und erweitert das soziale Programm seines Vorgängers. „Wie die Päpste, so handelten auch die Bischöfe. Ich erwähne nur den hl. Basilius, der schon im Jahre 372 ein großes Hospiz für Handwerker herstellte, welches der hl. Gregor von Nazianz seines Umfanges wegen mit einer kleinen Stadt verglich. Die Bischöfe Mailands, z. B. Karl Borromäus, der hl. Bischof Alphons Liguori, Julius Echter, Bischof von Würzburg, in der Gegenwart besonders Kardinal Manning von London, Simon von Gran u. a. haben Großartiges an Werken der Wohlthätigkeit geleistet. Aber auch auf Rechnung der Priester kommt ein großer Theil an diesem Zweige sozialen Wirkens. Ich brauche nur hier an Männer wie einen hl. Vincenz von Paul, Ivo von der Bretagne, Kolping, Werthmann in Deutschland, Don Bosco in Italien zu erinnern.“

Ein geradezu unversiegbarer Quell christlicher Liebe ist ferner das Ordenswesen. Hier steht der Protestantismus und die Philanthropie, trotz der spärlichen, wenn auch achtenswerthen protestantischen Diaconissenanstalten und mancher philanthropischen Vereinigungen, unverhältnismäßig weit hinter der Kirche zurück. Wo sind in jenen Kreisen Männer, die sich messen könnten mit einem hl. Benedikt, einem hl. Franz von Assisi, einem St. Bernhard, dem hl. Dominikus, dem hl. Ignatius von Loyola? Mit dem heroischen Beispiel der Liebe gingen die Ordensstifter voran, Tausende von Klöstern haben im Laufe der Jahrhunderte beigetragen zur Veröhnung sozialer Gesänge, zur Hebung des Ackerbaues, zur Entwicklung des Gewerbes, zur Förderung der Bildung und Erziehung. In dem Unglücksjahre 1146 speiste das große

†) Menger, Anton, Neue Sittenlehre, Jena 1905.

††) Rundschreiben Leo XIII. über die christliche Demokratie, erlassen am 18. Januar 1901. Herdersche Ausgabe, S. 20 f.

†††) Pesch, H., S. 3. Die soziale Befähigung der Kirche, S. 116. ff.

St. Justienkloster Clairvaux in Frankreich an manchen Tagen bis zu 10,000 Arme. Die meisten und höchsten Wohlthätigkeitsanstalten des Mittelalters haben die Klöster gebaut. Der Benediktinerorden zählte zur Zeit seiner höchsten Blüthe 37,000 Klöster und jedes davon hatte ein eigenes Hospiz für Nothleidende. Die Klöster des Mittelalters bildeten den Grundstock der modernen Anstalten für Blinde und Idioten, der Asyle und der Waisenhäuser. Die Franziskaner riefen die „Montes Pietatis“ ins Leben und übernahmen die Ob Sorge für die Pestspitäler. Kleinere Brüderschaften widmeten sich der Befreiung der in Händen der Mohammedaner schmachtenden christlichen Sklaven, häufig mit Einopferung des eigenen Lebens. Die Trüdenbauer errichteten um Gotteslohn Brücken, die Jahrhunderte überdauerten. Um die Klöster der Orden und Genossenschaften erstanden überall Erziehungs- und Wohlthätigkeitsanstalten. Seitdem man daran ging, die Klöster aufzuheben und die Ordensleute auszuweisen, sind aus jenen Stätten christlicher Nächstenliebe Zuchthäuser und Kasernen geworden, ist die soziale Frage brennender geworden als je vormals in der Geschichte.

Die Jahrhunderte wechseln, aber die Kirche und ihre Liebe stirbt nicht. Die Orden früherer Zeiten arbeiten fort, neue sind an ihre Seite getreten für die besonderen Bedürfnisse der Zeit. Orden und Kongregationen, denen die Ob Sorge aufliegt für Krippenanstalten, Bewahranstalten, Rettungs- und Besserungshäuser. In Wien wirken die Calasantiner segensreich für die Handwerkslehrlinge. In der Trinkerrettung sind in mehreren Städten Deutschlands die Rammillianerthätig. Die Franziskaner bemühen sich hierzu, um die Sträflingsfürsorge, in Deutschland neuen manchem anderen um die Bekämpfung der Trunksucht und die Leitung von Arbeiterkolonien. In Turin starb im Jahre 1842 ein Mann namens Cottolengo. Er vernahm einmal den Ruf: „Cottolengo, rette meine Armen!“ Und er nahm Arme auf, 5000 in einem Hause allein. Nach ihm trat in derselben Stadt Turin ein wahrhafter Wundermann auf für christliche Liebesthätigkeit, Don Bosco. Er nahm sich der verlassenen Jugend an, errichtete eine eigene Kongregation, die Salesianer, und erzog mit wunderbar schneller Ausdehnung seines Wirkens in 160 Häusern in verschiedenen Ländern über 150,000 junge Leute. Jährlich verlassen 18,000 derselben als tüchtige Handwerksgesellen seine Häuser. Aus den aufgenommenen Kindern wurden gleichzeitig schon vor zehn Jahren über 6000 Priester gebildet, die in Italien und den Missionen Südamerikas zum Heile der Seelen wirken. Dieser eine Mann Don Bosco hat in 50 Jahren über \$20,000,000 gesammelt und verwendet für seine verlassenen Kinder! In der Schweiz trat ein anderer Ordenspriester auf, P. Theodosius Florentini, dessen Herz so warm schlug für die heimgesuchte Menschheit, daß er sich keine Ruhe gönnte, bis er durch zeitgemäße Institute der Noth der Gegenwart zu Hilfe gekommen. „Was Bedürfnis der Zeit ist, das ist der Wille Gottes“, pflegte er zu sagen. Er gründete die Kongregation der Kreuzschwestern, und schon um die Wende des Jahrhunderts wirkten etwa 1700 Schwestern in 435 Anstalten in Oesterreich und der Schweiz in segensreicher Weise für Erziehung und Krankenpflege. Ein Peter Damian weihet sein Leben den Aussätzigen, ka-

tholische Schwesternorden pflegen diese Menschen, von denen die Philanthropie aus Ekel sich abwendet. Katholische Orden pflegen Schwindjüchtige, Findlinge und gefallene Mädchen, und mancherorts sind sie die einzigen, die sich diesen Werken widmen. In Irland hat ein Vater Mathew durch seine Predigten mehr als 5,000,000 seiner Landsleute veranlaßt, durch ein Gelübde sich zur Enthaltung von Branntwein zu verpflichten. In Paris bildete der edle Roussel 6000 Lehrlinge aus, die er der menschlichen Gesellschaft als nützliche Glieder übergab. Die einzigen caritativen Fürsorge-Anstalten für die Zeitungsburschen und Unterstandlose in St. Louis sind von Priestern gegründet worden. Ueberall wirken im Geiste Ozanams und Vincenz von Paula Vincenzvereine für die Linderung der Noth und die Hebung der Lage der Bedrängten, der Lehrlinge, Arbeiter, der Kranken, Armen, Hilfsbedürftigen aller Art. Eine geradezu monumentale Leistung auf sozialem Gebiete ist die Schöpfung Adolph Kolpings, die Gründung der Gesellenvereine, deren Zahl auf über 1200 gestiegen ist. Auch die an Zahl und Bedeutung wachsenden Arbeitervereine legen Zeugnis ab von der Lebenskraft, die in der Kirche pulsiert, der Kraft, konstruktiv an der Lösung der sozialen Frage zu arbeiten, und, weil sie immer und allezeit den ganzen Menschen berücksichtigt, Seele und Leib, und die Wohlfahrt der Gesellschaft, und dabei die Ausübung dieser Thätigkeit dem Einzelnen, wie der Gesamtheit zur Pflicht macht, ist sie besser befähigt als die Philanthropie, dauernd fruchtbringende soziale Fürsorge auszuüben.

Aug. F. Brockland.

— 0 —

Ein- und Ausblicke.

Im Verlaufe der großen Rundgebung für Fortführung der Sozialpolitik, die die Gesellschaft für Soziale Reform unlängst in Berlin veranstaltete, in der auch Prof. Dr. Hise, als Vertreter der Centrumsfraktion sprach, wies der Rektor der deutschen Kathedersozialisten, Prof. Dr. von Schmoller, nach, daß es, bei allem Aufschwung der Sozialpolitik im Deutschen Reich, immer Haltepunkte und Rückschläge gegeben habe. „Diese haben aber, sagte der ergraute Vorkämpfer auf diesem Gebiete, „für den, der an die Sozialpolitik glaubt, den Nutzen, daß sie immer neues Leben in die Sozialpolitik bringen, denn ohne Kampf geht es nirgends in der Welt ab.“

„Große Reformen, wie die deutsche Sozialreform, fuhr Schmoller fort, und was er sagte bei dieser Gelegenheit, sollte auch unsere Ungeduld zügeln, „in unsen mit Generationen, fast möchte man sagen, mit Jahrhunderten rechnen.“ Die äußerlichen Geseze und Einrichtungen seien nicht die Hauptsache; „dies sind die Aenderungen im Menschen selbst, und die gehen nur von Generation zu Generation vor sich, jede folgende umfaßt das Erbtheil der vergangenen. Fortschritte im Denken, Anschauen, Fühlen u. s. w.“ — Aber das alles wolle lange erkämpft sein. Deshalb habe jeder solcher vermeintliche Stillstand nur die Bedeutung der Sammlung der Kräfte zu einem neuen Aufschwung für die Arbeit, die als Ideal dastehe.

„Die deutsche Kunstverfassung hat 1150 begonnen, schloß der Veteran der sozialpolitischen Wissenschaft, „und erst im 15. und 16. Jahrhundert hat sie zu halbwegs guten Resultaten geführt. Die heutige Kulturmenscheit hat sich ein neues großes Wohnhaus gebaut, ein großes Werk, das sehr verdienstlich ist. Aber es wird noch ein viel größeres Werk sein, wenn für die Menschen, die drin wohnen, die soziale Ordnung gefunden ist, die nothwendig ist, damit sich die Menschen auch samt und sonders drin wohlfühlen können. Deshalb mit Muth voran für weitere Reformen.“

Sierzulande ist es gerade der Central - Verein, der in diesem Sinne arbeitet, der die soziale Ordnung schaffen helfen will, von der Schmoller sprach. Die Rotteler - Akademie vor allem soll dieser Aufgabe dienen.

Der deutsche Revisionist Arthur Schulz, der in den Sozialistischen Monatsheften andauernd mit den Agrarmarxisten Krieg führt, weil diese, dem Marxismus zu Liebe den Kleinbauern durchaus zum Aussterben verurtheilen wollen, weist darauf hin, daß in dem oberitalienischen Kleinbauerngebiet, das besonders Piemont, die Provinzen Messandria und Asti und Theile Liguriens und der Lonsellina umfaßt, das Bauernthum unentwurzelt standhält, ja auf Kosten des Landbesitzenden Adels und Stadtbürgerthums vorbringt.

Schulz stützt sich für diese Ansicht, die er den deutschen Agrarmarxisten, die für eine „großzügig betriebene nationale Landwirthschaft“ schwärmen, vorhält, auf einen italienischen Sozialisten, Dr. Pugliesi, der in einer seiner Abhandlungen die Meinung ausspricht: „Wollte man warten bis in diesem Hügel- und Weinbauggebiet ein ländliches Proletariat entstände, so hieße das „jede Parteiaktion bis zum Tage des jüngsten Gerichts zurückstellen.“ — Ja Pugliesi schreibt: „In Monferrato und in den benachbarten Gegenden ist das kleine Eigenthum ein soziales Institut, das für die Kultur unentbehrlich ist.“ Er giebt obendrein zu: „Im letzten Jahrzehnt nahm im Weinberg der Werth des Kapitals ab, und es wuchs der Werth der Arbeit.“ Die Krankheiten, die sich am Weinstock vermehrt haben, machten den Ertrag „allein von der aufopfernden Pflege des Winzers abhängig.“ Anstatt daß sich also in den weinbautreibenden Gegenden, von denen Pugliesi schreibt, die Lehre von der kapitalistischen Konzentration bestätigt hätte, nimmt, wie er schreibt, vielmehr die Theilung zu. „Heute sind hier, berichtet der italienische Sozialist, „die großen direkt von Eigenthümern bewirthschafteten Besitzthümer Ausnahme. . . . Fast immer sind sie unrentabel. Allein der selbstarbeitende Winzer ergreift sich aus seinem Weinberge einen lohnenden Erfolg.“

Das alles steht im schärfsten Widerspruch mit allem, was Karl Kautsky in seinem 1899 erschienenen Buche über die Agrarfrage vorgebracht hat, wo er (auf Seite 322) u. a. die Ansicht ausspricht, daß dem Bauernstand durch die Sozialdemokratie „der Uebergang zu sozialistischer Produktion nahegelegt und möglichst erleichtert“ werden solle. Nun müssen die Revisionisten den Marxisten beweisen, daß die Bauernschaft

nirgends geneigt ist, diesen Uebergang zu versuchen, daß im Gegentheil die mittleren Bauernbetriebe sich in Deutschland nach Zahl wie Fläche erheblich vermehrt haben.

In den Historisch-Politischen Blättern hat nun Dr. N. Paulus den Nachweis erbracht, daß im Mittelalter die Kirche durch Ertheilung von Ablässen, wie der Brückenbau, so andere gemeinnützige Werke zu fördern bereit war. Der bekannte Forscher zählt da z. B. auf Kirchenbauten, Gründung von Spitälern, Förderung von Schulen, Betheiligung an nützlichen Vereinen, Anlegung von Straßen, Dämmen und Festungswerken, Kolonisationsbestrebungen,haltung des Gottesfriedens u. s. w.

Paulus weist darauf hin, daß nicht nur durch Geld Almosen, sondern auch durch persönliche Arbeit die bei Kirchenbauten geleistet wurde, Ablässe erworben werden konnten. Aus Freiburg i. Breisgau wird berichtet, daß bei der Vollendung des dortigen Münsterbaues „oft aus fernen Gegenden Arbeiter zu unentgeltlicher Dienstleistung herbeikamen, nur um sich den zu gewinnenden Ablasses theilhaftig zu machen.“ Zahlreich sind die Fälle, in denen Ablässe zu Gunsten von Wohlthätigkeitsanstalten aller Art gewährt wurden, bemerkenswerth der Umstand, daß Erzbischof Albrecht von Riga als päpstlicher Ablegat im Jahre 1236 allen denjenigen einen Ablass von einem Jahre und 40 Tagen ertheilte, die den Schiffsbrüchigen um Gottes willen Hilfe leisteten. Durch Ablässe unterstützt wurden auch die Bestrebungen jener Orden, die zum Loskauf der in die Gefangenschaft der Ungläubigen gerathenen Christen gebildet worden. Ja, selbst einzelne Personen, die Familienangehörige loskaufen wollten, erhielten bisweilen von den Päpsten die Erlaubnis Sammlungen zu veranstalten, mit Verleihung von Ablässen für die Almosenspender.

Man sieht, die Sitte, den Beförderern gemeinnütziger Werke Ablässe zu ertheilen, war sozial bedeutsam. Jene, die dagegen Tadel erheben möchten, sollten sich die Worte Nagingers erinnern: „Während man heute für die Zwecke der Wohlthätigkeit, zum Baue von Kirchen und zu Gunsten gemeinnütziger Institute Lotterien auspielt, bot man im Mittelalter kirchliche Ablässe an. Die beiden Geschichtsperioden sind damit treffend charakterisiert. Im Mittelalter war die Sorge für das Seelenheil die mächtigste Triebfeder menschlichen Handelns; heute ist die Gewinnucht und das Haschen nach leichtem Gelderwerbe herrschend geworden.“

Die vorzügliche finanzielle Lage der Landwirthschaftlichen Centralgenossenschaft des Bayerischen Bauern - Vereins für Ein- und Verkauf (Regensburg) veranschaulicht der neueste Jahresbericht. Am 31. Dez. 1913 hatte die Genossenschaft nach dem soeben im Bayerischen Bauernblatt mitgetheilten Bericht folgende sofort greifbare Mittel: Bankstand: 912,616.3 Mark; Kassa: 98,698.49 M.; Postcheck - Guthaben: 106,844.39 M.; Wechsel: 39,009.21 M.; Effekte: 603,028.98 M. Zusammen 1,760,197.88 Mark. Der Getreideverkauf war im letzten Halbjahre 1913 verlustbringend; trotzdem konnte die Genossenschaft auf eigenen Mitteln den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden.

Central-Blatt and Social Justice

Published Monthly by the Central Bureau of the Central Verein, 307—308 Temple Bldg., St. Louis, Mo.
 Subscription \$1.00 a year, payable in advance. Single copies, 10 cents.
 Single Rates: 5—25 copies to one address, 7½ cents each, 25—50 copies, 6 cents each; 50 and more copies, 5 cents each.
 Remittances should be made by money-order or draft payable to C. C. Central Verein. To checks 10 cents for collection charges should be added.

The Field of Sozialpolitik.

The extent to which the state is justified in attempting an attempt to solve the social problem has long been a matter of debate. In fact, there have not been wanting those, on the one hand, who have denied to the state the right to indulge in a social policy of however mild a character; on the other hand, there have been many who have insisted, not that the state has not the right to intervene, but that intervention is entirely useless.

As an extreme representative of the first view may be cited Herbert Spencer in his earlier phase. "Man Versus the State," in its revised form, Spencer took the view that the state is a policeman charged with the duty of preserving order and maintaining a ring in which individual private interests might fight out their differences. From this point of view, it is no part of the state's duty to furnish schools or to license physicians or to inspect drain-pipes. All of these things should be left to be looked after by those individuals who are directly affected by them.

German economists have, in the past, enjoyed making a quiet dig at Smithianism which they have often represented as the exponent of extreme economic liberalism and *laissez-faire*. But while Adam Smith, in all truth, went as far in the direction of *laissez-faire* as there was any warrant for going, even in his day, yet he was by no means the enemy of public initiative which he is often represented to be. It may be worth while in this connection to quote from a chapter in "The Wealth of Nations" entitled "Of the Expenses of the Sovereign or Commonwealth." The third and last duty of the sovereign or commonwealth," says Smith, "is that of erecting and maintaining those public institutions and those public works, which, though they may be in the highest degree advantageous to a great society, are, however, of such a nature that the profit could never repay the expense to any individual or small number of individuals, and which it therefore cannot be expected that any individual or small number of individuals should erect or maintain."

Certain of Smith's disciples who were especially interested in the repeal of the English corn laws, did not find the time to make reservations from *laissez-faire* which Smith made, and by the time that their disciples, in turn, carried the doctrine to Germany, it had become utterly intolerant of state interference. It was no wonder that the great body of German economists, with their national viewpoint, rejected this Manches-

terthum, and in their reaction against it organized the Verein fuer Sozialpolitik. This Verein has since given a good account of itself.

While the advocates of *laissez-faire* were denying to the state the right to intervene for the purpose of regulating the affairs of its citizens, the socialists have denied the expediency of such intervention—or at least those of them who claim for themselves the title of scientific socialists have done so. According to scientific socialism the present economic order is bankrupt. Capital is concentrating, the condition of the workers is growing more desperate, and the hope of improvement grows out of the likelihood that conditions will soon become so bad that there will be nothing left for the workers to do but to rise in revolt and overthrow their masters. Social reform, in the eyes of scientific socialism, simply means a deferring of the great day of real reform, a trifling with symptoms in a case where a radical operation is indicated.

Social reform which is thus opposed to individualism and socialism is in reality under deep obligation to both of them. Socialism with its incisive, if sometimes unfair, criticism of existing institutions, has done very much indeed to awaken the public conscience to the need of change, even if its own prescriptions for change are over-violent. It was John Stuart Mill who said somewhere that if you want to get Englishmen to undertake a reform of any kind, you should demand twice as much as you expect to get. Then the Englishman will say, "Don't you think you are going a little too far? Hadn't we better compromise on a half-way measure?" And then he will congratulate himself upon his ability to observe the golden mean. We are all very much like this Englishman. And hence, socialism, by shocking us, first with its criticism of existing institutions and then with its excessive demands, puts us into a state of mind where we are anxious to take a midway stand. On the other hand, the extreme individualist serves a useful purpose by placing every new reform proposal upon the defensive. If it were not for this restraining influence we should all of us develop an unrestrained mania for reform which would in the end discredit really meritorious reform proposals. It is interesting to note in this connection that it was Bismarck whom Schmoller describes as "a thoroughgoing individualist in economic matters, who keenly represented any interference of the state in his private business," who was the great leader in the field of Sozialpolitik in his day.

What is the field of Sozialpolitik or social reform (for the terms are nearly enough synonymous for the present purpose)? In a broad sense, Sozialpolitik includes the sum of the measures which are taken for the purpose of improving the condition of a certain class or certain classes of society in the interest of the general welfare. The social organization is so complex and social classes are so interdependent that a very great variety of measures which are

not advanced for the purpose of affecting beneficially any class or classes, do, as a matter of fact, so affect them. Such measures do not come under the head of social policy. If, however, the *purpose* is to benefit the class in the interest of the whole of society, the measure is a social measure. Thus, for example, suppose a country produces no sugar at home and levies a duty on imported sugar for the sole purpose of getting revenue. The measure is a purely fiscal measure in spite of the fact that it infuses new life into the agricultural classes because of the development of the beet-sugar industry. On the other hand, if the purpose of the legislation had been to improve the condition of the farmers, the same law would be called a social measure. Similarly, in the wider sense, we might consider social policy as including a regulation of railroads or trusts, if such regulation was intended to benefit a class or classes of society, and if the class was to be benefited, not purely for its own sake, but for the general interest.

In the narrower or more usual sense, Sozialpolitik includes only those measures which are taken in the general interest and which are designed to aid those classes of workers who are dependent upon others for wages and salaries. Since measures of this kind are promoted by private and semi-public as well as by state activity, the term Sozialpolitik covers the whole field. To enumerate the specific questions which fall within this range would require more space than has been allotted to this article. A few of the principal ones, however, may be mentioned.

Of much importance are the questions of the amount of wages and the manner of their payment; the housing of the laborers, the rent paid, the sanitary and moral conditions; collective bargaining, strikes, lockouts, boycotts, blacklists, injunctions; protection of women and children, especially with regard to hours and wages, and ages of children; factory legislation, covering protection of health and life and limb; social insurance against accident and occupational disease, and old age and death, and unemployment; collective buying of household supplies and collective building of houses. Then there are questions of the attitude of the state towards these problems and the manner in which the general government and local governments and private organizations shall co-operate, together with the important question with which this paper opened, viz., the extent to which the state is justified in proceeding in pursuit of a policy of social reform.

In this large and exceedingly complex field it is the business of the student of social reform to observe and classify and describe the facts, and by comparisons and otherwise, to endeavor to discover relations of cause and effect and with proper modesty and in fear and trembling to recommend suitable measures to bring about the desired reforms. This work will be found very difficult of accomplishment for the reason that

the student cannot establish laboratory conditions and is unlikely to find exactly the same set of social facts in two places or twice in the same place. On the other hand, the social problem possesses in itself a human interest which repays bountifully any effort expended upon it.

FRANK O'HARA.

Catholic University, Washington.

—0—

Business Girls' Co-Operative Club.

Considerable interest is being manifested in various sections of the country in a movement which had its inception in Chicago something over two years ago, and has since been taken up in other places.

Recognizing the great and growing need of providing some means of protection for the vast army of young girls who are today seeking employment in the business world in office capacities—a need emphasized in many cases by their lack of equipment, educationally and otherwise, to meet and successfully combat the dangers, temptations and false ideals with which they thus become at once surrounded,—and feeling that any adequate attempt at solving this important problem must come from well-concerted action on the part of the girls themselves, born of intimate knowledge and experience of business environment and conditions, a number of capable, Catholic business women organized, in October, 1911, what is known as the Business Girls' Co-operative Club, which is chartered under the laws of Illinois.

As stated in its prospectus, this Club has for its objects to foster, promote and safeguard the interests and well-being of its members, comprising stenographers, typists, bookkeepers, correspondents, secretaries, and general office help, by providing a safe, efficient and economical medium through which they may secure positions suited to their individual qualifications and requirements, without unnecessary loss of time and money, or possibly self-respect; by securing and maintaining a confidential record of places of employment, the personnel and environment thereof, thus eliminating the danger—attendant upon the use of the uncertain and often questionable newspaper advertisement and irresponsible employment agency—of young and inexperienced girls being sent into objectionable surroundings (this is a matter which should receive the careful consideration of parents and guardians); by encouraging the young to become educationally equipped before taking up a business course, and by establishing evening classes for all who are deficient in this respect; by securing for those who are already competent business girls, but who aim at preparing themselves for positions of a higher grade or special lines of work, professional help and training, and by the encouragement of self-culture classes, extension courses, etc.; by arranging for periodical gatherings of members, or members within a certain territory, together with harmless and instructive amusements; and by

the cultivation of a spirit of co-operation and helpfulness among the members, the elevation of the social and business standards of women employees, the inculcation and fostering of high ideals of womanhood, and, in general, whatever will tend to render girls and women employed in the business world capable, conscientious, self-respecting and noble-minded Christian women, worthy to fill positions of trust if need be, or, better still, found happy homes.

The immediate objects and benefits of the organization, which are self-evident, will be supplemented, as rapidly as membership and means permit, by many other features—such as commodious club rooms, lunch and rest rooms, libraries and reading rooms, gymnasiums, co-operative housekeeping clubs for those who board, etc., etc.

Notwithstanding its lack of facilities and funds for properly carrying out its purposes, the Chicago Club had enrolled to May 1, 1914, about 800 members, and when its present plans for permanent headquarters in the near future shall have been realized, so that the Club can offer attractions similar to those of other organizations, there is every assurance of a rapid increase in both membership and means.

Since its introduction to the public on February 6, 1912, the Club has been unostentatiously but steadily growing in favor with both employees and employers, so much so that a number of branch organizations have been successfully established in other cities, among them Cincinnati and Columbus, Ohio, and Grand Rapids and Detroit, Michigan, and are under consideration elsewhere, it being the intention to make this a national organization, which would add greatly to its scope and effectiveness.

In addition to its monthly meetings in the form of entertainments, which are varied to meet the manifold tastes of members, the Club has done considerable educational work of a commendable character, such as conducting practical instruction classes, adapted not only to train the beginner, but to fit the experienced employee for advancement along higher lines; classes in commercial law and accounting, a course in civics, etc., and has a good-sized class in gymnastic exercises and dancing; it has also given a course of popular, high-class lectures, extending from November 13, 1913, to May 28, 1914.

During the summer of 1913 the Club conducted a beautiful Summer Home at Phantom Lake, Wis., which afforded, at reasonable rates, a suitable place where members and their friends might find rest and recreation amid safe and congenial surroundings.

Through the employment department of the Club special attention is given to the proper placing of applicants for positions, the aim being to establish a reputation for carefulness rather than numerical results; to promote, not only among members, but between employer and employee, a spirit of co-operation and mutual helpfulness, which will give ample assurance of satis-

factory service on the one hand for adequate compensation on the other. No charge for securing a position is made to any member receiving less than \$10 per week, and every effort is made by the Club to suitably place such members and to aid in their advancement. To assist promotional work, however, a nominal charge is made for securing positions paying more than that amount.

When it is understood that the stenographers alone of Chicago number upwards of 50,000, which number is greatly increased by those employed in other office capacities, and that similar conditions obtain to a proportionate degree in other large cities, the extent of the undertaking above outlined may be imagined. And the good results to be achieved by its success are no less important.

The present headquarters of the Business Girls' Co-operative Club are at 1503 Marquette Building, Chicago, Ill., and are in charge of the President, Miss Harriet B. Lehman, who will gladly give all information and assistance desired to those interested in promoting the work.

HARRIET B. LEHMAN.

—0—

A New Diocesan Commission on Labor and Kindred Subjects.

In Pittsburgh, a few weeks ago, Bishop Regis Canevin formed the above commission, consisting of the Vicar General and some of the leading clergy of the diocese. Its president is the Rev. J. A. Dewe, professor of economics at the Duquesne University, Pittsburgh.

The main objects of the commission are as follows: First, to better the general material and spiritual condition of the Catholic workingman. Secondly, to remove certain abuses such as excessive hours of work on Sunday, and to enforce, where advisable, the execution of the "Blue Laws" of the state. Thirdly, to carry out the spirit of the encyclicals of Pope Leo XIII and of the present Pope. Both of these popes have strongly insisted on the urgent necessity of clergy and laity trying to deal with the crying problems of the day, such as the enormous disproportion between the excessive wealth of the capitalists and grievous poverty of the workingman, the greedy rapacity too often displayed by the employer and the tendency of the employee to use violent and, therefore, unnecessary means to obtain his lawful rights.

The commission proposes to start short readings and discussions of economic and sociological subjects. At first, these will be of a very practical and elementary nature, and stringently limited in duration. In this way it is hoped to build up among the Catholic workingmen a school of economic thought which will bring about unity of ideas regarding the leading questions of the day, and eventually unity of action. In Canada, Belgium, France, Germany and England, from authoritative reports received from these countries, the Catholic laborers have already suc-

ceeded in impressing Catholic ideas on the labor movement. It is hoped that similar results will be procured in Pittsburgh, and that the movement may spread and may lead to a great educative and organizing activity on the part of the great mass of the Catholic workingmen throughout the states. There are already many Catholic societies. What is needed is unity of thought and action, and the common study of the problems of the day may possibly bring this about.

In connection with the work of the commission a summer school will be given. Every Monday, Wednesday and Friday evening in July, one hour's lecture will be given by the Rev. A. J. Dewe, president of the aforesaid commission. The lectures will be of a very simple, practical nature and will have the express purpose of preparing all those who wish to take part in the readings and discussions.

No one can fail to see the importance of the movement that has thus been started in Pittsburgh. In economic and civic matters the sixteen million Catholics in this country do not possess the influence that one would expect from such numbers. We have unity of faith, unity of religious practices, and our local societies do great work in their own sphere. But the activity of the church is not confined to the sacristy. It extends even to the highways and byways of human life. The history of the ages is an historical proof of the wholesome influence of the church on society at large. The abolition of slavery, the elevation of the status of the woman, and the material comfort of the artisan in the medieval guild are only some illustrations out of many. In our own times the "figure of the world" has changed, and the economic element has loomed to even greater prominence than in former times and is more closely interwoven with ethical problems. It is therefore necessary that we should call to mind the instructions of the Holy See and try to apply to the practical economic problems the wisdom and experience of the church of all ages. Already great results have been achieved in other countries from movements such as we see now starting in Pittsburgh and even more may be expected from the splendid Catholicism that we see in this country. All that is needed is to bring together all our forces and act as one man in the economic and civic problems of the country.

J. A. DEWE,

President of the Commission.

—0—

Harold W. Foght, of the United States Bureau of Education, is now in Denmark, studying rural schools with a view to adapting as much as possible of Danish experience to the American country-school problem. He is accompanied on the trip by William H. Smith, rural-school supervisor of Mississippi, and L. L. Friend, supervisor of high schools of West Virginia.

Labor Unions and Co-Operation.

The growing interest in co-operation in this country is evidenced by a circular letter which has been sent out to the trade unions of Illinois by the State Federation of Labor, of which John H. Walker, of the Mine Workers, is president. It urges the formation of consumers' co-operative societies among the organized workers of this state.

"Co-operative stores," says the letter, "were first started by the workers for the purpose of reducing the cost of living, which would, of course, enable them to purchase more or larger quantities for the same amount of money, and in effect would be to them equal to an advance in wages. Since then, however, it has resulted in better living as well, not only in the sense that it gave them more of the things they need in everyday life, but where it is thoroughly established they have gone into the manufacturing as well as the wholesale phases of it, and it has resulted in creating a better quality of everything they use. For, as they are making these articles to consume themselves, it stands to reason that in food stuffs they will make the most pure and wholesome articles possible, and in clothing, furniture, tools, implements, etc., they will make them the most durable as well as of the best quality, and as a result of their making better and higher standards of all kinds of goods, the private manufacturer is compelled to do likewise to help his business."

The letter also points out that co-operative enterprises give to the workers "a clear insight into the methods of the so-called big and little business," and "an opportunity to develop within themselves the capacity to operate and manage successfully every phase of commercial and industrial life." In so far as co-operation is firmly established, moreover, "it has given the workers a commercial and financial power and influence which has militated for their good in all of their industrial and political disputes."

Some practical points are suggested as to establishment and maintenance of co-operative stores. "It is better not to do any credit business at all, if it is possible to avoid it, but more than half their stock ownership should be allowed to anyone under any circumstances and then interest should not be paid on the stock at all when that is done." Price-cutting is also advised against. "If they do not cut the price your members do not lose anything anyway. They get it back in dividends, it shows up in other stores and advertises the co-operative stores favorably."

A very pregnant statement is made toward the close of the letter. Co-operation, it is said, "places the opportunity in our own hands to buy from the producers' associations (or farmers' unions) direct; also to secure every other kind of article which is union made, thereby enabling us to use an influence directly which

have the effect of building up and strengthening practically every union in the country."

In the same issue of the *United Mine Workers' Journal* in which this circular is published Vol. XXV, No. 3—May 28, 1914, pp. 6 and 7) there is printed a letter from a member in Gillespie, Ill., who says that in one year—from April, 1913, to April, 1914—two thousand dollars were saved for a few workers by the co-operative society of that place. The association started with a membership of forty-six and now has one hundred and thirty-four. "If we could get the farmers and wage workers together on this question," this member writes, "the idlers and parasites would soon come to time, and there is no reason why we cannot. They are for co-operation and so are we; so let us get together."

These letters are worthy of much study and consideration. The co-operative movement in itself, providing, as it does, for action among the people for their own good, is sound and to be commended. Like any other measure it can be misdirected and misused. And the lack of ethical considerations which marks the conduct of industrial relations in our day is likely to lead to an abuse of the great power resulting from co-operation. The danger is that large associations of particular classes, in dealing with each other, will consider merely their own interest and not that of the whole society.

LOUIS BUDENZ.

—0—

Catholic Statistics as an Aid to Charity.

Catholics are frequently tempted to charge non-Catholic charitable and philanthropic agencies with what they sometimes term exaggerated mechanical administration, referring principally to the compiling of statistics and the keeping of copious case records. Perhaps this feature is exaggerated by some agencies, yet no one can deny the need of adequate statistical information for fruitful social service work. The late Cardinal Vaughan realized the necessity of complete statistics for rescue work. While he was Bishop of Salford he saw that many poor Catholic children were being lost to the faith, partly through the ignorance of their parents, partly through the efforts of proselytising societies. Realizing immediately the inadequateness of the data placed at his disposal and the futility of combating the evil without satisfactory information regarding its extent, he called the Chapter together and formed a board of inquiry "to investigate the whole case." J. G. Snead-Cox, in his *Life of Cardinal Vaughan*, tells us that the purpose of this board was to ascertain whether "any considerable number of Catholic children in Manchester and Salford were being lost to Catholicism (1) through the neglect or death of parents; (2) through proselytism; (3) through the workhouse system." The board was appointed in February, 1885, and, getting down to work at once, was able to issue its report in June of the same year. Regarding the last two points

the board was able to present a startling array of facts and conditions which brought home the need of action. But still the extent of the problem was not known. The board realized that further statistics were necessary and urged that a careful census of all the Catholics of the diocese should at once be undertaken, as an "indispensable preliminary to a more thorough investigation."

Bishop Vaughan was perfectly conscious of the difficulty of the task, foreseeing that this particular census would have to take in other than the regular church-goers if its purpose was to be attained. He therefore exhorted his priests not to shun labor and suffering, but to work energetically and untiringly for the completion of the task. "The making of this census," he told them, "is no empty formality; it is the essential preliminary of an immense work."

The census was undertaken and the results were of great aid in the solution of the problem. Out of an estimated Catholic population of 100,000 in Manchester and Salford 74,000 names had been registered. Out of these 64,000 had been carefully analysed. In May (1886) the Bishop could declare: "The total number of 'dangerous cases' (involving danger to faith or morals of neglected children) under sixteen years of age amounted to 8,445. Of these 2,653 children were considered in 'extreme danger' as never attending church or a Catholic school, or as having hopelessly bad parents." The census also showed that only 196 cases 'in danger' between the ages of 16 and 21 years were known to the clergy, as compared with 8,445 under 16—a fact most significant of the need of adequate statistical information.

The rescue work initiated on the strength of the information gained is a matter of history. The method of approach is referred to here merely as a proof of the attitude of the Bishop, who later became Cardinal, to the need of good statistics for effective work. Catholics must gradually grow more thoroughly conscious of the duty of social research and the need of its auxiliaries for the attainment of the ends of charity.

—0—

An army of "fresh-air children" will be transported from near New York City into the surrounding country this summer, the object being to remove these children from undesirable and unhealthy surroundings in the city and to provide them with an opportunity for recuperation and healthful amusement in the country. The children will be taken care of by fully 250 social agencies, each having charge of from 50 to 5,000 boys and girls. The children are placed in a number of camps and homes, the agencies registering the names of the children in a central clearing house—the Social Service Exchange of the Charity Organization Society. Last year 199 agencies in this way checked up the names of more than 35,000 children. Similar endeavors at placing children in outing camps are being made in a number of cities, but nowhere does the number of children thus provided for approximate the number of New York children going into camp or country home.

Warder's Review

Interest in Sex Hygiene.

The frequent discussion of the subject of sex hygiene and the teaching of this subject in schools is a matter of general knowledge. Additional convincing proof of this fact is contained in the Report of the Proceedings of the 18th Annual Illinois State Conference of Charities and Corrections, held at Rockford last October. In the report just now published in "The Institution Quarterly," it is stated that, although the last session "is usually attended by few people," "an exception of the rule was the audience of the last session on Tuesday afternoon." "On this occasion, when a discussion of sex hygiene was to be had, more than 1,000 people assembled at the Second Congregational Church."

The subject is one of vital importance, and even if attention is momentarily directed away from it, it will continue to be a matter deserving of constant watchfulness. The Central Bureau hopes to publish, in the near future, a pamphlet on this topic.

Free vs. Convict Labor.

The influence of free labor as against convict labor on the efficiency record, a subject frequently discussed both by criminologists in particular and sociologists in general, is shown by experiences recorded in Georgia. In the year 1907, with convicts doing the greater part of the work in the coal mines of that state, it required 808 men, working an average of 262 days, to produce 362,401 tons, or 449 tons per man for the year and 1.71 tons for each working day. In 1913, however, with 500 men working 261 days, the production totaled 255,626 tons, the average per man being 511 tons for the year and 1.95 tons per day. Allowing a discount for improvement in mining methods and equipment since 1907, the difference is still greatly in favor of free labor.

The comparison made between the two years is perfectly fair, inasmuch as convict labor in industrial enterprises has been prohibited by legislative enactment in Georgia, while it was still tolerated in some establishments in 1907.

The American People and Divorce.

In a concise but able article on "Ethics of Divorce" in the June issue of "Case and Comment," Walter George Smith, Commissioner on Uniform State Laws, points out the apathy of the American people in regard to the divorce evil. "The fact is that outside the large body of Catholics, the masses of the people do not look upon existing conditions with any real appreciation of the dangers connected with them, being more concerned that the unhappiness arising from the frequent mismating of married

couples should be cured by what is called 'the surgery of divorce,' than with the injury entailed upon the morals of the community at large."

These facts should, on the one hand, be born in mind by our Catholic people in endeavoring to ameliorate the present dangers resulting from unlimited divorce, while on the other, they should serve as a warning to those men who believe that our nation cannot come to final harm because, they assert, its members are awake to its defects and needs. In regard to the most important and basic matter of social regeneration—the preservation of healthy family life—the American people, as a whole, are sadly ignorant. The injurious nature of divorce is not at all comprehended by the great majority, but the evil is rather looked upon as a necessary and advanced step in the right direction. In this view they are greatly encouraged by many of their leaders.

The Holy Father on Temperance.

Recently the International League against Intemperance presented a memorial to the Holy Father, telling of the growth of the movement against alcoholism and for true temperance, and craving the blessing of His Holiness. The League, according to this document, numbers its members by hundred thousands; singularly enough, the letter is signed by representatives of the League in France, Germany, Austria, Hungary, Belgium, Canada, Italy and Switzerland, while the United States is not represented by any signature.

The Pope gladly responded to the request of the League, and imparted his blessing to its members. In the reply signed by the Papal Secretary of State, Cardinal Merry del Val, the following reference is made to the endeavors of the League and the evil it seeks to combat: "The Popes, in recent years, have not failed to call attention to the sad evil which you combat, and they have proclaimed the necessity of applying prompt and efficacious remedies. Provincial Councils and Bishops in all parts of the world have raised a cry of alarm and have set the consciences of the people aright. Following their call, men of faith, of knowledge and action have called into being, by word and example, a most wholesome movement among Catholic works of temperance. It is indeed most useful to portray the curse of alcoholism in its economic, moral and physiological effects, measuring them by their co-relation to the destruction of the individual, the decrease and ruin of sanctity, of intelligence, conscience and liberty in the individual; to its influence on the destruction of the family, in the bosom of which it engenders confusion and disorder; to the destruction of society, which it threatens in its most vital interests! Truly, among social works there are none more urgent."

Surely, Catholic social work in the United States could be more effective if we combined with our efforts a general campaign for moderation in drinking, for true temperance.

Dies Blatt gehört der Frau.

„Was von dem katholischen Volke als Ganzes gesagt werden muß, gilt selbstverständlich in demselben Maße für die katholische Frauenwelt. Die uns gebotenen Gelegenheiten zur caritativen Bethätigung sind ebenso groß wie jene, die anderen Frauen offenstehen, und die Nothwendigkeit des Zusammenwirkens ist ebenso dringlich. Trotzdem ist es wahr, daß die Zahl der caritativ wirkenden Frauen dem Bedürfnis bei weitem nicht entspricht; daß einige viel leisten, viele aber nichts oder fast nichts.“
Virginia Crawford.

Ein Beispiel der organisierten ambulanten Krankenpflege.

Die ambulante Krankenpflege, als Form der caritativen Fürsorgethätigkeit, ist wiederholt im C.-B. & S. J., besonders im Frauentheil, beleuchtet worden. Auch auf das Wirken der Instructive District Nursing Association in Boston ist hingewiesen worden, als Beispiel für die Ausdehnung und Vervollkommenung, die diese Form der caritativen Bethätigung in philanthropischen Kreisen erreicht hat. Diese Vereinigung ist vielleicht eine der bestorganisierten der in unsrem Lande in der ambulanten Krankenpflege thätigen Organisationen, so daß ihre Bestrebungen näher beleuchtet zu werden verdienen.

der Stadt Boston eine Sammlung aufgenommen, die die Summe von \$11,953.59 ergab. Der Krankendienst ist folgendermaßen organisiert:

1. Die Vereinigung stellt dem Publikum geprüfte Krankenwärterinnen zur Verfügung, denen die Pflicht obliegt, pflegebedürftige Kranke in ihren Wohnungen zu besuchen und zu pflegen, und die von ihnen besuchten Familien in den einfachen Vorschriften der Hygiene und der Krankenpflege zu unterweisen.

2. Die der Vereinigung entstehenden Unkosten belaufen sich auf 50 Cents für jeden Krankenbesuch. Die Krankenwärterinnen nehmen den halben Dollar als Bezahlung an, wo die Familien im Stande sind, soviel zu leisten, oder soviel als jene zu geben vermögen. In vielen Fällen empfangen sie 35, 25, 10 Cents, in einer großen Anzahl wird die Pflege unentgeltlich gewährt.

3. Neue Gefuche um Wärterinnen werden regelmäßig beantwortet; die Wärterin führt die Pflege aber nur in Ver-



Anleitung zur Säuglingspflege durch eine „District Nurse.“*)

Diese Vereinigung besteht bereits seit 28 Jahren. Die Mitglieder steuern jährlich \$1.00 bis zu \$100 als Gebühren bei, während von Mitgliedern und Außerstehenden außerdem alljährlich große Summen für den Ausbau und die Fortsetzung des Werkes als Gabe gespendet werden; im Jahre 1913 wurde beispielsweise unter Mitgliedern und anderen Bürgern

*) Die in diesem Artikel verwendeten Klischees sind uns von der „Instructive District Nursing Association“ von Boston, Mass., gütigst zur Verfügung gestellt worden.

einbarung mit dem den Fall behandelnden Arzt aus, dessen Weisungen sie folgt.

4. Wöchnerinnen werden vor und nach der Entbindung besucht. Bei der Entbindung leisten die Pflegerinnen keine Hilfe.

5. Mit Besuchen beschäftigt sind die Pflegerinnen von ½ 9 Uhr morgens bis halb 6 Uhr abends. An Sonn- und Feiertagen und nachts werden nur im Nothfalle Besuche gemacht. Den dringendsten Fällen wird immer der Vorzug gewährt.

6. Es handelt sich immer nur um eigentliche Besuche. Zur dauernden Pflege bei Tag oder Nacht werden besondere



Nochunterricht in einer Einwandererfamilie.

Wärterinnen besorgt, aber nur in gewissen Fällen und gegen Bezahlung.

7. In Fällen, die eine andere Hilfe als die bloße Krankenpflege fordern, berichten die Visiting Nurses die Bedürfnisse an die zuständige caritative Vereinigung.

Im Dienste der Vereinigung stehen nach dem jüngst erschienenen Bericht für das Jahr 1913 49 bezahlte Krankenwärterinnen, 2 „domestic educators“ (Frauen, die in den Familien der Pflegerinnen den Hausfrauen Unterricht in der Haushaltung und Kindererziehung erteilen), und 25 Aspirantinnen, die in der Theorie und Praxis der ambulanten Krankenpflege ausgebildet werden. Die Tätigkeit dieser Wärterinnen ist im allgemeinen eingeteilt in die eigentliche Pflege und die Belehrung über Krankenpflege, Kinderwartung und Haushaltung, ähnlich wie bei den anderen, an dieser Stelle bereits besprochenen Visiting Nursing Associations. Von den Krankenpflegerinnen wurden im Berichtsjahre 120,597 Besuche gemacht. Die Zahl der neu angenommenen Fälle belief sich auf 10,536, oder 600 mehr als im Jahre 1912; im ganzen wurden 11,392 Kranke verpflegt. Von den Kranken bezahlten 47.3 Prozent nichts, 69.5 Prozent weniger als die geforderten 50 Cents. Nur 2.3 Prozent der Familien der verpflegten Kranken bezahlten die volle Tare; für 20 Prozent sämtlicher verpflegten Kranken trug die Metropolitan Lebensversicherungsgesellschaft die Unkosten, die mit der Instructive District Nursing Association, wie mit einzelnen Nurses Associations in anderen Städten, ein Abkommen getroffen hat, nach dem diese gegen ein Entgelt die Krankenpflege in Familien übernehmen, die in jener Gesellschaft versichert sind.

Daß die Instructive District Nursing Association so viele nicht zahlende Kranke besuchen lassen konnte,

ist auf die reichliche Unterstützung zurückzuführen, die sie im Laufe der letzten 28 Jahre erhalten hat. In der Absicht, die laufenden Ausgaben zu decken und die Tätigkeit weiter auszudehnen, wurde im Jahre 1913 die erwähnte besondere Sammlung aufgenommen, bei der 118 Freiwillige mitwirkten. Dabei besitzt die Vereinigung ein in Werthpapieren, Grundeigenthum (letzteres im Werthe von \$11,724.02) und Bar (\$10,194.51) angelegtes Kapital von nicht weniger als \$168,608.87, neben einem Reservefonds von \$15,275.00, so daß das Gesamtguthaben der Vereinigung sich am 31. Jan. 1914 auf \$183,883.87 belief. In diesen Summen sind gewisse, von 7 Personen gemachte Stiftungen enthalten, die sich allein auf \$72,175.00 belaufen, ein Beweis des Wohlwollens, das Einzelne dem Unternehmen entgegenbringen. Die Einnahmen beliefen sich im Berichtsjahre auf \$73,009.80, von welcher Summe nur \$21,748.25 als Bezahlung für geleistete Dienste eingenommen wurden. Von dieser letzten Summe trug die Metropolitan Gesellschaft über die Hälfte, oder \$12,478.47 bei, während \$5,253.26 von anderen caritativen Gesellschaften bezahlt wurden, so daß für die 80 Prozent aller Kranken gewidmete Pflege nur \$4,006.50 vereinnahmt wurden. Demgegenüber beliefen sich die Gehälter der Krankenwärterinnen allein auf \$38,822.50, ohne die anderen Ausgaben, die sich im ganzen auf \$61,977.39 stellten.

Der Jahresbericht über die Tätigkeit der Vereinigung bietet manche Ausblicke auf die Nothwendigkeit einer ähnlichen von katholischer Seite betriebenen Fürsorge. Unter den 11,392 besuchten Familien finden sich 1,465 irische, 1,156 italienische, 89 österreichisch-ungarische, neben 393 kanadischen, 99 deutschen, 25 französischen, 12 portugiesischen und 4 spanischen Fa-

milien, von denen sicherlich ein bedeutender Theil von Hause aus katholisch war. Die ersten drei Gruppen allein umfassen 2,710 Familien, oder mehr als 20 Prozent sämtlicher von den Wärterinnen besuchten Familien. In dem Bericht des Direktors heißt es ausdrücklich, daß die Thätigkeit unter den Italienern hohe Anforderungen an die Gesellschaft stelle, und daß die Anstellung einer italienischen Krankenpflegerin wünschenswerth sei, wenngleich sich mehrere Pflegerinnen bereits der Mühe unterzogen haben, Italienisch zu lernen.

Aus den wenigen hier angegebenen Zahlen und Thatfachen erhellt, welche Gelegenheiten fruchtbringender Thätigkeit auf diesem Gebiete sich uns darbieten, und wie nothwendig die Inangriffnahme der ambulanten Krankenpflege, verbunden mit einer von geschulten Kräften erteilten Belehrung in der Pflege und der Haushaltung, von katholischer Seite ist. Denn die Zustände in andern Städten unsres Landes liegen nicht anders als in Boston.

M. F. B.

—0—

Der dritte Kongreß der ländlichen Frauenorganisationen Belgiens zu Gent in Flandern.

Belgien, das kleine Königreich mit überwiegend katholischer Landbevölkerung, ist wie auf vielen anderen sozialen Gebieten, so auch auf dem Gebiete der Organisation der Frauen auf dem Lande den meisten Ländern voraus. In der Absicht, dem Problem der Abwanderung und Landflucht zu begegnen und die Lebensverhältnisse auf dem Lande zu heben, sind dort bereits im Jahre 1906 die ersten Farmerfrauenklubs in's Leben gerufen worden, die sich seither durch die Mithilfe der katholischen Partei über das ganze Königreich verbreitet haben und in mehrere Verbände zusammengeschlossen sind, von denen die wichtigsten das „Comité National des Féderations des Cercles de Fermiers“ und „De belgische Boerinnenbund“ sind.

Diese Farmerfrauenvereine hielten im verflossenen Jahre in Gent in Flandern ihren dritten allgemeinen Kongreß ab, zu dem sich Vertreter aus verschiedenen anderen Staaten eingefunden hatten, auf die diese Organisation der Frauen auf dem Lande bereits übergegriffen hatte.

Aus den auf dem Kongreß verhandelten Fragen gewinnt man einen Ueberblick über die Bestrebungen des Verbandes. Der Verband beschränkt sich durchaus nicht darauf, nur gute Hausfrauen zu erziehen, sondern will die einzelnen Vereine zu sozialen Mittelpunkten machen, welche durch Schulung die jungen Mädchen der Farmerfamilien, die sich auch nur zeitweise auf dem Lande aufhalten, mit der Landarbeit wie auch mit der damit verbundenen sozialen Arbeit vertraut machen sollen. Um die rationelle Arbeitsweise auf dem Lande und die ländliche Hausfrauen-thätigkeit zu heben, ist der Verband bestrebt in den ländlichen Schulen Unterricht in ländlicher Buchführung, Garten- und Gemüsebau, Geflügelzucht und Milchwirtschaft einzuführen, neben der praktischen Anweisung in allen anderen Hausfrauenpflichten.

Die Bestrebungen des Verbandes auf dem Gebiete der Hebung des Farmlebens schließen Aufklärung und Anleitung der Mitglieder zur Einführung der möglichen Gesundheits- und Säuglingspflege ein, sowie Verschönerung des Heims durch verständige Anordnung des Mobiliars und durch Pflege von Ziersträuchern im Hausgarten. Besondere Aufmerksamkeit aber wurde auf dem Kongreß zu Gent der Verathung der Mittel und Wege gewidmet, durch die der Landflucht vorgebeugt werden soll. Es wurde vor allem darauf hingewiesen, daß die Farmerfrau als Mutter den hohen Beruf ihres Wirkens erfassen und ihren Kindern von Jugend an die Liebe zur Scholle und Achtung für den Stand des Landmanns einflößen muß, sodaß ihnen der Name „Farmer“ und „Bauer“ nicht als Schimpf- sondern als Ehrennamen erscheinen. Um aber dies thun zu können, muß die Farmerfrau selbst davon überzeugt sein, daß das Landleben große Vorzüge, besonders was Gesundheit und Sittlichkeit betrifft, über das Leben in der Stadt aufweist, wenn auch dasselbe beim ersten Anblick eine große Anziehungskraft ausübt. Diese Ueberzeugung den Frauen auf dem Lande zu vermitteln hat sich der Verband mit seinen Einzelvereinen zur Aufgabe gemacht. Schon vom frühesten Alter an sollen die Kinder auf die Pflege des Geflügels und des Gemüsegartens aufmerksam gemacht und in ihnen so das Interesse an allem, was die Landwirthschaft betrifft, nach und nach wachgerufen werden.

Der Kongreß beschloß dann auch im Hinblick auf die Nothwendigkeit einer direkten und indirekten Bekämpfung der Abwanderung vom Lande, daß die Aufmerksamkeit der Farmerfrauen in den Versammlungen öfters auf Gegenstände, die mit der Erziehung in Verbindung stehen, gelenkt werde und daß die Farmerfrauen-Klubs Familienabende, Unterhaltungen und Versammlungen zur Erholung veranstalten sollten. Ein Verzeichnis wird aufgestellt werden, das Werke angiebt, die geeignet sind, die Liebe zur Scholle, zur Familie und zur Religion zu fördern, und diese Bücher werden den ländlichen Distrikten zur Verfügung gestellt werden. Die einzelnen Vereine sollen auch die Organisation der gegenseitigen Unterstützung und des genossenschaftlichen Zusammenschlusses in Erwägung ziehen.

Derartige Bestrebungen zeigen zur Genüge die guten Wirkungen solcher Verbände, die durch Einigung und Solidarität diese Klasse von arbeitenden Frauen in Belgien zu wirksamer sozialer Arbeit erziehen. Auch hierzulande sollte diese Organisation der Frauen auf dem Lande Anklang finden, weil durch den Einfluß der Mütter der Landflucht, die sich auch in unserm Lande bemerkbar gemacht hat, in entschiedenster Weise vorgebeugt werden kann.

Die Organisation unter der Landbevölkerung überhaupt ist stets von dem Central-Verein auf seinen Generalversammlungen betont worden und da besonders in diesem Jahre Anstrengungen gemacht wurden einen Frauenbund in den verschiedenen Staaten zu organisieren, wird man sich auch mit dem Gedanken der Organisation der Frauen auf dem Lande beschäftigen müssen.

M. G. P.

Frauen- und Kinderarbeit in unsrem Lande.

Am 29. Januar 1907 hieß der Präsident den folgenden Kongreßbeschuß gut:

That the Secretary of Commerce and Labor be, and is hereby, authorized and directed to investigate and report on the industrial, social, moral, educational, and physical condition of woman and child workers in the United States wherever employed, with special reference to their age, hours of labor, term of employment, health, illiteracy, sanitary and other conditions surrounding their occupation and the means employed for the protection of their health, person and morals.

Das Ergebnis der auf diese Anordnung hin unternommenen Enquete ist niedergelegt worden in einem 19 Bände umfassenden Bericht, der mit ungeheurerem Fleiße zusammengetragen ist und wohl einzig dasteht in der sozialstatistischen Literatur. Dem Berichte zufolge waren in unsrem Lande im Jahre 1905 insgesamt 1,065,884 Frauen in gewerblichen Betrieben beschäftigt; hievon sind 128,163 in der Baumwollindustrie thätig; auch die Bekleidungsindustrie beschäftigt ein ganzes Heer von Männern und Frauen. Die hygienischen Verhältnisse in den Fabriken sind ungünstig, insbesondere fehlt es an geeigneten Entlüftungsanlagen. Zahlreich sind in dieser Industrie die Heimarbeiterinnen; während die Werkstatтарbeiterin in einer Woche mindestens 2 Dollar verdient und es bis auf 5 Dollar bringen kann, kommen nur die Hälfte der Heimarbeiterinnen auf wöchentlich 3 Dollar, die anderen bleiben unter diesem Satz; nahezu 45 Proz. verdienen im Jahr weniger als 100 Dollar. Die Verhältnisse in der Heimarbeit sind recht ungünstig; die Sterblichkeit der Säuglinge solcher Heimarbeiterinnen ist sehr hoch; sie betrug für die unter 5 Jahre alten Kinder 92,2 pro Mille.

Die Durchführung der Kinderschutzgesetz ist in der Regel unzureichend; so werden in den Glasfabriken 5705 Kinder (10,4 Prozent) unter 16 Jahren beschäftigt, und zwar auch während der Nacht. Auch die Fabrikinspektion läßt zu wünschen übrig, wodurch es ermöglicht wird, daß Frauen zu Arbeiten verwendet werden, denen sie ihrer Natur nach nicht gewachsen sind.

Besonders verbreitet ist die Frauen- und Kinderarbeit in den Seidenfabriken; in einzelnen Fabrikgegenden sind nur 9 Proz. Männer, dagegen 67,8 Prozent Frauen und 23,2 Proz. Kinder in Seidenfabriken beschäftigt; auch in diesen Fabriken sind die Schutzvorrichtungen recht minderwerthig.

Eine besonders beachtenswerthe Untersuchung bildet die Erhebung über die Frauen, welche in Läden, Fabriken, gewerblichen Betrieben oder ähnlichen Unternehmungen thätig sind, ohne eigenes Heim in Großstädten leben und nur auf ihren Verdienst angewiesen sind in Gegenüberstellung zur Erwerbsthätigkeit im eigenen Heim. Eine Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben zeigt, daß bei einem Durchschnittsverdienst aller Frauen (die Aufwärterinnen in Speisehäusern ausgenommen) von \$7 nach Abzug von Nahrung und Kleidung ein Ueberschuß von \$1.55 bleibt; für Vergnügen und zur Zerstreuung bleibt meist nichts mehr übrig. Ein weiteres beachtenswerthes Kapitel ist die Darstellung der Lage der Aufwärterinnen; die meisten dieser Arbeiterinnen (62 Proz.) besitzt kein eigenes Heim, zahlreiche von ihnen sind verheirathet; der durchschnittliche Wochenverdienst stellt sich auf ungefähr \$5.50; die Höhe der Trinkgelder ist verschieden. Bezeichnend ist,

daß die Kellnerinnen mehr für Vergnügungen ausgeben als wie andere Mädchen; nicht selten steigt dieser Betrag auf \$2 in der Woche an.

In der Metallindustrie zeigt sich eine fortschreitende Verkürzung der Arbeitszeit. Die volle „60 Stunden“-Woche besteht nur noch bei etwa einem Sechstel der Betriebe und fast demselben Bruchtheil der Arbeiter. Auffallend ist die große Zahl von Kindern, welche wöchentlich eine Arbeitszeit von 60 Stunden haben gegenüber den erwachsenen Arbeitern. Nur 19,54 Proz. der männlichen Arbeiter über 16 Jahre, 11,48 Proz. der weiblichen Arbeiter über 16 Jahre sind wöchentlich 60 Stunden beschäftigt, dagegen 31,68 Proz. der Kinder unter 16 Jahren. Auch diese Thatsache beweist, daß die Kinderschutzgesetzgebung noch recht der Verbesserung bedürftig ist.

—0—

In Wien und Niederösterreich besteht ein Centralverein für Hauskrankenpflege, der sich die Aufgabe gestellt hat, durch die von ihm bestellten Ordensschwestern und weltliche Krankenpflegerinnen jenen ärmsten Kranken zu Hilfe zu kommen, die durch Verhältnisse gezwungen auf häusliche Pflege angewiesen sind und daheim keine oder nur eine sehr mangelhafte Pflege genießen.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Schwestern und Krankenwärterinnen in der Ausübung der Hauskrankenpflege namenlosem Elende begegnen. Man fand Kranke, die oft bloß auf die Pflege unverständiger Kinder angewiesen waren, ohne Geld, Kleidung und Wäsche, zuweilen von Schmutz starrend, mit ekelhaften Krankheiten belastet. In ungezählten Fällen konnte der Verein rettend eingreifen, indem er die Ordensfrauen und Pflegerinnen an die Stätten des Elends entsendet, die Kranken unentgeltlich gepflegt, ihre Heimstätten wohnbar gemacht, oft auch Gatten und Kinder versorgt, die Milbherzigkeit wohlthätiger Menschen im Interesse ihrer Pfleglinge wachgerufen und auf diese Weise für eine bessere Zukunft der Armen gesorgt, auch in geistiger Weise.

Bei dem allgemeinen Aufschwung des Hospitalwesens in unsren Tagen hat man vernachlässigt, einer organisierten Hauskrankenpflege die nothwendige Aufmerksamkeit zu schenken. Daß sie unerlässlich, beweist die Erfahrung.

In einer eigenen Sitzung des Kongresses des Verbands katholischer Arbeitervereine Frankreichs, der anfangs Juni in Paris abgehalten wurde, wurde die Arbeiterinnenfrage erörtert. Fräulein Rove, die Gründerin einer sozialen Normalschule, erläuterte die Thätigkeit der Gewerkschaft der Arbeiterinnen in der Bekleidungsindustrie. Wenn gegenüber der revolutionären Organisation die katholische Bewegung aufgenommen soll, muß sich nach Ansicht der Referentin eine Elite von Arbeiterinnen und eine Elite von Frauen der oberen Schichten zusammenscharen, die durch ihre Vorträge und ihr Beispiel die soziale Pflicht lehren und so den katholischen Organisationen größere Sympathien, größere Hilfsquellen und Nutzen verschaffen.

Die Gräfin Keresflesch schilderte die neue Genossenschaftsbewegung unter den Bauernfrauen, die Konsumvereine zur Verbilligung der Lebenshaltung gründen und mit diesen Vereinen eine technische und professionelle Ausbildung neben der moralischen und religiösen verbinden.

Soziale Revue.

The teaching of home economics is now required by law in the elementary schools of Indiana, Iowa, Louisiana, Massachusetts, Montana, North Carolina, Oklahoma and Washington.

A course in social service for parents has just been given at the National Kindergarten College, Chicago. Visiting nurses, playgrounds, juvenile courts, and social settlements were some of the topics treated.

A Playground Institute has been organized in Cleveland, Ohio, to train workers for the local playgrounds and recreation centers. Dr. A. E. Peterson, director of the department of hygiene in the public schools, inaugurated the work.

A series of meetings for vocational discussion at the Abilene, Kansas, high school promises to develop into a vocational club. The boys of the school listen to representative men in different kinds of work tell of the requirements and rewards of their particular kind of work.

The Protectorate of the Catholic Woman's League of Chicago reports on a part of its activity during the two-year period 1911-1913 as follows: Girls cared for at railway stations (1911-12) 307, (1912-13) 1,493; girls cared for at court 3, 495; girls found homes 359, 570; girls found employment 576, 800.

A number of our states have passed laws making the earning of a livelihood dependent upon naturalization or the obtaining of "first papers." Where naturalization thus becomes, not a high privilege, but a condition precedent to going to work, fraud and evasion of the law are sure to result. In some places aliens cannot be employed on public works, and cannot secure a license.

An ice company has been formed among the people of West Indianapolis, a division of Indianapolis, Ind., for the purpose of furnishing cheap ice to consumers in that city. One hundred workmen are stockholders in the company, which has erected a modern ice plant for the manufacture of its own ice. A Catholic priest, Rev. S. F. Weber, is the first president of the company.

A number of towns in Bavaria are about to introduce a system of municipal unemployment insurance. The Royal Government has decided to help along this project with a state subsidy. The governmental budget includes a grant of 75,000 marks for municipal or district unemployment funds for 1914 and 1915, while for 1916 and 1917, 100,000 marks are to be granted. The state subsidy is to amount to one-third of the costs of insurance.

Der kürzlich verstorbene junge Lemberger Arzt Dr. Burzynski, hat sein ganzes Vermögen im Betrage von fast einer Million Kronen den Organisationen der Jugendpflege in Galizien vermacht.

Im März 1914 feierten die beiden ältesten deutschen landwirtschaftlichen Winterschulen, Karlsruhe und Eppingen (früher Seidelberg), das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens.

In Preußen wurden im Jahre 1913 nicht weniger als 28,579 Personen gezählt, die irgendwie beruflich oder ehrenamtlich an den Bestrebungen für Jugendpflege mitarbeiteten.

In seinem jüngst erschienenen Buche: „Die Landwirtschaft unter Einfluß von Bergbau und Industrie im rheinischen Ruhrkohlenrevier“ weist Dr. W. Aberck nach, daß dort schon 1907 47,051 Erwerbstätige, meistens Industrie- und Bergarbeiter, im Nebenberuf Landwirthe waren.

Den Atheismus der Arbeiterchaft hat Vogelfang treffend „ein trauriges Erbstück ihrer Erniedrigung“ genannt, „eine ihrer Emanzipation hinderliche Entwicklungsfrankheit.“ Nur wenn sie diese überwindet, wird eine Lösung der sozialen Frage in einer dem Arbeiterstande zum Heil gereichenden Art und Weise möglich sein.

Die staatliche Versicherungsbank von Uruguay hat nunmehr das Vorrecht erhalten, alle Arbeiter-Versicherungs-Polizen für die Republik Uruguay auszuschreiben. Diese Bank hat ein ausschließliches Monopol auf alle Formen der Unfall-Versicherung. Das Unfall-Versicherungswesen ist in Uruguay also ein staatliches Monopol, mit der genannten Bank als Trägerin der Versicherung.

In dem Guddersfield Konsularbezirk in England giebt es ungefähr 60 genossenschaftlich organisierte Konsumvereinigungen, von denen die Guddersfield Co-operative Industrial Society die bedeutendste ist. Dieser Verein zählt 25 Zweige, mit 16000 Mitgliedern; er wies für 1913 einen Warenumsatz im Werthe von rund \$800,000 auf. Die übrigen dortigen Genossenschaften zählen zusammen 77,000 Mitglieder, und setzten im verfl. Jahre Waren im Werthe von rund \$5,000,000 um.

Um sich aus der Gewalt chinesischer Wucherer zu befreien, die aus den von ihnen gewährten Anleihen bis zu 100 Prozent herauschlugen, haben sich die Pflanzer auf der holländischen Insel Banca (in der Malayischen Inselgruppe) in einer genossenschaftlich organisierten Produzenten- und Verkaufsvereinigung organisiert, mit einem Aktienkapital von \$20,100. Zwei Drittel der Aktienbesitzer sind Pfefferproduzenten. Die chinesischen Wucherer nutzten die Geldnoth der Farmer dermaßen aus, daß sie ihnen nur 10 Cents das Pfund bezahlten bei einem Marktpreis von 20.9 Cents.

Central - Vereins - Angelegenheiten.

Beamten des D. R. R. Central-Vereins:

Präsident, Joseph Frey, 71 So. Washington Sq., New York, N. Y.
Erster Vice-Präsident, Henry Schfried, Indianapolis, Ind.
Zweiter Vice-Präsident, Geo. M. Zimmermann, Buffalo, N. Y.
Protokoll-Sekretär, Aug. Springob, Milwaukee, Wis.
Korresp. und Finanz-Sekretär, John D. Zuenemann, Box 284, St. Paul, Minn.

Schatzmeister, Fred. W. Zimmels, 1817 Carson Str., Pittsburgh, Pa.
Ezekutiv-Komitee: Berth. Rev. Jos. Kuefing, West Point, Neb.; Rt. Rev. Mgr. Max Wurst, Babasha, Minn.; Rev. C. Thiele, Fort Wayne, Ind.; George Stelzle, Minneapolis, Minn.

Ehren-Präsidenten: Adolph Weber, Racine, Wis.; Nicolaus Gonner, Dubuque, Ia.; J. B. Dellers, Newark, N. J.

Alle den Central-Verein direkt angehenden Zuschriften oder Geldsendungen sind zu richten an den Korrespondierenden und Finanz-Sekretär
John D. Zuenemann,
Box 284, St. Paul, Minn.

Programm für die 59. General-Versammlung des Deutschen Römisch-Katholischen Central-Vereins.



Für die 59. General - Versammlung des D. R. R. Central - Vereins, die Anfangs August in Pittsburgh, Pa., abgehalten wird, ist folgendes Programm aufgestellt worden.

Donnerstag, den 6. und Freitag, den 7. August.

Sitzungen des Komitees für Soziale Propaganda im Hauptquartier, Hotel Schenly.

Samstag, den 8. August.

Sitzungen der Exekutive und des Resolutions-Komitees — Vormittags und Abends.

Am Nachmittag: Empfang des päpstlichen Delegaten.

Abends: Registrierung der Delegaten und Austheilung der Abzeichen im Hauptquartier, Hotel Schenly.

Sonntag, den 9. August.

8 Uhr Morgens: — Vorbereitende Versammlung in der St. Joseph Festhalle, Pearl Straße, nahe Liberty Avenue. Begrüßung durch den Fest-Präsidenten und den Bürgermeister der Stadt.

Ueberreichung der C.-B. Fahne durch Vize-Präsidenten Herrn Zimmermann von Buffalo. Ernennung der verschiedenen Komiteen. Austheilung von Schriftstücken; sonstige Geschäfte und Bekanntmachungen.

Um 10 Uhr: Abmarsch zum Festgottesdienst in der Kathedrale. Begleitung des Päpstlichen Delegaten und der Bischöfe vom bischöflichen Palast in der Kathedrale.

Feierliches Pontifikalamt, Celebrant: Päpstlicher Delegat Erzbischof Gonzano. — Festpredigt: Hochw. Bischof Schrembs von Toledo, Ohio.

3 Uhr Nachmittags: Massenversammlung in der Ausstellungshalle. — Vorsitz Herr Stockhausen, Präf. des Festkomitees.

1. Orchester und Gesang.

2. Begrüßung des Päpstlichen Delegaten und der

hochwürdigsten Bischöfe durch den Fest-Präsidenten.

3. Deutsche Festrede. Chorgesang.

4. Englische Festrede. Orchester. Kurze Anrede des Päpstlichen Delegaten. — Schlussrede vom Präsidenten des C.-B. — Großer Gott.

8 Uhr Abends: Konferenz der Legislativ-Komitee aus den Staatsverbänden der verschiedenen Staaten Sitzung der Komiteen.

Ebenfalls Abends: Konferenz der Arbeiter- und Gesellenvereine, auf der besondere Redner über die sozialen Probleme des Arbeiterstandes sprechen werden.

Montag, den 10. August.

8 Uhr Morgens: Gottesdienst in der St. Joseph Kirche, Ecke Liberty und Pearl Str. Rev. Jos. Bauer Rektor. Darauf erste Geschäftssitzung. Ernennung weiterer Ausschüsse. Des Präsidenten Botschaft. Ansprachen und andere Geschäfte.

2 Uhr Nachmittags: Geschäftssitzung des Frauenbundes. Geschäftssitzung der Gonzaga Union. Sitzung der verschiedenen Ausschüsse.

Abends: Öffentliche Massenversammlung der Sänglinge.

Dienstag, den 11. August.

8 Uhr Morgens: Gottesdienst in der St. Philomenen Kirche, Liberty Ave. und 14. Str., Rev. P. J. Wernert, C. S. R., Rektor. Nachher Geschäftssitzung mit Referat.

Nachmittags: Geschäftssitzung mit Referat.

8 Uhr Abends: Öffentliche Massenversammlung für Frauen und Mädchen.

Mittwoch, den 12. August.

8 Uhr Morgens: Gottesdienst in der St. Augustinus Kirche, 37. und Butler Straße. Geschäftssitzung mit Referat. Beamtenwahl und Schluß.

Nachmittags: Bootfahrt. Gesellige Unterhaltung.

Eine der Hauptreden bei der Massenversammlung wird der hochw. Dr. C. Bruehl, St. Francis, Wis., halten. Auf einer der Geschäftsversammlungen wird Herr George Stelzle von Minneapolis, Minn., Organisator der D. R. R. Unterstützungs - Gesellschaft von Minnesota und Mitglied des Exekutiv-Komitees des C.-B. ein Referat halten über unsere Vereine.

— 0 —

Allenthalben abgehaltene Bonifatiusfeiern.

Recht erfreulich ist es, daß die Verehrung des Apostels der Deutschen, des hl. Bonifatius, in unseren Vereinen immer größeren Anklang findet. Obschon im Vorjahre eine stattliche Anzahl von Vereinen und Verbänden der Aufforderung des früheren Apostolischen Delegaten in unserem Lande, Sr. Eminenz Kardinal Falconio, und den Bestrebungen des C.-B., Bonifatiusfeiern zu veranstalten, nachgekommen war, so sind in diesem Jahre weitere Fortschritte zur Verallgemeinerung derselben zu verzeichnen. In zwölf verschiedenen Staaten wurden Bonifatiusfeiern meistens von Distrikts- und Lokalverbänden veranstaltet, an denen sich zahlreiche Vereine beteiligten. Sämtliche Feiern gestalteten sich zu bedeutsamen Demonstrationen des katholischen Deuththums. An vielen Orten wurden mit den kirchlichen auch weltliche Feiern verbunden.

Größere Feiern wurden abgehalten in Cleveland, Ohio; St. Paul, Minn.; Buffalo, N. Y.; New York

); Chicago, Ill.; Detroit, Mich.; Philadelphia, Pa.; Little Rock, Ark.; Baltimore, Md.; Racine, Wis., zum ersten Male in Washington, D. C. u. a. In St. Louis, Mo., wurde die St. Bonifatiusfeier in diesem Jahre am 28. Juni veranstaltet.

Es steht zu erwarten, daß die Feier sich in einigen Jahren zu einer allgemeinen und alljährlichen Veranstaltung gestaltet haben wird.

—0—

Reise des Präsidenten Frey im Interesse des C.-B.

Der rührige Präsident des C.-B., Herr Jos. Frey, vernahm im Interesse des C.-B. eine ausgedehnte Reise, in deren Verlaufe er auf mehreren Staatsverbands-Versammlungen einer der Hauptredner war.

Schon im Monat Mai hatte er, wie bekannt sein dürfte, in Pittsburgh, Pa., einer Versammlung des Ausschusses für die C.-B. - Konvention beigewohnt, und hatte dann auf der Generalversammlung von Indiana eine der Hauptreden gehalten.

Im verflossenen Monat nahm Herr Frey an den Staatsverbands-Versammlungen von New York, Wisconsin, Ohio und Pennsylvania theil und hielt auf allen diesen Versammlungen ermunternde Reden. Auf dem Wege von der Wisconsiner Versammlung zur Generalversammlung in Ohio stattete Präsident Frey St. Louis einen Besuch ab, wo er mit dem Leiter der Central-Union, dem Präsidenten der Kathol. Union von Missouri, Herrn M. Deck, und anderen konferierte.

Überall wurde unserem rührigen Präsidenten ein warmer Empfang zu theil und seine Ausführungen wurden, wie aus den an anderer Stelle wiedergegebenen Berichten hervorgeht, begeisterten Anklang.

—0—

Fortschritte der Jünglings- und der Frauen-Organisation.

Auf allen bisher abgehaltenen Staatsverbandsversammlungen haben die Bestrebungen des C.-B., die Jünglinge und die Frauen zu organisieren, Berücksichtigung gefunden und gute Fortschritte gemacht. Vor allem ist die Gründung von Jünglings - Sektionen vorgezeichnet. Wie schon im Junihefte berichtet, wurden in Missouri und Illinois, den Staatsverbänden angeschlossene Jünglingsabtheilungen ins Leben gerufen. Auch auf der General - Versammlung des Staatsverbandes von Indiana erfuhr diese Bewegung insofern Förderung, als für die nächstjährige Konvention die Veranstaltung einer besonderen Jünglings - Massensammlung beschlossen wurde. Seither sind weitere Fortschritte zu verzeichnen. In Wisconsin, wo eine Jünglings - Vereinigung bereits seit längerer Zeit besteht, wurde diese mit dem Staatsverbande durch Vertretung in dessen Exekutive enger verbunden. Neue Jünglings - Sektionen wurden auf den Versammlungen der Staatsverbände von Ohio und Pennsylvania gegründet und den betr. Staatsverbänden eingegliedert. In New York hat man besonderer Verhältnisse wegen bei der Gründung einer Jünglings-Abtheilung vorläufig Abstand genommen. Alle diese neugegründeten Jünglings - Abtheilungen sind der Gonzaga Union, der Jünglings - Sektion des C.-B., angeschlossen und durch diese und die Staatsverbände mit dem C.-B. eng verbunden. Fünf neue staatliche Jünglingsverbände genannt somit die Gonzaga - Union.

Nicht minder erfreulich sind die Fortschritte, die die Organisation der Frauen gemacht hat. In Wisconsin und New York wurden temporäre Organisationen geschaffen und besondere Komiteen ernannt, die mit Hilfe des Organisations-Komitees des C.-B. und nach dessen Weisungen eine rege Agitation für den Frauenbund aufnehmen werden. In Pennsylvania, wo ein Frauenbund schon seit mehreren Jahren besteht, erfuhr die Frauenbewegung insofern Förderung, als ein neuer Distriktsverband des Frauenbundes in der Konventionsstadt Erie gegründet wurde. Auch auf allen anderen Staatsverbands - Versammlungen wurde für die Frauenorganisation agitiert und man darf erwarten, daß die Bewegung während des kommenden Jahres in diesen Verbänden weiter fortschreiten und zur Gründung von Frauenverbänden führen wird.

Unzweifelhaft werden auf den noch abzuhaltenen Staatsverbands - Versammlungen noch weitere Fortschritte in dieser Richtung zu verzeichnen sein.

—0—

Aus den Staatsverbänden.

Staatsverbands - Versammlungen im Juli und August.

Im Monat Juli finden zwei weitere Staatsverbands-Versammlungen statt, und zwar in Waterbury, Conn., in den Tagen vom 3. bis 5. Juli und in Fredericksburg, Tex., in den Tagen vom 7. bis 9. Juli.

Der Staatsverband von Arkansas wird seine Generalversammlung in den Tagen vom 24. bis 26. August in Subiaco, Ark., abhalten.

Vom Staatsverbande von Connecticut.

In dem von den Beamten des Staatsverbandes von Connecticut erlassenen Aufrufe zur regen Theilnahme an der anfangs Juli in Waterbury stattfindenden 27. Jahresversammlung wird besonders hervorgehoben, daß die Konvention sich mit der Gründung eines ständigen Legislativ-Komitees, sowie mit der Verathung der Frauenorganisation und der Annahme der Konstitution der Staats-Krankenkasse, beschäftigen wird.

Angesichts dieser wichtigen Verhandlungen erwartet man eine starke Theilnahme von Delegaten aus sämtlichen Vereinen.

Ernennung des Agitationskomitees in Illinois.

Gleich nach der Tagung der Konvention in Edwardsville versammelte sich die Exekutive des Vereinsbundes von Illinois und ernannte ein weiberzweigtes Agitationskomitee. Dasselbe ist nach Distrikten zusammengefasst. Der erste Distrikt, der Chicago und Cook County umfaßt, hat vier Unterabtheilungen. Die anderen fünf Distrikte umfassen jeder eine der fünf Diözesen von Illinois.

Auch wurde auf dieser Versammlung das Legislativkomitee wiederernannt. Doch tritt an die Stelle des Herrn C. Straub Herr Mich. Walsdorf von Chicago und Herr P. Bourkeid wurde als neues Mitglied demselben hinzugefügt.

Vom Staatsverband von Minnesota.

Der Sekretär des Staatsverbandes von Minnesota richtete kürzlich an alle dem Verbands angehörnden Mitglieder einen Aufruf zur regen Theilnahme an der diesjährigen Jahresversammlung, die am 27. und 28. September in Chaska, Minn., abgehalten werden wird. Zu gleicher Zeit ersucht er auch, bei Einsendung der Jahresbeiträge die finanziellen Bedürfnisse der Central-Stelle nicht zu übersehen und auch dem Studienhaus - Unternehmen thatkräftige Unterstützung zu gewähren.

— 0 —

Die 22. General - Versammlung des Vereinsbundes von Illinois.

Gründung einer Jünglingsabtheilung.

In den Tagen vom 24. bis 26. Mai hielt der D. R. R. Vereinsbund von Illinois in der St. Bonifatius Gemeinde zu Edwardsville seine 22. General-Versammlung ab, an der die hochw'ten Bischöfe James Ryan von Alton und S. Althoff von Belleville, Protektor des Vereinsbundes, und eine größere Anzahl von Vertretern des hochw. Klerus sowie über 300 Delegaten aus allen Theilen des Staates theilnahmen.

In der Eröffnungsversammlung wurden Begrüßungsansprachen von Herrn M. Selzer, Borfiger des Festausschusses, und vom Bürgermeister von Edwardsville gehalten.

In der Massenversammlung hielt der hochw'te Bischof S. Althoff von Belleville, Protektor des Vereinsbundes, eine Ansprache, in der er die Bestrebungen des Vereinsbundes guthieß und die Gründung der geplanten Jünglingssektion befürwortete. Darauf behandelte hochw. M. Mayer von St. Louis in ausführlicher Weise das Thema: „Das Regierungsprogramm Pius X., Laienapostolat und Central-Stelle“. Die englische Rede hielt Anwalt M. Girten von Chicago.

Die Geschäftssitzungen verliefen in reger Arbeit. Als offizieller englischer Name des Vereinsbundes wurde angenommen: „Catholic Union of Illinois“. Der Vereinsbund wird durch die übliche Delegation auf der Central-Vereins-Versammlung in Pittsburgh vertreten sein und zwar werden fünf Delegaten die Jünglinge der fünf Diözesen von Illinois vertreten.

Der Präsident Dr. Bauer gab in seinem Jahresberichte einen interessanten Ueberblick auf die erfolgreiche Arbeit des verfloßenen Jahres und befürwortete neben der Agitationsthätigkeit besonders die soziale Thätigkeit. Er gedachte der Arbeit der Central-Stelle und mahnte zur Unterstützung derselben sowie zur thatkräftigen Förderung des Studienhaus-Unternehmens. Im Laufe des Jahres sind 25 neue Vereine mit über 1100 Mitgliedern gewonnen und mehrere neue Distriktsverbände und Studienzirkel ins Leben gerufen worden. Auch der Finanzbericht zeigt einen günstigen Stand.

Glückwunschschreiben waren eingelaufen von Herrn Jos. Frey, Präsident des C.-B., vom hochw'ten Erzbischof J. Quigley von Chicago und den hochw'ten Bischöfen Edm. Dunne von Peoria und P. J. Muldoon von Rockford.

In der Nachmittagsitzung am 25. Mai sprach

Herr J. P. Kenkel, Leiter der C.-St., über Central-Stelle und Studienhaus und betonte besonders die Bestrebungen derselben, auch dem Mittel- und Farmerstande besondere Dienste zu erweisen durch Einführung und Förderung der genossenschaftlichen Aktion.

Im Vordergrund des allgemeinen Interesses stand auf der Versammlung die Gründung einer Jünglingsabtheilung. Ein Spezialkomitee hatte sich eingehend mit der Frage beschäftigt und ein begeisterter Apell an die Jünglinge, sich zusammenzuschließen wurde von Herrn James Zipf, Präsident der Gonzaga Union, der Jünglingsabtheilung des C.-B., an dieselben gerichtet. Das Spezialkomitee unterbreitete durch Hochw. Paul Drebniaf von Chicago seine Empfehlungen, die einstimmig angenommen wurden.

In einer besonderen Sitzung, in der 24 Delegaten der Jünglingsvereine aus verschiedenen Theilen des Staates sich betheiligten, wurde die Jünglingssektion ins Leben gerufen und die Organisation vollzogen, nachdem die Konstitution derselben vom Vereinsbund gutgeheißen war. Somit hat auch Illinois eine Jünglings-Männer-Abtheilung, die dem Vereinsbunde eng angeschlossen ist und ihre eigenen Beamten hat, die der Exekutive des Vereinsbundes angehören.

Die ersten Beamten der Jünglings-Abtheilung sind: Moderator, Rev. P. D. Drebniaf, Chicago; Präsident, Wm. Sellstake; Vize-Präsident, Theodor Hoff; Sekretär, John Ludwig. Exekutiv-Behörde: J. P. Burger, Alton; J. L. Juen, Belleville; J. Radke, Chicago; Frank A. Leven, Peoria, und Rev. Chas. Ostentoeffer, Rockford.

Unter den zur Annahme gelangten Beschlüssen findet sich ein Protest gegen den Ex-Bürgermeister Nathan von Rom als Vertreter der italienischen Regierung bei der Panama-Pacific-Ausstellung, sowie ein Protest gegen die Einführung der nationalen Prohibition, in dem der Vereinsbund ausdrücklich für Mäßigkeit eintritt. Weitere wichtige soziale Beschlüsse werden an anderer Stelle im Wortlaut wiedergegeben.

Die Beamtenwahl hatte folgendes Ergebnis: Protektor, Hochw'ter Bischof S. Althoff, Belleville; Kommissarius, Hochw. L. W. Lammert, Effingham; Präsident, Abth. Michael J. Girten, Chicago; 1. Vize-Präsident, Ludwig Schuermann, Decatur; 2. Vize-Präsident, Aug. Selzer, Edwardsville; Finanz- und Korresp. Sekretär, Georg M. Kramp; Protokoll-Sekretär, Fred Gilson, Chicago; Schatzmeister, Alois C. Sittel, Joliet; Exekutiv-Komitee: Die Beamten und William L. Schmitt, Springfield; Bernard Maier, Chicago; Alphons Stroot, Quincy, und alle Präsidenten der verschiedenen Distriktsverbände ex officio.

Als Delegaten für die C.-B.-Konvention in Pittsburgh wurden erwählt:

Diözese Chicago: Rev. George Eisenbacher, Rev. Paul Drebniaf, Rev. Joseph Adams, John Mayer, Julius Weske, Leo Karomski, John Gunterberg, Paul Roestner, Alois C. Sittel; Diözese Alton: J. W. Freund, Geo. M. Kramp, L. Schuermann, John Burger; Diözese Belleville: Rev. Vincent Hartung, Henry C. Riebur, John Dengler; Diözese Peoria: Rev. Edmund Brown, D. J. M., Paul Sabben; Diözese Rockford: M. Schweisthal.

Als Fest-Ort für die nächstjährige Generalversammlung wurde Aurora, Ill., ausgerufen.

Die 14. General-Versammlung des Staatsverbandes von Wisconsin.

Frauenbund in die Wege geleitet.

In Sheboygan, Wis., wurde in den Tagen vom 1. Mai bis 3. Juni unter Antheilnahme des hochw. m. Edw. Rozłowski, Weihbischofs von Milwaukee, des hochw. Mgr. Jos. Rainer von St. Francis, sowie einer größeren Anzahl von Vertretern der hochw. Geistlichkeit und über 300 Delegaten die 14. Generalversammlung des Staatsverbandes von Wisconsin abgehalten.

In der Eröffnungsversammlung hielten die Herren Frank Gottsacker, Präsident der Festbehörde, und Ephor Theo. Diekmann Begrüßungsansprachen.

In der Massenversammlung am 2. Juni sprach hochw. Aug. Breig von Milwaukee über das Thema: „Christliche Sozialreform“. Als zweiter Redner trat Herr Jos. Frey, Präsident des C.-B., auf und richtete eine längere Ansprache an die Delegaten über die Thätigkeit des C.-B. und das Studienhausunternehmen.

Die Geschäftssitzungen gestalteten sich sehr anregend. Die Botschaft des Präsidenten sowie alle anderen Berichte berriethen allgemeinen Fortschritt.

Es wurden im Verlauf der Versammlungen Ansprachen gehalten vom hochw.sten Bischof Rozłowski, der besonders die Bestrebungen zum festen Zusammenschluß der Jünglinge hervorhob, sowie von den Herren Jos. Frey und Peter Bourscheidt von Peoria, Ill., Vorsitzender des Komitees für Frauenorganisation des C.-B., der im Interesse der Gründung eines Frauenbundes sprach.

Der Jünglingsverband von Wisconsin, der gemeinsam mit dem Staatsverbande seine 7. Generalversammlung abhielt, wurde durch Wahl einer Vertretung in der Exekutive des Staatsverbandes diesem näher angeschlossen und bildet nun eine eigene Sektion.

In einer besonderen Versammlung, an der an die 50 Delegaten der Frauenvereine aus allen Theilen des Staates theilnahmen, wurde ein konstituierendes Komitee ernannt, bestehend aus den Damen: Frau John Bruns von Sheboygan, Frau August Springob von Milwaukee, Frau Jakob L. Deuster von Green Bay, Frau Heint. Fredelake von Racine und Frau Mathias Schmitz von Kenosha. Diese werden mit dem C.-B.-Komitee die Gründung eines Frauenbundes in Wisconsin in die Wege leiten. Diese temporäre Vereinigung wird auch durch Delegaten auf der C.-B.-Konvention in Pittsburgh vertreten sein.

Während der Konvention fand auch der Redewettbewerb der Jünglinge statt, bei welchem die beiden ersten Preise aus einem Stipendium zum Studienkurs in Spring Bank bestanden. Die Herren Peter Sampon und Anth. Nell von Milwaukee errangen diese. Für den nächstjährigen Kontest wurden von dem Verbande wiederum \$150.00 ausgesetzt.

Auch fand ein Preiswettbewerb der uniformierten Ritter-Abtheilungen statt, wobei die St. Georgs-Ritter von Kenosha den ersten Preis errangen.

Unter den auf der Generalversammlung angenommenen Resolutionen muß besonders hervorgehoben werden der Beschluß, die kirchlichen Behörden zu ermahnen, in den Pfarrschulen die Einführung gleicher Lehrbücher zu veranlassen und in den einzelnen Diözesen Schulinspektoren anzustellen. Auch wurde ein

Komitee ernannt, dem die Aufgabe zufällt, durch Aufklärung und Belehrung den etwaigen Verläumdungen von Priestern und Orden durch Sekter entgegen zu arbeiten. Die wichtigen sozialen Resolutionen sind an anderer Stelle wiedergegeben.

Die Beamtenwahl hatte folgendes Ergebnis: Präsident, John B. Heim, Madison; Vizepräsident, Jak. L. Deuster, Green Bay; Protokoll-Sekretär, August Springob, Milwaukee; Korresp. und Finanz-Sekretär, Franz Reiske, Milwaukee; Schatzmeister, Joseph Birk, Milwaukee; Exekutiv-Komitee: Math. Schmitz, Kenosha; Anton Kleinheinz, Marshfield; John G. Heint, Milwaukee; Franz J. Dockendorff, La Crosse; Max Bach, Medford; Heint. A. Schmitz, Appleton; Peter Mannebach, Sheboygan; Geistlicher Rathgeber, der hochw.ste Hr. Erzbischof S. G. Mesmer; Ehren-Präsident, Adolph Weber, Racine.

Die Jünglingssektion wählte folgende Beamte: Geistl. Rathgeber, Rev. J. Kroha, Elkhart Lake; Präsident, Rev. A. B. Salik, Milwaukee; Vize-Präsident, Rev. J. P. Herbst, Cudahy; Prot. Sekretär, Geo. Marka, Milwaukee; Korr. Sekretär, Joh. S. Zirbes, Racine; Schatzmeister, B. Miles, Two River.

Als Festort für die nächste Generalversammlung in 1916 wurde die Stadt Racine, Wis., erkoren.

—0—

Die 19. General-Versammlung des Staatsverbandes von New York.

Organisierung eines Frauenbundes vorbereitet.

In Rochester, N. Y., hielt in den Tagen vom 31. Mai bis 2. Juni der Staatsverband von New York seine 19. General-Versammlung ab, an der sich der hochw.ste Thomas J. Gidey, Bischof von Rochester, sowie zahlreiche Vertreter des hochw. Klerus und eine große Anzahl Delegaten aus allen Theilen des Staates theiligten.

Während der Tagung wurden drei Massenversammlungen abgehalten. An der allgemeinen Massenversammlung am ersten Festtage theiligten sich mehr als 3000 Personen. Hochw. M. J. Hargather sprach über Nothwendigkeit des festen Zusammenschlusses und beauftragte auch die Gründung eines Frauenbundes. Darauf behandelte der General-Staatsanwalt Thomas Carmody in längerem Vortrage die Gefahren des Sozialismus und die allgemeine Umstürzbewegung gegen die bestehende Gesellschaftsordnung. Dann richtete der hochw.ste Bischof Gidey eine Ansprache an die Versammlung, in der er den Staatsverband und seine Bestrebungen guthieß und besonders zum Kampfe gegen die Katholikenhege aufforderte.

Am 1. Juni fanden zwei weitere Massenversammlungen statt, eine für Frauen, die andere für Männer und Jünglinge. In der Frauenversammlung sprach Frau Martha Moore-Avery von Boston, Mass., über die Irrthümer der sozialistischen Philosophie und Weltanschauung, während Herr Alois J. Werdein von Buffalo, Sekretär des Staatsverbandes, die Nothwendigkeit der Frauenorganisation darlegte. In der Versammlung der Männer hielt der achtb. Cyrus Phillips von Rochester einen ausführlichen Vortrag über das neue Arbeiter-Unfallentschädigungsgesetz des Staates New York und dessen Folgen.

Die Geschäftsversammlungen verliefen in reger Arbeit. In seinem Berichte gab der Präsident des Staatsverbandes, Herr Wm. Muench, einen Ueberblick über die erfolgreiche Arbeit des Verbandes. Er empfahl die Unterstützung der C.-St. und die Förderung des Studienhausprojektes, des weiteren die Gründung eines Frauenbundes und einer Jünglingssektion. Auch Herr Jos. Frey, Präsident des C.-B., sprach auf einer der Versammlungen über die Thätigkeit der C.-St.; er empfahl ebenfalls die Gründung eines Frauenbundes. Der Staatsverband wird sich auf Anregung des Leiters der C.-St. mit der Mindestlohnfrage beschäftigen, die in der New Yorker Gesetzgebung in Berathung gezogen wird. Aus weiteren Berichten geht hervor, daß zwölf neue Vereine mit über 500 Mitgliedern gewonnen worden sind, ebenso wie eine größere Anzahl von Einzelmitgliedern.

Unter den Beschlüssen finden sich ein Protest gegen die Einführung der nationalen Prohibition, sowie eine Aufforderung an Katholiken sich an Tagen, an denen der Ex-Bürgermeister Nathan von Rom offiziell an der Panama - Pacific - Ausstellung theilnimmt, derselben fernzuhalten. Andere wichtige Beschlüsse werden an anderer Stelle wiedergegeben.

Zur Förderung eines Frauenbundes wurde ein Spezialkomitee ernannt, das im Bunde mit dem betr. Komitee des C.-B. und ähnlichen Komiteen anderer Staatsverbände für die Frauenorganisation arbeiten soll.

Glückwunschschreiben liefen ein vom hochw'igen Apostolischen Delegaten Mgr. Bonzano, von den hochw'igen Bischöfen Charles S. Colton von Buffalo, James A. McFaul von Trenton, Chas. E. McDonnell von Brooklyn und von Dr. Jos. Rummel, geistlichen Berather des Staatsverbandes, der sich auf einer Komreise befindet.

Die Beamtenwahl hatte folgendes Ergebnis:

Geistlicher Berather, Rev. Jakob F. Staub, Rochester, N. Y.; Präsident, Wm. Muench, Syracuse; 1. Vize-Präsident, Chas. Korz, Brooklyn; 2. Vize-Präsident, Joseph L. Otto, Rochester; 3. Vize-Präsident, Wm. Rapp, New York; 4. Vize-Präsident, Paul Andrae, Troy; Ehren Vize-Präsident, Chas. M. Bayer, Rochester; Finanz- und Korresp.-Sekretär, Alois J. Werdein, Buffalo; Protokoll-Sekretär, Jos. M. Schifferli, Buffalo; Schatzmeister, Chas. F. Glas, Rochester.

Als Delegaten zur C.-B.-Konvention in Pittsburgh, Pa., wurden gewählt:

Joseph Frey, Wm. Rapp, New York; Rev. Jakob F. Staub, Chas. Glas, Geo. J. Leicht, Rochester; Rev. Peter Winkelmann, Schenectady; Paul Andrae, Troy; John M. Bwack, Albany; Rev. Ambrose Rheiner, D. M. C., Wm. Muench, M. G. Peters, Egbert A. Schemmel, Jakob Belge, Syracuse; Chas. Korz, Nicholas Dieb, Adam Galm, Brooklyn; Jos. M. Schifferli, Michael Bolland, Nicholas Scherer, Alois J. Werdein, Buffalo; Jos. J. Melbach, Utica.

Als Festort für die nächstjährige General-Versammlung wurde Syracuse ausersehen und die Abhaltung derselben auf die Zeit vom 30. Mai bis 1. Juni festgesetzt.

Die 16. General-Versammlung des Staatsverbandes von Ohio.

In den Tagen vom 7. bis 9. Juni hielt der Staatsverband von Ohio in der St. Josephs - Gemeinde zu Youngstown, Ohio, seine 16. General-Versammlung ab unter Betheiligung zahlreicher Vertreter des hochw. Klerus und von mehr als 150 Delegaten.

In der Eröffnungsversammlung hielten Herr D. U. P. Lehnert, Vorsitz der Kommissionen, und Herr Fred. A. Hartenstein, Bürgermeister der Stadt, Begrüßungsansprachen.

In der Massenversammlung hielt Hochw. Aug. M. Gacert, S. J., von Cleveland einen Vortrag über „Unsere Presse“, worauf Rechtsanwalt Wm. S. Stuber über „Unsere Rechte und Pflichten als Katholiken und als Bürger“ sprach.

Die Geschäftsversammlungen standen im Zeichen reger Arbeit. Präsident Faulhaber wies in seinem Berichte auf die rege Thätigkeit der C.-St. hin und betonte vor allem die Nothwendigkeit einer thatkräftigen finanziellen Unterstützung derselben sowie des Studienhaus - Unternehmens. Ganz besonders aber wurde die Einrichtung eines Legislatorkomitees, sowie eine kräftige Mitarbeit des Staatsverbandes an der sozialen Gesetzgebung befürwortet.

Es wurden auf der Versammlung Schritte unternommen, um die Organisation der Frauen in die Wege zu leiten. Herr Louis Budenz von der C.-St. sprach über die Thätigkeit der Central-Stelle und Hochw. Dr. Sassen von Jostoria empfahl in den Versammlungen der einzelnen Vereine Vorträge über das Studienhausunternehmen zu veranstalten.

Sämtliche der Versammlung unterbreiteten Berichte lassen nicht unerhebliche Fortschritte erkennen, so die der verschiedenen Distriktsverbände und des Legislatorkomitees.

Es fand auf der Versammlung auch die Gründung einer Jungmänner-Abtheilung statt, die den Namen „Gonzaga Union von Ohio“ führt. Nachdem die Konstitution derselben vom Staatsverbande gutgeheißen war, organisierten sich die Jünglinge und folgende Beamte wurden erwählt: Präsident, L. J. Wen, Cleveland; 1. Vize-Präsident, Geo. Neufomb, Akron; 2. Vize-Präs.: S. McIntyre, Cincinnati; Sekretär: Jos. P. Battes, Cleveland; Schatzmeister, Elmer Obendorfer, Youngstown.

In einer der Versammlungen hielt auch Herr Jos. Frey, Präsident des C.-B., eine Ansprache, in der er die Jünglings- und Frauenorganisation befürwortete. Er überbrachte dem Verbande auch die Glückwünsche des apostolischen Delegaten Mgr. Bonzano. Herr Louis Budenz von der C.-St. hielt auf einer der Jünglingsversammlungen einen Vortrag im Interesse der Jünglingsbewegung.

Glückwunschschreiben liefen ein vom hochw'igen Erzbischof Moeller von Cincinnati, Protektor des Verbandes, von den hochw'igen Bischöfen John B. Farrell von Cleveland, James J. Hartley, Columbus, Jos. Schrembs von Toledo und Jos. M. Roudelka von Superior, Wis.

Die Beamtenwahl ergab folgendes Resultat: Präsident, Jos. Schenkelberg, Cleveland; 1. Vize-Präs., Geo. Doerger, Cincinnati; 2. Vize-Präs., Geo. Fischer,

Springfield; Sekretär, Geo. Eisenmann, Columbus; Schatzmeister, Geo. Gaendel, Piqua.

Als Festort für die nächstjährige Generalversammlung wurde Springfield, Ohio, erkoren.

Nach Abschluß der Konvention besichtigten die Delegaten die Anlagen der Youngstown Sheet and Tube Mills.

—0—

Die 21. Generalversammlung des Staatsverbandes von Pennsylvania.

In Erie, Pa., hielt in den Tagen vom 6. bis 9. Juni der Staatsverband von Pennsylvania seine 21. Generalversammlung ab, an der sich eine große Anzahl von Geistlichen und Delegaten aus allen Theilen des Staates betheiligten.

In der Eröffnungsversammlung wurden die Delegaten von Herrn Jakob Malthaner, Präsident des Festnusschusses, von Hochw. Emil Frank von der St. Josephs-Kirche und vom Herrn Wm. J. Stein, Bürgermeister von Erie, begrüßt.

In der Massenversammlung hielt Hochw. S. J. Maedel, S. J., Professor am Canisius-Kolleg in Buffalo, N. Y., einen Vortrag über Sozialismus und die Arbeiterfrage. Darauf sprach Hochw. Peter Jansen, S. B. D., von Girard, Pa., über die soziale Frage und die katholischen Missionen.

Auf den Geschäftsversammlungen wurde eine rege Arbeit verrichtet. Der zur Verlesung gelangte Jahresbericht des Präsidenten John Eibek lieferte einen interessanten Ueberblick über die Erfolge des verflossenen Jahres. Besonders betont wurde darin die Arbeit des Legislaturkomitees, die Gründung der Jünglingsabtheilung, Ausbau der Frauenorganisation und finanzielle Unterstützung des Studienhausprojektes. Auch waren aus sämtlichen anderen Berichten gute Fortschritte ersichtlich. In einer der Geschäftsversammlungen hielt Herr Jos. Frey, Präsident des C.-B., eine Ansprache im Interesse der Jünglings- und Frauenorganisation.

Es wurde auf der Konvention die Gründung einer Jünglingsabtheilung vollzogen, nachdem die Konstitution derselben von dem Staatsverbande gutgeheißen worden war. Die Jünglingsabtheilung ist dem Staatsverbande aufs engste verbunden und hat Vertreter in dessen Exekutive. Die ersten Beamten dieser Abtheilung sind: Ehren-Moderator, hochw.ster Edmund J. Prendergast, Philadelphia; Moderator, hochw. Franz P. Straub, Wilkes-Barre; Präsident, Wm. J. Kersting, Pittsburgh; 1. Vize-Präsident, Anton J. Zeits, Philadelphia; 2. Vize-Präsident, Jakob J. Rüh, Johnstown; Sekretär, Wm. A. Reinersmann, Pittsburgh; Schatzmeister, Wm. S. Pöpperling, Wilkes-Barre.

Auch der Frauenbund, der in Pennsylvania bereits seit mehreren Jahren besteht, erfuhr nicht geringe Förderung durch die Organisierung eines Distriktsverbandes des Frauenbundes in Erie. In dieser Gründungsversammlung, in der über 125 Frauen dem neuen Verbande beitraten, hielten Hochw. C. M. Gehalt von Columbia und Hochw. Theo. Sammeke von Philadelphia Ansprachen. Zu Beamten des Distriktsverbandes wurden gewählt: Präsidentin, Frau Maria Eichenlaub; Vize-Präsidentin, Frau Ella Schult; Sekretärin, Frä. Rosa Kaltenbach; Schatzmeisterin, Frä. Anna Wallh.

Unter den Resolutionen findet sich ein Protest gegen Nathan, Ex-Bürgermeister von Rom, als Kommissär zur Panama-Pacific-Ausstellung, sowie ein weiterer Protest gegen Prohibition und „Local Option“, und eine Resolution, die den Präsidenten der Ver. Staaten ersucht, nichts unversucht zu lassen, den Frieden zu erhalten. Die sozialen Beschlüsse werden an anderer Stelle im Wortlaut wiedergegeben.

Die Beamtenwahl hatte folgendes Ergebnis:

Protektor, der hochw.ste Herr Erzbischof Prendergast; Geistlicher Rathgeber, hochw. M. Frey, South Bethlehem; Präsident, John Eibek, Pittsburgh; 1. Vize-Präsident, Hermann J. Boß, Philadelphia; 2. Vize-Präsident, Jakob Malthaner, Erie; Prot. Sekretär, M. Winbauer, Pittsburgh; Corr. und Finanzsekretär, John Wiesler, Jr., Philadelphia; Schatzmeister, Harry A. Becker, Bethlehem.

Als Delegaten zur C.-B. Konvention in Pittsburgh wurden gewählt: John Eibek, Pittsburgh; hochw. C. M. Gehalt, Columbia; Hermann J. Boß, Philadelphia; Stephan Gohler, Erie; S. Niederriter, Erie; Joseph Stodhausen, Pittsburgh; J. W. Immeke, M. Winbauer, Jos. Galli, alle aus Pittsburgh; J. Kuland, Erie; J. Zwoska, Pittsburgh; Jos. Wittmann, Sharpsburg; J. A. Fuchs, Jos. Renvers, Pittsburgh; Louis Annas, Allentown; Felix Maire, Pittsburgh, N. C.; Wm. Mayer, Braddock; J. Cornett, Braddock; Jos. S. Reiman und J. W. Kersting, Pittsburgh.

Als Festort für die nächstjährige Generalversammlung wurde Philadelphia bestimmt.

—0—

Aus den Distrikts- und Lokalverbänden.

Öffentliche Vortragsversammlung in Brooklyn.

Am 24. Mai veranstaltete der Lokalverband von Brooklyn, N. Y., eine öffentliche Vortragsversammlung, zu der sich etwa 800 Theilnehmer einfanden. Den Vortrag hielt Herr Rechtsanwalt Nicholas Diez über das neue „Workingmen's Compensation Law“ des Staates New York. Dann hielt Hochw. Heinrich Kunig eine kurze Ansprache im Interesse der Einzelmitgliedschaft, welche zur Folge hatte, daß an die hundert Personen als Einzelmitglieder aufgenommen wurden.

Vom Lokalverband von Buffalo.

In seiner Mai-Versammlung beschäftigte sich der Lokalverband von Buffalo, N. Y., eingehend mit den Mitteln und Wegen zur Bekämpfung der weitverbreiteten Katholikenhege. Eine allgemeine Agitation gegen die Sektpresse vom Schlage der „Menace“ wurde befürwortet und zwar im Verein mit dem Staatsverband, die, von anderen Staatsverbänden unterstützt, durch den C.-B. und die Catholic Federation zum Erfolge geführt werden könnte und darauf abzielt, diese Blätter von der Postbeförderung auszuschließen. In Hinsicht auf die vorgelegten Berichte über die in Buffalo kürzlich abgehaltenen anti-katholischen Vorträge eines „Rev.“ Barnett von Philadelphia wurde die Nothwendigkeit eines festen Zusammenschlusses der Katholiken betont. Auf der Versammlung gelangten auch mehrere apologetische Schriften der Central-Stelle zur Vertheilung.

Von besonderem Interesse war eine Diskussion über den für Buffalo vorgeschlagenen Kommissions-Charter.

Distriktsverband von Aurora, Ill.

Am 4. Juni hielt der St. Bonifatius-Distriktsverband von Aurora, Ill., in dieser Stadt seine Jahresversammlung ab. Der Verband hat im verflossenen Jahre erfolgreiche Arbeit geleistet. Erst vor zwei Jahren gegründet, umfaßt er die Vereine von Aurora, Elgin, Naperville und Somonauk, mit insgesamt 1362 Mitgliedern.

Vom Stadtverband von St. Paul.

Am 14. Juni hielt der Stadtverband von St. Paul, Minn., seine regelmäßige Versammlung ab. In Vordergrund des Interesses stand die Erwägung, ob es nicht angebracht sei, um die Abhaltung der nächstjährigen Generalversammlung des Central-Vereins in St. Paul sich zu bewerben. Es scheint, daß auf der C.-V. Konvention zu Pittsburgh eine dahinlautende Einladung unterbreitet werden wird. Auf der Versammlung hielt hochw. P. Werner, D. S. B., einen interessanten Vortrag.

Jahresversammlung des Distriktsverbandes von Chicago.

Verbunden mit einer Bonifatiusfeier wurde am 7. Juni in der St. Josephs Gemeinde zu Chicago die Jahresversammlung des Chicagoer Distriktsverbandes abgehalten. Nach kürzeren Ansprachen von Herrn Paul H. Köfner, Präsidenten des Distriktsverbandes, und Herrn Michael J. Girten, Präsidenten des Vereinsbundes von Illinois, sprach Herr F. B. Kenfel, Leiter der C.-St., über Central-Stelle und Studienhaus, wie auch die Bestrebungen des C.-V. im allgemeinen.

Aus dem zur Verlesung gelangten Bericht des Präsidenten Köfner geht hervor, daß der Verband auf ein arbeits- und erfolgreiches Jahr zurückblicken kann. Mit Erfolg ist der Verband für die Abschaffung der „Sex Hygiene“ als Lehrfach in den öffentlichen Schulen eingetreten. Der Verband ist ferner durch seinen Präsidenten in der städtischen Zensurbehörde für Wandelbilder vertreten; nicht wenig hat der Verband dazu beigetragen, die Ernennung einer katholischen Dame als „Commissioner of Public Welfare“ in dem neu gegründeten „Public Welfare Department“ zu erwirken. Somit ist den Katholiken Chicagos die Beteiligung und Einfluß in den sozialen und reformatorischen Bestrebungen der Stadt gesichert worden.

Weiter ist aus dem Bericht ersichtlich, daß monatlich Exekutivsitungen abgehalten und drei öffentliche Versammlungen veranstaltet wurden. Sieben neue Vereine wurden für den Verband gewonnen.

Die Beamten sind: Paul H. Koestner, Präsident; John Gunterberg, 1. Vize-Präs.; Mich. B. Zimmer, 2. Vize-Präs.; Const. Schneider, 3. Vize-Präs.; Mich. Walsdorf, Prot. Sekr.; F. K. Mangold, Fin. Sekr.; Gotthard Mueller, Schatzmeister.

Die St. Johns Ritter hielten in den Tagen vom 21. bis 23. Juni in Cincinnati, Ohio, ihre internationale Konvention ab.

Die wichtigsten Beschlüsse der bisher abgehaltenen Staatsverbands-Versammlungen.

Staatsverband von Illinois.

Das Studium der sozialen Frage ist ganz besonders wichtig in unserer Zeit.

Daher empfehlen wir:

1) Fleißige Arbeit in den Distriktsverbänden unseres Staatsverbandes; öftere Abhaltung von Versammlungen zur Diskussion solcher Fragen; Belehrung durch Reden und Vorträge; Gründung einer Bibliothek in jedem Distrikts-Verband; Teilnahme an den Studiengirkefen, wovon sie gehalten werden. Dem Vernehmen nach wird die Loyola Universität von Chicago vom September an einen ständigen Lehrstuhl für soziale Fragen in Chicago errichten. Es wäre wünschenswert, daß unsere jungen Männer sich zahlreich an dieser Veranstaltung beteiligen. Die Errichtung des Kettelerhauses; der Bauplatz ist gekauft, aber das Gebäude zur Aufnahme der Schüler steht noch nicht da. Daher: mehr Beisteuer und schnellere Beisteuer; zumal wir im Staate Illinois, die wir das Kettelerhaus in unserem Staate haben werden. Erst dann wird es uns möglich sein, den versöhnenden und ausgleichenden Einfluß unserer christlichen Prinzipien in den Arbeiter-Unions geltend zu machen.

Staatsföderation und Staatsverband.

Da beide Verbände zu einem gemeinschaftlichen guten Ziele zum Besten der katholischen Kirche arbeiten, so muß und soll ihr Verhältnis selbstverständlich stets ein freundschaftliches sein. Aber wir wünschen auch in Zukunft wie in der Vergangenheit ein Festhalten an den alten Prinzipien des Staatsverbandes. Wir wünschen ein individuelles Ganges zu bleiben in dem großen Vereinswesen unseres Landes.

Legislatur-Komitee.

Wir anerkennen mit Dank die enorme und fruchtbringende Arbeit, welche das Legislativ-Komitee seit Jahren zum Besten des Staatsverbandes und der Religion in unserem Staate vollbracht hat und ermuntern das Komitee, weiter zu arbeiten und versprechen unsere ständige und treue Mithilfe.

Staatsverband von Wisconsin.

Vereinsthätigkeit.

Um in der Ausführung unseres Programms Erfolg zu haben und vor allem, um die soziale Gesetzgebung wirksam beeinflussen zu können, bedürfen wir starker und wohlgequalter Organisationen!

Deshalb fordern wir sämtliche Vereine und Mitglieder auf, ihre ganze Kraft einzusetzen, um die Vereine zu stärken, neue Vereine anzuwerben und zu organisieren, besonders aber für Nachwuchs zu sorgen, durch Organisierung und Heranziehung von Jünglings- und Knabenvereinen.

Unsere besondere Fürsorge und Empfehlung verdient die Gonzaga-Jünglingssektion des Central-Vereins, der sich alle Jünglingsvereine deutscher Abstammung anschließen sollten, und welche in jeder deutschen Gemeinde durch Zweigvereine vertreten sein sollte.

Infolge der sozialen Verhältnisse ist das weibliche Geschlecht, insbesondere die weibliche Jugend, veranlaßt, nicht nur im Hause, der eigentlichen Sphäre des Weibes, thätig zu sein, sondern auch außerhalb desselben. Dieses Auftreten im öffentlichen, besonders geschäftlichen Leben ist für die Frauenvelt mehr oder weniger gefährlich. Um die Frauenvelt vor den Gefahren zu schützen, welche ihr in der Zeitströmung drohen, sowie sie zu veranlassen, nach recht christlichen Grundsätzen mitzuwirken an der Lösung der sozialen Frage in ihren Kreisen, empfiehlt die 14. Generalversammlung des D. N. R. Staatsverbandes von Wisconsin, die deutschen katholischen Frauen unseres Staates zu einem „Frauenbunde“ zu vereinigen, der sich dem Frauenbund des D. N. R. Centralvereins angliedern, und in dessen Sinne und Geiste wirken soll. Dieser Frauenbund soll nicht die Gründung neuer Frauenvereine in der Gemeinde erstreben, sondern vielmehr das Ziel verfolgen, die schon vorhandenen Frauen-, resp. Mütter- und Jungfrauenvereine

den Weisungen des D. R.-K. Central-Vereins zur sozialen Betätigung anzuleiten, wie es die Zeitverhältnisse erfordern.

Wir empfehlen die Einführung der allgemeinen Feier des Festes des hl. Bonifatius, wie dieselbe vom ehezeitigen apostolischen Delegaten Diomedeo Falconio bei Gelegenheit einer Bonifatiusfeier in Baltimore den Deutschen empfohlen und vom Centralverein warm und ernst zur Ausführung befürwortet worden ist.

Wir empfehlen die regelmäßige Abhaltung (womöglich vierteljährlicher) Versammlungen der Distriktsverbände, ein wirksames Mittel, um die Ausführung unseres Programms in und durch die einzelnen Vereine zu bewerkstelligen.

Wir befürworten die Gründung von Studiengruppen in den Vereinen, als das geeignetste Mittel, Aufklärung und Belehrung in allen wichtigen Tagesfragen zu fördern.

Soziale Thätigkeit.

Wir versprechen dem Arbeiterstande unsere eifrigste Unterstützung und Mithilfe zur Erlangung der ihm zukommenden Rechte, zweckentsprechender Löhnung, menschenwürdiger Verhältnisse und gemeinlicher Ausbildung.

Wir verurteilen aufs schärfste die Ausbeutung der Frauen und Kinder = Arbeit als einen Krebsgeschwür, der am Marke des Volkes nagt.

Wir verdammen die unnötige Sonntagsarbeit als einen Eingriff in die Rechte des Arbeiters und als eine folgenschwere Übertretung des göttlichen Gebotes.

Wir befürworten eine strenge, aber vernünftige und gezielte Regulierung des Getränke = Handels und der Trunksucht, sowie engstirnige Gesetze und Maßregeln, welche der Mäßigkeit eher hinderlich als förderlich und zuletzt als unberechtigte Einschränkung der persönlichen Freiheit zu verurteilen sind. Mäßigkeit soll unser Schlagwort sein.

Eine der wichtigsten Unternehmungen des Central-Vereins ist das Ketteler = Studienhaus in Chicago. Die erfolgreiche Gründung dieses Instituts ist bedingt durch immer mehr sich ausbreitende Wirksamkeit der Central-Stelle. Unsere ganze soziale Thätigkeit ist engknüpft mit der zielbewußten Leitung der Central-Stelle — wir erachten es als unsere Pflicht, durch vermehrte finanzielle Mithilfe den Ausbau und die Erweiterung der Central-Stelle zu ermöglichen, damit in nicht zu ferner Zeit das Studienhaus eine Thatsache wird.

Nicht zu vergessen ist das Katholische Heim in Milwaukee, welches ebenfalls ein wichtiges und nützliches Unternehmen ist. Ganz besonders appellieren wir an unsere besser situierten Mitglieder, sich dieser Unternehmungen anzunehmen und dieselben durch hochherzige Gaben und testamentarische Verträge zu unterstützen.

Katholische Hospitäler, Waisenhäuser und andere charitative Institute, sowie auch der St. Vincenz de Paul Verein bieten weitere Gelegenheit zur praktischen sozialen Thätigkeit und verdienen unsere kräftige Mithilfe und Unterstützung.

Soziale Gesetzgebung.

Wir befürworten vernünftige und gerechte soziale Gesetze, insbesondere zum Schutze der Arbeiterklasse.

Wir opponieren der sexuellen Aufklärung, eugenischen Reformen und ähnlichen extremen Gesetzen, und erachten dieselben als durchaus nicht hinreichend, die Gebote Gottes zu erfüllen.

Wir erklären uns gegen jegliche Einmischung des Staates in unsere religiösen Institute, sowie auch gegen die Lieferung von Textbüchern.

Zur Verminderung und Beseitigung des sozialen Übels der Trunksucht verlangen wir eine strenge Durchführung bestehender einschlägiger Gesetze.

In jeder Bewegung, welche die Frau dem heimischen Herd und die Mutter der Familie, zu entfremden sucht, sowie in der gegenwärtigen Euthanasie, in zunehmender Vergewaltigung, nicht minder in unanständiger und unehrbarer Frauenarbeit, erkennen wir eine Gefährdung der Familie und des sozialen Familienlebens.

Staatsverband von Pennsylvania.

Die Soziale Frage.

1. Wir erkennen es als ein unbestreitbares Recht des Arbeiters an, mit den Unions und in den Unions für die berufliche und soziale Hebung ihres Standes thätig zu sein, betonen aber zugleich es als die Pflicht des katholischen Arbeiters, jeglichen sozialistischen Bestrebungen in den Unions auf das Entschiedenste entgegenzuarbeiten und die christlichen Ideen und Prinzipien dort kraftvoll zu vertreten.

2. Die Gründung von katholischen Arbeitervereinen im Sinne der Kirche hat unsere Empfehlung und Unterstützung.

Arbeiter = Unfallentschädigung und Arbeitsschutz.

Obwohl unsere christliche Sozial-Reformarbeit das Wohl aller Stände und Klassen zu fördern und zu heben sucht, verdient doch der Arbeiterstand zur Zeit in erster Linie unsere Aufmerksamkeit. Wir hoffen und vertrauen, und wir werden darauf hinarbeiten, daß die Arbeiter-Gesetzgebung für Pennsylvania, besonders Arbeiter = Unfallentschädigung und Arbeiterschutz betreffend, auf zufriedenstellender Weise in der kommenden Legislatur-Tagung zur endgültigen Entscheidung komme. Unser Legislativ-Komitee wird sich Überwachung und Lösung der Arbeiterfrage insbesondere angelegen sein lassen, und wird dabei auf die Unterstützung unser Aller rechnen können.

Frauen- und Kinderarbeit.

Zur Abschaffung der schweren und zahlreichen Übel, welche für Familie, Frauenwelt und Jugend aus der Frauen- und Kinderarbeit erwachsen, wünschen und hoffen wir, daß in der nächsten Legislatur einerseits die Frage der Kinderarbeit auf gesetzlichem Wege definitiv geregelt werde, andererseits die bereits bestehenden Frauenarbeit-Gesetze in entsprechender gehöriger Weise ergänzt und verbessert werden. Gesetzliche Bestimmungen über Maximal-Arbeitszeit, Minimal-Lohn, Nachtarbeit, Mindest-Alter, scheinen uns einige der praktischen und erfolgreichen Mittel dazu zu sein.

Arbeiter und Arbeitgeber.

Wir halten es jedoch auch für höchst zeitgemäß, gerecht und notwendig, um einseitige Begünstigung einer Klasse zu vermeiden, auf die gewissenhafte, sorgfältige Pflichterfüllung, die dem Arbeiter seinem Arbeitgeber gegenüber obliegt, besonders auf die Wahrung der Interessen der Arbeitgeber seitens der Arbeiter, eindringlich aufmerksam zu machen.

Mittelstand.

Die Förderung und Unterstützung des Mittelstandes, des Kernpunktes der wahren menschlichen Gesellschaft, halten wir für ein Hauptgebot gesunder Sozialpolitik.

Farmerstand.

Alle rechtmäßigen und erlaubten Bestrebungen zur Hebung des Farmerstandes, besonders dessen Erziehung zur organisierten Selbsthilfe im sogenannten Genossenschaftswesen, verdienen allseitige Anerkennung. Wir hegen die zutreffendste Hoffnung, daß die Untersuchungen, welche die Bundesregierung in Washington angestellt hat, um ein klareres Verständnis der Farmerfrage, besonders der deutschen Raiffeisen-Kassen für Regulierung des ländlichen Kreditwesens, in diesbezüglichen gesetzlichen Verordnungen dem Farmerstande zu gute kommen.

Der fünfte Stand.

Eine Neuerscheinung auf dem Gebiete der Arbeiterfrage erfordert unsere dringende Aufmerksamkeit und sorgfältige Beachtung. Es ist dies der sogenannte fünfte Stand, der aus schlecht bezahlten, ungelerten und verheßten Arbeitern und Arbeiterinnen, zumeist eingewanderten Ausländern, sich zusammensetzt und in stetem Wachsen begriffen ist. Die „Industrial Workers of the World“ mit ihren revolutionären, verführerischen Ideen und Plänen, auf dem verhängnisvollen System des Syndikalismus aufgebaut, haben die Oberhand über diese neue Klasse erlangt und setzen nun die Organisierung derselben in's Werk. Dies bedeutet eine tiefste Gefahr sowohl für die gesamte Weiterentwicklung der Arbeiterfrage als auch für unsere katholische Kirche. Die Vorgänge in Colorado, West Virginia, Michigan, in der Stadt

New York und anderen Plätzen sind Warnungssignale kommenden Unglücks und die wiederholte Mahnung an uns Katholiken, daß wir umso ernster und eifriger unsere Mitarbeit für die Reorganisation des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens und die Beseitigung der trassen sozialen Schäden der Zeit thun.

Frauenbund und Jünglingsverein.

1. Wir begrüßen mit Freuden das stetige gesunde Wachstum des katholischen Frauenbundes von Pennsylvania und erbiten dieser Organisation das Versprechen freudiger, thatkräftiger Unterstützung und Förderung, und die besten Wünsche auf weiteres Gedeihen und Wohlergehen.

2. Die Gründung einer Jünglings-Sektion des Staatsverbandes und Volksvereins, einer sogenannten „Gonzaga Union“, liegt uns sehr am Herzen, und wir hoffen und flehen, daß unsere deutschen Glaubensbrüder immer mehr die Nothwendigkeit und Nützlichkeit einer Jünglingsvereinigung erkennen, und auf diese Weise die begonnene ernste Organisationsarbeit erleichtern, fördern und zum endgültigen Erfolge verhelfen.

Einwanderer = Fürsorge.

Wir unterstützen und befürworten die Einwanderer-Fürsorge durch unsere katholischen Organisationen, halten jedoch eine zielbewusste Auswanderer-Fürsorge seitens der katholischen Vereine und insbesondere des Raphaels-Vereins in Deutschland für unbedingte Voraussetzung eines Erfolges.

Die Anmeldung der Einwanderer von drüben ist absolut nothwendig für ein Besuchen der Dampfer.

Ein Komitee sollte sobald als möglich vom Staatsverband und Volksverein gegründet werden, das der brennenden Frage näher treten soll: Was können wir für die ankommenden Einwanderer thun und wie? besonders für unsere katholischen Stammesbrüder.

Staatsverband von New York.

Die soziale Frage und ihre Lösung.

Wir erfassen lebhaft die Wichtigkeit der sozialen Frage, und erkennen zugleich die Nothwendigkeit einer baldigen Lösung derselben; wir halten dafür, daß die wahre Lösung niedergelegt ist in den auf das Wort Gottes begründeten berühmten Enzykliken Papst Leo XIII. und Papst Pius X. Wir verworfen den Plan der modernen Sozialisten betreffs der Lösung dieser Frage, weil derselbe die Marxsche materialistische Geschichtsauffassung zur Grundlage hat, welche das Dasein Gottes, die menschliche Seele, die göttliche Offenbarung in Bezug auf Unsterblichkeit, ewige Vergeltung, die Schöpfung, die Ehe, Eigentumsrecht u. s. w. leugnet.

Wir verworfen den sozialistischen Plan, zweitens, weil er einen innerwährenden Klassenkampf zwischen Kapital und Arbeit erzeugt, da doch der Schöpfer es so eingerichtet hat, daß Ordnung und Harmonie in der menschlichen Gesellschaft herrschen soll, ebenso wie dies in der ganzen Natur der Fall ist.

Fernerhin verworfen wir den sozialistischen Plan ob seiner Befürwortung der erzwungenen Gütergemeinschaft, welcher nicht vereinbar ist mit dem siebenten und zehnten Gebote Gottes.

In den Anregungen der Päpste Leo XIII. und Pius X. betreffs der Lösung der sozialen Frage finden wir die Mittel, welche uns so wohl bekannt sind unter dem Programm der christlichen sozialen Reform, Mittel, welche, wenn ernstlich, beharrlich und richtig angewendet, die heunruhigenden Streitigkeiten zwischen Kapitalist und Arbeiter beseitigen und viel dazu beitragen werden, die Lage der arbeitenden Klasse zu erleichtern. Das Programm enthält die Beschäftigung der Gesetze, welche in jeder Weise das allgemeine Wohl befördern. Es enthält die Sicherstellung der Güter-Rechte; die Verbesserung der Lage des Arbeiters, als einem Glied der menschlichen Gesellschaft; geeignete Maßregeln, um die Gesundheit zu wahren, für Sicherheitsvorrichtungen in den Fabriken; gerechten Arbeitslohn; kürzere Arbeitszeit; Sonntagsruhe, und die Abschaffung der Kinderarbeit. Auch findet sich im Programm deutlich angegeben, das Recht der Ernennung eines Schiedsgerichts, um etwaige Mißverständnisse zu schlichten und das Recht der Arbeiter, sich zu organisieren.

Gemäß dieses Programms bestätigen und endossieren wir die Bemühungen unserer obersten Exekutive und der interstaatlichen Handels-Kommission, die Monopole zu beseitigen und gesunden Wettstreit in der Geschäftswelt zu entfalten.

Soziale Gesetzgebung.

Wir empfehlen dringend die Annahme von Gesetzen, welche den Arbeitern jene Vortheile zukommen lassen, welche, nicht von den Sozialisten, sondern von dem deutschen Centrum und dem Deutschen Central = Verein in Amerika befürwortet worden sind, nämlich: Versicherung gegen Krankheitsfall, Anfalls- und Arbeitslosigkeitversicherung sowie Alterspensionen.

Wir beklagen die Handlungsweise von Arbeitgebern, welche Männer nicht beschäftigen aus dem Grunde, weil dieselben Arbeiterunionen angehören.

Wir stimmen völlig überein mit der Bartlett-Bacon Vorlage im Kongreß, welche die Arbeiter-Vereinigungen von den Bestimmungen des Sherman Anti-Trust-Gesetzes ausnimmt.

Angeichts der Thatsache, daß in so vielen Kaufhäusern und Fabriken unseres Staates der Lohn der angestellten Arbeiterinnen kaum hinreichend ist, dieselben ordentlich zu ernähren, möchten wir dringend der Konstitutionellen Konvention die Nothwendigkeit einer Veränderung der Konstitution des Staates New York nahelegen, die einen Minimallohn für solche Arbeiterinnen bestimmt.

Wir empfehlen in unsern Pfarrgemeinden die Gründung von Lese- und Studiengründeln, in welchen besondere Aufmerksamkeit dem Studium der sozialen Probleme zugewendet wird, besonders die genaue Beobachtung der Mittel, welche das Christenthum bietet zur Beilegung der Schwierigkeiten zwischen Kapital und Arbeit.

Staats = Verband von Ohio.

Soziale Frage.

Die Generalversammlung begrüßt mit hoher Genugthuung die immer zunehmende Entfaltung des sozialen Verständnisses und der sozialen Arbeit der Mitglieder des Staatsverbandes. Sie erwartet, daß dieselben auch in Zukunft treu den Mahnungen von Papst und Bischöfen sich eifrig auf sozialem Gebiet betätigen werden.

Insbesondere bekennt sich die sechzehnte Generalversammlung zur kräftigen Weiterführung der sozialen Gesetzgebung zugunsten aller Stände auf dem Boden der ausgleichenden sozialen Gerechtigkeit.

Wir wünschen eine wachsende Theilnahme unserer katholischen Arbeiter an den gesunden Bestrebungen der organisierten Arbeiterkraft, denn diese bilden ein Hauptfundament fester sozialer Ueberzeugung.

Wir anerkennen die rege Theilnahme vieler Vereine an der Beschaffung des höchst wichtigen Legislatur-Bonds und sprechen die Hoffnung aus, daß dieser Geist weitere Fortschritte mache.

Wir drücken unsere Anerkennung aus für die großen Resultate, welche die Central = Stelle des Central-Verbands bereits erworben hat. Mögen alle dem Staatsverband angeschlossenen Vereine nach Kräften durch Verbreitung ihrer Schriften zu ihrer Entwicklung beitragen. Es sollte jeder Verein seine Mitglieder offiziell zur Haltung des Centralblattes (\$1.00) oder des Deutsch = Amerikanischen Retteler (50c) verpflichten. Wir empfehlen den Mitgliedern sowie den Vereinen und Pfarreien das Retteler = Studienhaus, dessen Gründung und Ausbau von unfäglichem Nutzen sein wird. Jeder Verein soll sich für verpflichtet erachten innerhalb sechs Monaten wenigstens einen Vortrag über dieses wichtige Institut durch einen auswärtigen Redner halten zu lassen.

Obne den eigenen echt christlichen Wandel wird Reformthätigkeit weder uns noch anderen nützen. Als eines der vorzüglichsten Mittel aber zur Erlangung echter Frömmigkeit sind längst für alle Klassen die Exerziten des heiligen Ignatius erkannt worden, in denen man sich auf mehrere Tage von der Welt zurückzieht. Wir empfehlen daher dringend, daß dieses wohlbewährte Mittel von der Laienwelt so umfassend, als die Verhältnisse erlauben, angewandt werde. Wir begrüßen mit Freude die Gründung eines Exerzitiensbundes zur energischen Förderung dieser Bewegung.

Das Studium der sozialen Frage, das sich auf die offiziellen kirchlichen Äußerungen, insbesondere auf die Arbeit

zahlreiche Leo's des Dreizehnten gründen muß, ist vor allem Sache der Lokalverbände und Vereine. Es kann wesentlich gefördert werden durch regelmäßig wiederkehrende größere und kleinere Versammlungen, sowie durch Gründung von Lesezirkeln und Studien-Klubs, die sich nicht auf jüngere Leute beschränken sollten. Hierbei sollte als wichtigstes Abwehr sozialistischer und kapitalistischer Irrthümer, positives Verständnis für die gerechten Ansprüche aller Massen, eine gediegene Kenntnis der Religion und ihrer Geschichte, endlich auch die Befähigung der Mitglieder, ihrer Meinung angemessenen Ausdruck zu verleihen.

Die sechzehnte Generalversammlung des Staatsverbandes Ohio begrüßt mit Freude die Gründung eines Central-Vereins für unsere Jünglinge, und sieht das auch die Schritte zur Gründung eines besonderen Bundes für die deutschen Frauen und Jungfrauen. Erfolg begleitet sein mögen.

Die Erfahrung lehrt, daß jene Katholiken, die in nicht-katholischen Kost- und Logierhäusern wohnen, leicht der Kirche entfremdet werden. Wir empfehlen daher, daß in allen größeren Städten Listen katholischer Kost- und Logierhäuser hergestellt und auf eine passende Weise unter der Bevölkerung sowie in anderen Städten verbreitet werden. Unsere lokalen Organisationen mögen zu diesem Zwecke die Gründung gesonderter Vereine anregen und fördern, welche an der deutschen Organisation einen Rückhalt haben, zugleich aber alle arbeitswilligen Elemente des Volkes in sich aufnehmen können.

Die Frauenfrage.

a) Die Frau, dem Manne gleichstehend in dem Berufe zu vernünftiger Größe, ist ihm auf Erden nicht als Mitregentin, sondern als ebenbürtige Gehilfin beigesellt worden, und nur in außerordentlichen Fällen sehen wir sie in der Heiligen Schrift und im Leben der Kirche als Herrscherin oder als Siegerin auftreten. Das Idealbild der starken Frau welches die Bibel entwirft, entläßt keinen Zug politischer Thätigkeit, die ganz ihrem Manne und ihren Söhnen überlassen ist. Soweit es nicht ihr Beruf wird, sich in einem besonderen Stande Gott oder dem Dienste des Nächsten zu widmen, ist das Weibes eigentliches Gebiet das Haus, und wir möchten nicht, daß unser öffentliches Leben etwas enthalte, das diesem Stande des Frauenwirkens entgegen wäre. Andererseits ist sich auch nicht leugnen, daß unter unsern jetzigen Verhältnissen manche Frauensperson für ihren Lebensunterhalt mit ihrer Hände Arbeit angewiesen ist.

b) Wir raten daher, daß unsere Mädchen vor allem in Hausarbeiten tüchtig unterwiesen werden, dann aber auch Ausbildung in irgend einem guten Arbeitsberufe erhalten, um allenfalls für sich selber sorgen zu können.

c) Soziale Thätigkeit und Werke der Nächstenliebe, so innig mit dem Frauenberufe verwachsen, sind gegenwärtig von erhöhter Wichtigkeit. Mögen unsere Frauen sich derselben recht annehmen, besonders dadurch, daß sie sich Vereinen anschließen, welche solche Zwecke verfolgen.

d) Das Gewühle des politischen Lebens dagegen, das mit ständlicher Zucht und Sitte wenig im Einklang steht, kann die Frau ihrem natürlichen Lebenszwecke nur entfremden. Wir rechnen uns daher entschieden gegen die Verleihung des Stimmrechtes an die Frauen aus, wodurch zudem, da die Frauen nicht zu soldatischen Diensten herangezogen werden können, eine privilegierte Wählerklasse ins Dasein gerufen würde.

Der soziale Studienzirkel des deutschen St. Bonifatius Pitterar. Vereins an der St. John's Universität in Collegeville, Minn., der im vergangenen Jahre in seinen allwöchentlich abgehaltenen Versammlungen unter Leitung des hochw. P. Joseph, D. S. B., sehr rege und eingehend mit sozialen Problemen beschäftigt hat, schloß seine Thätigkeit für dieses Unterrichts-Jahr mit einer sehr erfolgreichen Aufführung des sozialen Dramas „Der Streik“ ab. Wir wollen hoffen, daß dieser Studienzirkel seine Bestrebungen im nächsten Schuljahre mit demselben Erfolge, wie bisher, fortführen wird.

Zweite Jahresversammlung des Direktoriums der St. Georgs-Ritter.

In den Tagen vom 24. bis 26. Mai hielt das Direktorium der St. Georgs-Ritter-Ordens in der St. Augustinus Gemeinde zu Pittsburg, Pa., seine zweite Jahresversammlung ab. Der hochw'ite Bischof J. F. Regis Canevin von Pittsburg und eine größere Anzahl von hochw. Herren theilnahmen daran; die Zahl der anwesenden Direktoren belief sich auf 200.

Die Geschäftsversammlungen gestalteten sich sehr anregend. Aus dem Bericht des Präsidenten, Jos. H. Reiman, ist der gute Fortschritt der Vereinigung zu ersehen. 22 neue Abtheilungen sind im verflossenen Jahre gegründet worden und das Gesamtvermögen ist auf \$407,071.63 angewachsen. Auch die übrigen Berichte lauteten recht günstig. Die Gründung eines „Kadetten-Korps“, in das Knaben von 10 bis 16 Jahren eingereiht werden sollen, wurde ernstlich befürwortet und das Aufnahme-Alter für die regelrechten Abtheilungen wurde von 18 auf 16 Jahre herabgesetzt.

Die Beamtenwahl hatte folgendes Ergebnis: Haupt-Geistlicher Rathgeber, hochw'iter Bischof Canevin; Präsident, Joseph H. Reiman; 1. Vizepräsident, H. L. Segner; 2. Vizepräsident, Ed. Neureiter; Sekretär, P. J. Seb; Schatzmeister, J. G. Kenvers; Marschall, M. Maier; Verwaltungs-Behörde: P. M. Bippert, C. A. Guhn, D. A. Buckley, A. Klinger und P. C. Hudestein.

Als Festort für die nächstjährige Versammlung wurde Scranton, Pa., erwählt.

— 0 —

Der hochw'ite Bischof Aug. F. Schinner, ein warmer Freund des C.-B. und seiner Bestrebungen, der seine frühere Diözese Superior aus Gesundheitsrückichten aufgeben mußte, und zum ersten Bischof der neu-kreierten Diözese Spokane, Wash., ernannt worden war, wurde am 18. Juni durch den hochw'iten Erzbischof Christie von Oregon City in Gegenwart von vier Bischöfen des Westens feierlichst in seinem neuen Wirkungsfelde installiert.

Der St. Stephanus-Verein der Herz Jesu-Gemeinde in Hartford, Conn., beging Mitte Mai sein silbernes Jubiläum mit einer würdigen kirchlichen Feier, an die sich eine weltliche Feier anschloß. Bei dieser Feier wurden Ansprachen gehalten vom hochw. A. Raicher, geistlichen Rathgeber des Vereins, sowie hochw. McMuliffe, Professor am Priesterseminar.

In Pittsburg, Pa., ist unlängst vom hochw'iten Bischof Canevin eine Diözesan-Arbeiterkommission unter dem Namen „Diocesan Commission of Labor and Kindred Subjects“ ins Leben gerufen worden, deren Aufgabe es ist, die geistige wie leibliche Wohlfahrt der Arbeiterklasse zu fördern, gemäß den in den Enzykliken Leo XIII. und Pius X. niedergelegten Richtlinien. Besonders Gewicht soll auf die Belehrung des Arbeiters über katholische Grundsätze und deren Anwendung auf die gegenwärtige Lage der Arbeiterklasse gelegt werden.

Mittheilungen aus der Central - Stelle.

Komitee für Soziale Propaganda:

Mt. Rev. G. W. Gert, Prot. W., Dubuque, Ia.

Mc. Sonnet, Dubuque, Ia.

Rev. Dr. Jos. Doh, Columbus, O.

Joseph Frey, New York, N. Y.

Rev. Theo. Hammel, Philadelphia, Pa.

Rev. Fred. Siebenburg, S. J., Chicago, Ill.

Joseph Matt, St. Paul, Minn.

J. D. Zuenemann, St. Paul, Minn.

F. B. Kuntel, St. Louis, Mo., Leiter der C.-St.

Geschäftsführer der Central-Stelle, G. B. Offenbacher.

Die Central-Stelle befindet sich zu St. Louis; alle Anfragen, Briefe, Geldsendungen u. s. w., für die Central-Stelle oder das Central-Blatt & Social Justice richtet man an

Central-Stelle des Central-Vereins,

307-8 Temple Bldg., St. Louis, Mo.

Anträge für die 59. General-Versammlung des C.-V. sind bis zum 20. Juli spätestens an die Central-Stelle einzusenden.

Wie bekannt sein dürfte, wurde auf der 55. Generalversammlung des C.-V. zu Newark, N. J., der Beschluß angenommen, demzufolge die für die C.-V. Konvention bestimmten Anträge von der C.-St. zusammengestellt und den Delegaten in gedruckter Form vorgelegt werden sollen, um so die Berathung zu erleichtern und Zeit zu sparen.

Die Anträge werden so gedruckt, daß genügend Raum für Bemerkungen und etwaige Veränderungen freibleibt.

Die Central-Stelle ist nun bemüht, dem erwähnten Beschluß nachzukommen, und ersucht daher alle Vereine u. Verbände, die Anträge für die bereits am 9. August beginnende C.-V.-Konvention vor dem 20. Juli einzusenden. Es handelt sich hierbei um alle der Konvention vorzulegenden Anträge.

Anträge sind einzusenden an die Central-Stelle des Central-Vereins, 307 Temple Bldg., St. Louis, Mo.

Programm des sozialen Studienkursus zu Spring Bank, Wis.

Wie bereits berichtet, wird in diesem Jahre nur ein sozialer Studienkursus und zwar im Westen abgehalten werden. Wie in den Vorjahren wird derselbe wiederum in Spring Bank, Wis., stattfinden und zwar in den Tagen vom 24. bis 28. August. Für die Vorträge sind bewährte Kräfte gewonnen worden.

Das Programm des Studienkursus in Spring Bank, Wis., besteht aus folgenden Vorträgen: Hochw. P. Wm. Engelen, S. J., Professor am St. John's College in Toledo, Ohio, wird sprechen über:

- 1) Feudalism, Capitalism and Solidarism.
- 2) Capital and Labor under Feudalism.
- 3) Capital and Labor under Capitalism.
- 4) Capital and Labor under Solidarism.
- 5) Capital and Labor in the Modern Reform Movement. (A Criticism and a Program.)

Der hochw. Dr. Jos. Doh, Mitglied des Komitees

für soziale Propaganda des C.-V., vom Josephinum Columbus, Ohio, wird folgende Vorträge halten:

1) *From Party Politics to Social Politics.* (Definition and Essence.)

2) *Aims and Limitations of Social Politics.*

3) *Social Education Essential to Effective Social Politics.*

4) *Means of Education for Social Politics.*

5) *Duties of Catholics in Social Politics.*

Außerdem wird Herr Frank S. Eble von Toledo, Ohio, einige Abend-Vorträge über Syndikalismus halten, der hier in unserem Lande in der Bewegung des „Industrial Workers of the World“ verkörpert ist. Den Syndikalismus zu verstehen, ist ebenso nothwendig, wie den Sozialismus zu kennen.

In Anbetracht der tüchtigen Kräfte und der besonderen Wichtigkeit der zu behandelnden Gegenstände sollte ein starker Besuch seitens katholischer Männer und Jünglinge aller Stände zu erwarten sein. Wo dem Einzelnen seine Mittel nicht erlauben, die Unkosten selbst zu bestreiten, sollten Vereine oder Verbände durch Stipendium von Stipendien einspringen. Auf der Konvention des Staatsverbandes von Missouri wurde ein solches Stipendium bewilligt und der Staatsverband von Wisconsin schickt bereits seit Jahren die besten Jünglinge, welche in dem jährlichen Redewettstreit die beiden ersten Preise erringen, nach Spring Bank, Wis. Hoffentlich werden auch andere Vereine und Verbände diesem Beispiele folgen.

—0—

Aus der Lichtbilderei der C.-St.

Im verfloffenen Monat wurden die verschiedenen Serien der C.-St. gut in Anspruch genommen. Die Volksliederreihe, St. Bonifatius, die Rheinreise und die Eucharistische Serie waren andauernd auf Reisen. Der Volksliedervortrag wurde im fernen San Francisco gegeben und hat allgemein gefallen. Es seien an dieser Stelle einige Urtheile über die Eucharistische Serie angeführt, die kürzlich einliefen. Ein Priester aus Wisconsin schreibt: „The pictures are beautiful and wish to thank you very much for having procure them for us.“ Und ein anderer Priester aus Michigan sagt über diese Serie: „The slides were beautiful and ought to be shown in every Church.“

Solche Urtheile sprechen für sich selbst und sollten andere zum Gebrauch der Serien der C.-St. anspornen.

—0—

Der kathol. kaufmännische Verein „Mercuria.“

Vor zwei Jahren wurde in Chicago ein kathol. kaufmännischer Verein „Mercuria“ ins Leben gerufen, der dem Verband der kathol. kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands, Hauptsitz Essen - Ruhr, welcher etwa 40,000 Mitglieder zählt, angeschlossen ist. Um diesen Verein nun zur Entfaltung und Blüthe zu bringen, sucht der Vorstand desselben vor allem alle Kaufleute, die bereits in Deutschland Mitglieder des Verbandes gewesen sind, sowie auch alle anderen Interessenten sich mit dem kaufmännischen Verein „Mercuria“ in Verbindung zu setzen. Alle Zuschriften möge man richten an den Schriftführer Paul König, 643 W. North Ave., Chicago, Ill.

Von der Sammlung für das Studienhaus.

Unlängst ist von dem St. Stephan Jünglings-Verein von Mt. Calvary, Wis., für Studienhausfonds die Summe von \$30.00 eingesandt worden. Der Verein wird einen Dollar pro Mitglied beitragen und da ihm 60 Mitglieder anzureihen, steht eine gleiche Summe noch zu erwarten, die der Verein noch vor Ablauf des Jahres entrichten will.

Einen schönen Beitrag sandte Mitte Juni durch Staatsverbands-Sekretär von Ohio die Bonafantura-Gemeinde in Cincinnati, O., den Studienhausfonds ein. Derselbe belief sich auf \$10.00 und wurde durch Herrn Frank Mueller kollektiert.

Zu gleicher Zeit sandte auch die Kathol. Mittelschule-Gesellschaft von Cincinnati, O., den Betrag von \$50.00 für den Studienhausfonds ein.

Vom Sekretär des Staatsverbandes von Texas wurde kürzlich die Summe von \$77.00 für das Studienhaus eingesandt. Davon haben beigetragen: der St. Josephs-Verein von Rheinland \$10.00; der St. Josephs-Verein von Nada \$30.00; der St. Martinus-Verein von Tours \$27.00 und der St. Josephs-Verein Red Rock \$10.00.

Kürzlich sandte der St. Bonifatius Männer-Unt.-Verein von Tipton, Kans., Betrag von \$6.00 für das Studienhaus ein, was Gesamtbeitrag des Vereins auf \$46.00 stellt, so daß der Verein einen Dollar pro Mitglied entrichtet hat.

Aus dem Verkauf von Aktien der „German Literary Society“, welche von dem hochw. S. Reiserman von Keokuktown, Mo., dem Studienhausfonds überwiesen worden waren, flossen demselben \$18.00 zu.

Auf seiner Rückkehr von der Generalversammlung in Edwardsville stattete der hochw. Carl Ostenkoetter von Aurora, Ill., der C.-St. einen Besuch ab und überreichte dem Studienhausfonds \$10.00.

Vor einem Jahre schon hatte der St. Josephs Kranken-Unt.-Verein von Andale, Kans., beschlossen, einen Dollar pro Mitglied für den Studienhausfonds zu geben, und hatte dann auch den Betrag von \$80.00 eingesandt. Im vergangenen Jahre gewann der Verein drei neue Mitglieder und sandte nun prompt weitere \$3.00 ein.

Ein schönes und nachahmenswerthes Beispiel liebt das Ehepaar Joseph und Rosa Jacob von Cincinnati, Ohio, welches anlässlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit dem Studienhaus die Summe von \$50.00 zuwies. In dem Begleitbriefe heißt es:

„In Anbetracht der vielen Wohlthaten, welche uns Gott in den fünfzig Jahren unseres ehelichen Lebens geschenkt hat, wollen wir hiermit eine Gabe von fünfzig Dollars Ihnen zukommen lassen für den Baufonds des Studienhauses.“

Gegen Ende Juni sandte der Herz Jesu Junger Männer Verein der St. Josephs Gemeinde in Racine, Wis., den Betrag von \$55.50 zur Unterstützung des Studienhausfonds ein. In dem Begleitbriefe wird ein weiterer Beitrag in Aussicht gestellt.

Von großem Interesse für die Sache des Studienhauses und edelm Opfermuth zeugt die Thatsache, daß der St. Martinus Verein von Tours, Texas, der nur 28 Mitglieder zählt und bereits früher insgesamt \$30.00 zum Baufonds beigetragen hatte, kürzlich wiederum \$27.00 beisteuerte, was den Beitrag des Vereins auf mehr denn zwei Dollars pro Mitglied erhöht.

Neue Broschüre in Vorbereitung.

Im Verlage der C.-St. ist eine neue Broschüre in Vorbereitung, die demnächst erscheinen wird. Die Broschüre behandelt das im Brennpunkt des Interesses stehende, hochwichtige Thema „Sex Hygiene.“ Sie enthält eine zuerst in einem medizinischen Journal erschienene und später im Abdruck als Broschüre arrangierte Abhandlung aus der Feder des hochw. F. Geiermann S. J., Rektor des St. Xavier College in Cincinnati, Ohio, die allgemeine Zustimmung fand, und eine Reihe von anderweitigen Belegen, die von der C.-St. zusammengestellt wurden. Die Broschüre ist die dritte in der bekannten „Timely Topics“-Serie der C.-St.

Soziale Konferenz in St. Louis.

Am 24. Mai wurde in St. Louis, Mo., die dritte Jahresversammlung der „Social Service Commission“ abgehalten. Auf derselben sprach hochw. Wm. Engelen, S. J., Professor am St. John's College in Toledo, Ohio, über katholische Arbeitervereine, während Herr Louis J. Budenz von der C.-St. einen Vortrag über die Einwandererfürsorge hielt. Beide Redner waren von der C.-St. empfohlen worden und ihre Ausführungen ernteten reichen Beifall.

In seiner Schlussansprache hob der hochw. Erzbischof J. J. Glennon die Nothwendigkeit der Gründung von Arbeitervereinen, sowie einer zielbewußten Einwandererfürsorge hervor. Er hieß ferner die Bestrebungen des Verbandes „Arbeiterwohl“ gut und empfahl ausdrücklich die Central-Stelle, die sich um die Verbreitung billiger und populärer sozial belehrender und apologetischer Schriften besonders verdient gemacht habe.

Ein Lehrer an einer Gemeindeschule in St. Louis hat beim Schluß der Schüler der höchsten Knabenklasse den im Juniheft des C. B. & S. J. erschienenen Artikel über „Berufsberatung, Beschäftigungswahl und Jugendkriminalität“ vorgelesen, um sie bei der Berufswahl zur vorsichtigen Ueberlegung anzu-leiten. Dieses Verfahren sollte auch anderweitig Nachahmung finden und besonders sollten Eltern, deren Kinder vor einer Berufswahl stehen, es nicht unterlassen, sich möglichst gut zu informieren, um denselben durch Rath zur richtigen Wahl beistehen zu können.

Don f e t e r Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Verbreitung der kathol. Presse und katholischen Schriften und Bücher zeugt das Vorgehen des hochw. Eugene A. Twomey von Roslindale, Mass. Der hochw. Herr hat, wie schon im Vorjahre, am 31. Mai einen „Pres Sunday“ veranstaltet. An diesem Sonntag hielt er in allen Messen Predigten über die kathol. Presse und stellte im Erdgeschloß der Kirche Probeexemplare einer größeren Anzahl kathol. Blätter und Schriften aus, die er seine Pfarrkinder sich anzusehen ersuchte. Auch das Central-Blatt befand sich darunter. Diese neue Art, die Katholiken für ihre Presse zu interessieren, sollte sich bewähren.

Ein Urtheil über die Anti-Menace-Schriften der C.-St.

Bei einer Bestellung von gegen die „Menace“ und andere Blätter desselben Schlages gerichteten Schriften der C.-St. sagt ein A r b e i t e r aus dem fernen Westen folgendes in dem Begleitschreiben: „I am a Catholic and am sparing no efforts in circulating Catholic literature that will refute their damnable lies. 'The Viper's Venom' is certainly a daisy and you are deserving praise for the manner in which you handle these lies.“

Sonstiges aus der C.-St.

Im verflossenen Monat wurde wiederum eine Anzahl von Presbrieten an die deutsche und englische katholische Presse ausgesandt, die eine recht gute Aufnahme fanden. Einer dieser Presbriete behandelte die Friedensresolution der kathol. Union von Missouri und deren Protest gegen Nathan, während ein anderer sich mit dem Versuch, den unabhängigen polnischen Priester Kolodziejewicz als katholischen Priester hinzustellen, zurückwies. Weiterhin besaßte sich ein Artikel mit der Verurtheilung der modernen Tänze durch einen Arzt und ein anderer mit dem Versuch einen kirchenfeindlichen Redakteur als kathol. Priester auszugeben. Die englische kathol. Presse erhielt ferner einen längeren Artikel über Verurtheilungen von Verläumdern von Priestern und Ordensleuten in Italien, während der deutschen zwei Artikel über den zweisprachigen Unterricht in den Schulen und über die in Aussicht genommene sozialistische Propaganda und die Umtriebe der S. W. W. zugesandt wurden. Auch erhielt die gesamte kathol. Presse einen apologetischen Artikel über die Arbeit eines kathol. Gefängnisplans. An die gesamte Arbeiterpresse des Landes wurde ebenfalls eine Notiz ausgesandt, die das Geständnis der N. Y. Volkszeitung, daß nur ein Drittel der amerikanischen Sozialisten den Arbeiterunionen angehöre, behandelte.

Nicht weniger rege gestaltete sich auch die Vortragsthätigkeit der C.-St. Herr J. P. Kenkel, Leiter der C.-St., wohnte als deren Vertreter der 22. Generalversammlung des Vereinsbundes von Illinois in Edwardsville bei, und hielt einen Vortrag über Central-Stelle und Studienhaus und die Bestrebungen des C.-B. Einen Vortrag über das gleiche Thema hielt Herr Kenkel auch auf der Jahresversammlung des Chicagoer Distriktsverbandes am 7. Juni.

Herr Aug. J. Brockland, Hilfsdirektor der C.-St., nahm an der Versammlung zur Gründung einer für St. Louis vorgeschlagenen und vom hochw. Erzbischof

Glennon befürworteten Abtheilung der interkonfessionellen Travelers' Aid Society theil. Er war als Vertreter des Kathol. Bevölkerungstheils an diesen Ausschuß ernannt worden.

Herr Louis J. Budenz, Mitarbeiter der C.-St., hielt auf der Jahresversammlung der Social Service Conference in St. Louis einen Vortrag über Einnahmenderfürsorge. Weiterhin nahm Herr Budenz an Konvention des Staatsverbandes von Ohio in Youngtown theil, wo er im Interesse der Jünglingsbewegung und über die Arbeiten und Bestrebungen der C.-St. Vorträge hielt.

Herr A. Prodoehl, Mitarbeiter der C.-St., wohnte als Vertreter der C.-St. der Charity Conference und der Social Service Conference in St. Louis bei.

In Humboldt, Sask., wurde in den Tagen vom 23. bis 25. Juni der 7. Katholikentag der deutschen Katholiken von Canada abgehalten, verbunden mit der Generalversammlung des Volksvereins von Canada.

Bei einem Ende Mai abgehaltenen deutschen Rednernetz, der von den Studenten des katholischen Dubuque College in Dubuque, Ia., veranstaltet wurde, handelten drei von den vier wetteifernden Redner über soziale Themat.

Der in C.-B.-Kreisen wohlbekannte Hochw. J. O. Ruefing von West Point, Nebr., Mitglied der Exekutive und des Finanzausschusses des C.-B., ist vom St. Vater zur Würde eines päpstl. Hausprälaten mit dem Titel Monsignor ernannt worden. Der hochw. Herr hat seine Pfarrstelle aufgegeben und sich in den Ruhestand begeben.

Der hochw. Bischof James Trobec von Cloud, ein warmer Freund des C.-B. und seiner Bestrebungen und besonders auch des Staatsverbandes von Minnesota, an dessen Tagungen er sich seit Jahren regelmäßig betheiligte, hat sich in den Ruhestand zurückgezogen. Er wurde zum Titularbischof von Hypopolis ernannt und wird seinen Wohnsitz in Minnesota beibehalten.

Bericht über Studienhaus-Fonds.

St. Louis, Mo., 31. Mai 1914.

An den Herrn Präsidenten und die Herren Mitglieder des Finanz-Ausschusses des D. R. R. Central-Vereins.

Geehrte Herren:

Hiermit unterbreite ich nachstehenden Bericht über Einnahmen und Ausgaben des Bau-Fonds (Studienhaus-Fonds), vom 1. bis 31. Mai.

Einnahmen.

| | |
|--------------------------------|---------|
| Bilanz am 1. Mai | \$4405. |
| Zinsen | 6. |
| Gaben vom 1. bis 31. Mai | 1092. |

Zusammen

Ausgaben.

| | |
|-------------------------|---------|
| Keine. | |
| Bilanz am 31. Mai | \$5505. |

Achtungsvoll,

J. B. Offenbacher, Geschäftsführer.

Bescheinigt von:

J. P. Kenkel, Leiter der Central-Stelle.

N. J., R. 10.00; Newark Council R. of C., Newark, N. J., R. 1.00; R. Reinert, S., Tipton, Kans., A. 4.50; Rev. H. Sengers, S. M., Richmond, W. Va., R. 7.19; John P. Siemenz, St. Cloud, Minn., A. 1.00; E. Varo, Lemars, Ia., A. 2.00; Theo. LeDuc, Breda, Ja., A. 1.00; Jacob Kerper, New Vienna, Ja., A. 1.00; M. S. Segerle, St. Bonifacius, Minn., A. 1.00; John V. Hegerle, St. Bonifacius, Minn., A. 1.00; Ric. Rigen, Stachville, Ja., A. 1.00; Hy. Gruetermann, Breda, Ja., A. 1.10; Franciscan Fathers, Cincinnati, O., A. 2.00; Rev. Chas. H. Coyle, Rush Springs, Ct., S. .60; Frank J. Riemann, Ottawa, O., A. 2.10; John Deppe, Dpersville, Ja., A. 1.00; Rev. S. J. Kaufmann, Detroit, Mich., A. 2.00; John P. Rhimneisch, Caledonia, Minn., A. 3.00; L. J. Fitzler, Cleveland, O., A. 2.00; John A. Schroeder, Minneapolis, Minn., A. 2.00; J. Kranke, Albany, N. Y., A. 1.00; Rev. G. Vermeulen, Cedar Rapids, Neb., S. 1.00; Geo. Sprigler, Philadelphia, Pa., A. 1.00; Ben. Schettler, Breda, Ja., A. 1.00; Rev. Leo Scheuerell, Milwaukee, Wis., A. 2.00; John Voor, Claflin, Kans., A. 2.00; Geo. Engler, Cincinnati, O., C. 1.35; Hy. C. Meisz, New Vienna, Ja., A. 1.00; J. Santer, Le Mars, Ja., A. 1.00; Rev. Edw. Kramer, D. D., Cleveland, O., A. 2.10; Constantine Schneider, Chicago, Ill., A. 3.00; Ignaz Meisz, Dubuque, Ja., A. u. M. 2.50; Rev. Anton Kiefer, Kaskaskia, Ill., A. 1.00; Rev. N. J. Peiffer, Buffalo, Ja., A. 1.00; Rev. J. J. Pieron, Lobi, Wis., A. 1.00; Chas. J. Geier, Helena, Mont., S. .50; Max Schuele, Cedar Rapids, Neb., A. 1.00; St. Kaverius St. No. 368 C.D.F., Chicago, Ill., A. 3.10; J. C. Wied, Madison, Wis., A. 1.00; St. Joseph Ant. Ver., Henderson, Ky., A. 1.00; Rev. P. C. Haas, Morrisilton, Ark., A. 1.10; John Hettloff, Templeton, Ja., A. 1.00; Math. L. Kuhl, B., Zion, Minn., C. 6.00; M. Wiedemann, B., St. Louis, Mo., A. 6.30; Rev. Wm. G. Dettmer, Chicago, Ill., R. 4.60; Rev. John A. Schrig, Dumont, Minn., R. 5.00; Anton Geist, Sr., Elgin, Neb., A. 1.00; John R. Gomez, Morrisilton, Ark., A. 3.00; Ben. Kasbutz, Denaville, Tex., A. 2.00; J. T. Imbs, St. Louis, Mo., A. 1.00; M. Wermerskirchen, Jona, Minn., S. .50; J. Kuechenberg, Stachville, Ja., C. .70; Henry Japas, Detroit, Mich., A. 1.00; William J. Berg, Fredericksburg, Tex., A. 4.50; Rev. J. C. Buckley, Norfolk, Neb., R. 1.35; Rev. Geo. Fugel, Krafow, Mo., A. 1.00; J. S. McChough & Son, Grand Rapids, Mich., R. 24.00; Catholic High School, Hamilton, O., B. .50; Rev. B. Durrer, Portland, Ore., A. 1.00; Rev. C. J. Donohoe, Davenport, Ja., R. 4.55; Theo. Scheder, Milwaukee, Wis., A. 1.00; Sacred Heart Mission, Sparta, Wis., A. 1.00; John Vonderhaar, New Vienna, Ja., A. 1.00; Rev. W. J. Burke, Chatsworth, Ill., R. 4.22; Jos. Mayer, Appleton, Wis., A. 1.80; Rev. Francis Kalbelage, Mary's Home, Mo., A. u. C. 1.50; Rev. Henry G. Hegnet, S. J., Chicago, Ill., R. 4.41; Jos. A. Merz, Wahgata, Minn., A. 1.00; Rev. J. J. Epstein, Volo, Ill., A. 1.00; Rev. P. Justus Schweizer, D.S.B., Cary, N.D., R. u. S. 4.10; G. Hollerman, Melrose, Minn., A. 1.00; Rev. B. End, Fordyce, Neb., A. 2.00; Rev. Hy. J. Loekerich, Chicago, Ill., R. 8.38; St. Joseph Ar. Unt. Ver., New York, N. Y., A. 4.50; Jos. Noelle, St. Clair Heights, Mich., A. 2.00; Nic. Eisenbarth, Akron, O., A. 1.00; Math. Edel, Haberhill, Ja., C. .50; Rev. G. Adrian, St. Louis, Mo., A. 1.00; Mrs. J. B. Blankmann, St. Louis, Mo., A. 4.00; Geo. Loh, Pittsburg, Pa., A. 1.00; And. Mayerhoefer, New Market, Minn., A. 2.00; Rev. Edw. Amfinger, St. Louis, Mo., A. u. D.A.R. 1.50; John Greer, St. Louis, Mo., A. 1.00; Mart. Ries, St. Louis, Mo., A. 2.00; Hy. Renschen, Breese, Ill., A. 1.00; Peter Berner, Jr., Pittsburg, Pa., A. 1.00; Rev. Moses Muench, Milwaukee, Wis., A. 1.00; Jos. F. Wagner, Publ., New York, N. Y., 36.62; Ed. A. Hermann, Indianapolis, Ind., A. 1.00; G. J. Stralmann, Pittsburg, Pa., A. 1.10; St. Bernardina Männer-Verein v. Cologne, Minn., per Geo. Stelzel, B., A. 5.00; Jac. Sieben, Belgrade, Minn., A. 2.10; Franciscan Fathers, Jordan, Minn., A. 1.00; John J. Brennemann, St. Paul, Minn., A. 2.00; J. N. Eigan, Com-freh, Minn., C. .76; Nic. Schneider, Granville, Ja., A. 1.00; J. Hoenig, Muenster, Tex., A. 1.00; J. J. Carle, D'Hanis, Tex., A. 1.10; John Ketter, St. Louis, Mo., A. 1.00; America, New York, N. Y., A. 1.00; Rev. A. Schauenberg, Saint City, Wis., A. 1.00; John Zeib, St. Louis, Mo., A. u. C. 1.40; Rev. B. J. Gefell, East Rochester, N. Y., S. 3.00; Jacob Luening, Creighton, Neb., A. 1.00; Paul George, B., San Francisco, Cal., A. u. D.A.R. 16.85; Nic. Kramer, Stachville, Ja., A. 2.00; W. C. McDonnell, New

Hampton, Ja., S. 1.00; Rev. J. Lenzen, Red Rock, Tex., A. 2.10; Anton Klotzmann, Hamilton, O., A. 2.00; Rev. F. J. Keene, Bristol, Conn., S. 5.00; Rev. J. A. Mich, Detroit, Mich., A. 4.00; Rev. W. Wenzel, Schoenchen, Kans., A. 2.00; Adam Reinhart, Fort Wayne, Ind., A. 1.00; Rev. Chas. Rumpelhardt, Potofi, Wis., A. 1.00; Rud. C. Roschen, St. Louis, Mo., A. 2.00; R. R., Cape Girardeau, Mo., S. 2.14; **Pere Marquette Council No. 1492 R. of C., Ludington, Mich., A. 17.50**; Frank Rohr, New York, N. Y., A. 2.00; Jacob Osoboda, Mantato, Minn., A. 1.00; Vincent Bach, Gumpshere, Neb., A. 1.00; **Holy Name Society, Carroll, Ia., A. 10.00**; Rev. C. Klash, Random Lake, Minn., A. 2.00; Engelbert Kruse, Cibola, Tex., A. 1.00; Nic. Masternach, Cascade, Ia., A. 1.00; Leo H. Dirksen, Springfield, Ill., A. 1.00; A. S. Dierling, Hobson, Tex., A. 2.00; C. Carlen, Detroit, Mich., A. 1.00; Rev. J. J. Wessendorf, Osakis, Minn., A. 2.10; Jos. Borgerding, Freeport, Minn., A. 2.00; Frank Hoffmann, Bellevue, Ia., S. .50; Rev. Greg. Steil, D.S.B., Richmond, Minn., A. 2.00; John M. Kuhn, Hays, Kans., R. u. S. 5.12; Henry N. Mary, Appleton, Wis., A. 1.00; Rev. Ant. Scheideler, W. G., Indianapolis, Ind., A. 2.00; Jos. Wild, Bronx, New York, N. Y., A. 1.10; Columbus Club, Newark, N. J., S. 5.00; H. J. Weiden, New York, N. Y., G. 2.00; **Katholiken: N. Y. Vereinsmann, 2.00**; Andrew Hebel, Peru, Ill., A. 2.00; Jos. Braden, Jr., Mentz, Tex., A. 1.00; Rev. John Redeker, Westphalia, Kans., A. 2.00; Frank Schmidt, Gumpshere, Neb., A. 2.00; G. P. Koppel, Haberhill, Ia., A. 1.00; M. Kuntel, Haberhill, Ia., S. .50; Rev. Gus. Ehl, Manly, Ia., S. 1.00; Rev. J. B. Mattingly, Lancaster, O., A. 4.00; Wm. Seidensticker, Columbus, O., A. 1.00; Chas. Gerber, St. Louis, Mo., A. 3.00; B. Vogner, Andale, Kans., A. 2.00; Hy. Kuehler, Seguin, Tex., A. 1.00; P. J. Nebgen, Chicago, Ill., A. 2.00; Rt. Rev. Mgr. J. Soentgerath, Columbus, O., A. 1.00; Chas. F. Thoma, B., Chicago, Ill., A. 1.85; Aug. Wiehn, Cleveland, O., A. 3.00; J. J. Wader, Fairchild, Wis., A. 1.00; Mrs. D. Alog, Fort Wayne, Ind., A. 2.00; Mrs. John Lamberth, Arcadia, Ia., A. 1.50; Rev. F. W. Oberbroeckling, Dersville, Ia., A. 2.00; Paul F. Brier, Gallettsville, Tex., D.A.R. u. C. .60; und verschiedene andere Beträge. Gesamtsumme am 31. Mai 1914 \$13,350.49.

Rev. John B. Stader, D.S.B., Atchison, Kans., S. 4.00; J. G. Kaufmann, St. Vincent, Ark., A. 1.80; Verh. Rev. A. J. Thiele, W. G., Chicago, Ill., A. 1.00; Chas. A. Feigt, Watertown, Wis., A. 1.10; Peter Mosbush, Taunton, Minn., A. 1.00; Peter Schwarz, B., Richmond, Minn., A. 2.80; Jac. F. Kunz, Shiner, Tex., A. 1.00; Rev. Jos. Ottenhues, Albany, N. Y., A. 1.00; Chas. Stelzler, Chicago, Ill., A. u. S. 1.50; Joseph Ahles, Bluffton, Minn., A. 1.00; A. J. Taphaller, Le Mars, Ia., S. 4.00; Jos. Schentsberg, Cleveland, O., A. 3.00; A. J. Hofmeier, St. Helena, Neb., A. 1.00; Rev. Francis Schoepner, D.S.B., Jasper, Ind., A. 1.00; Nic. Gengler, Le Mars, Ia., A. 1.00; **St. Antonius Unt. Ver., St. Paul, Minn., Jac. J. Anfang, Sefr., A. 36.00**; Jacob Wentels, Meher, Ia., A. 1.00; Chas. G. Albert, Catawauqua, Pa., A. 2.00; John Niehaus, Chidasha, O., S. 2.00; J. Frischolz, W. Phila., Pa., A. 4.50; M. L. Krier, Haberhill, Ia., A. 1.80; Aug. Meier, Maple Lake, Minn., A. 1.00; Jgn. Schmidt, Cleveland, O., A. 2.00; Jgn. Bach, Gumpshere, Neb., A. 1.00; Hy. Schaecker, Lindsay, Neb., A. 1.00; Jacob Freh, Cleveland, O., A. 2.00; Rev. Ferd. Maurus, D.S.B., Cold Springs, Minn., A. 1.00; Carl Weber, Cold Springs, Minn., A. 1.00; Fidelin Wurft, Richmond, Minn., A. 1.00; Geo. Everding, St. Louis, Mo., A. 1.00; John Wader, Milwaukee, Wis., A. 1.00; John Bentl, Watertown, Wis., A. 1.00; Leo Jennemann, St. Louis, Mo., A. 1.00; Hy. Congemins, Hastings, Minn., A. 1.00; Wm. Kuehler, New Braunfels, Tex., A. 4.00; Ph. Pregoner, New York, N. Y., A. 2.00; John Simons, Chaska, Minn., A. 1.00; Thomas Hannib., So. Lacoma, Wash., S. .50; Rev. G. Hoelters, D.F.M., Sacramento, Cal., A. 1.00; Edw. Bittner, Columbia, Pa., A. 1.00; Rev. May Rupprecht, Bloomington, Wis., A. 1.00; Wm. L. Schmitt, Springfield, Ill., A. .90; Anton Schager, Joliet, Ill., A. 1.00; Frank Mohs, Webster, S. D., A. 3.00; Rev. B. Arnold, D.S.B., Richardson, N. D., A. 2.00; **B. Dufmann, B., Seneca, Kans., A. 16.00**; John Greis, Pittsburgh, Pa., A. 1.00; Thos. S. Spoerlein, Pittsburgh, Pa., A. 1.00; Jos. Derbacher, New Haven, Conn., A. 4.00; A. Schum, Rochester, N. Y., A. 1.00; Rev. Jos. J. Schmitt, Cleveland, O., R.

2.75; St. Vincent Archabbey, Beatty, Pa., 2.00; John W. ter, St. Charles, Mo., A. 2.00; Rev. M. Weyer, Middleton, P. D., Wis., A. 1.00; Rev. Peter Guesgen, Buffalo, N. Y., A. 1.00; M. J. Kern, St. Cloud, Minn., A. u. C. 1.2; Rev. Ferd. Schuettgen, Hartington, Neb., A. u. S. 2.0; Andreas Walz, St. Joseph, Minn., A. 2.00; Geo. Robbe Grinnell, Kans., A. 1.00; Rev. John Weyland, Jersey City, N. J., A. u. A. 2.50; Jos. Herbert, Baltimore, Md., A. 1.0; Engelbert Herbes, Randolph, Neb., A. 1.00; Rev. A. Krej Stidney, S. D., A. 2.00; Rich. Mayer, Parkston, S. D., 1.00; Rev. P. Matthäus, D.M. Cap., Munjor, Kans., 1.00; Rev. B. Geld, D.S.B., Nada, Tex., A. u. D.A.R. 1.5; Mrs. Peter Goeden, Jordhne, Neb., A. u. C. 2.50; St. Francis Solanus College, Quincy, Ill., A. 1.00; Otto Geritbre Pittsburgh, Pa., A. 1.90; Rev. May Goebert, Normo Minn., A. 1.00; Peter Dames, St. Louis, Mo., A. 1.0; Math. Pizel, New Munich, Minn., A. 2.00; Paul Able St. Cloud, Minn., A. 3.00; St. Gottfried Council 11 Newark, N. J., A. 2.00; Peter Standacher, Chicago, Ill., A. 2.00; Rev. A. Van Riel, Egg Harbor City, N. J., 1.10; Seraphin Schaefer, Phila., Pa., A. 1.00; And. Harman, Phila., Pa., A. 1.00; Rev. A. J. Wolfgarten, Chicago, Ill., A. 2.00; A. A. Dreiling, Victoria, Kans., A. 2.1; Jos. Ruff, Chicago, Ill., A. 1.80; Thos. Werner, Sec Humphrey, Neb., A. .75; Jos. Ries, Erie, Pa., A. 1.0; Louis Budenz, St. Louis, Mo., B. .75; **St. Franziska Verein, Wallingford, Conn., A. 36.00**; Rev. Thos. R. C. reh, Detroit, Mich., A. 4.39; Henry Berjell, Toledo, O., A. 4.00; M. L. Schmitt, Baltimore, Md., S. 1.20; Rev. Peter Theisen, Milwaukee, Wis., A. 1.00; B. Notert, Salem, S. D., A. 3.75; Rev. M. A. Leen, Butler, Pa., 1.00; Rev. Rob. Wevers, D. S. B., Garrison, N. D., 1.00; Frank Rano, Long Prairie, Minn., A. 1.00; Wm. Kramer, St. Cloud, Minn., A. 1.00; Rev. M. A. Scotland, S. D., A. 3.50; Nic. Haber, Dubuque, Ia., 1.00; Felix Maire, B., Pittsburgh, Pa., A. 1.80; John Hunt, Pittsburgh, Pa., A. 1.00; Edm. Reifsch, Cleveland, O., A. 1.00; Rev. G. A. Belte, Randolph, Wis., A. u. S. 6.0; Conrad Kortnem, Madison Lake, Minn., A. u. D.A.R. 1.5; Carl Mueller, West Hoboken, N. J., A. 2.00; St. Pius C. cieth, Freeport, Ill., A. 4.50; Margaret A. Kearney, Chicago, Ill., S. 1.00; J. Cronin, Virginia, Ill., S. 2.2; Herm. Wubben, St. Helena, Neb., A. 2.00; M. A. Ruffe Richmond, Minn., A. 1.00; A. Hartert, Mineral Point, Wis., A. 1.00; Rev. Jos. Wurm, Crookston, Minn., A. 1.0; Fred't S. Ball, Lakewood, O., A. 1.00; Franz Kloecker, Erie, Pa., 2.00; A. Weisenfels, B., Morrison Bluff, Ark., 3.00; John Kern, Alton, Ia., A. .90; Rev. John B. Schan Lancaster, N. Y., A. 2.00; Rev. G. Janfen, Freeburg, Ill., A. 1.00; Seb. Walenti, Greenwald, Minn., A. 2.00; Rev. John Vogel, Eagle Butte, S. D., A. 1.00; P. J. Schol Pittsburgh, Pa., A. 1.10; Rev. J. Jerome Reddy, Brooklyn, N. Y., A. 2.45; Rev. Martin M. Warley, Springfield, O., 2.19; J. J. Reichert, Long Prairie, Minn., A. 1.00; Jo. F. Cuddh, Escanaba, Mich., S. .50; Jacob Albrecht, St. Louis, Mo., A. 1.00; Kath. Gefellen-Ver., Paterson, N. J., A. 1.00; Rev. A. Van Den Deudel, Henderson, Minn., S. .50; St. Augustinus Män. Ver., Newark, N. J., A. 1.00; John B. Neumann, Columbus, O., A. 2.00; Hugo F. ruechil, Waukau, Wis., S. 1.00; Rev. Alphonse Henn, S. B., Glen Ullin, N. D., A. 1.00; T. W. Melaben, Harper's Ferry, Ia., S. .72; **Rev. C. F. Carroll, S. J., Seattle Wash., R. 11.25**; J. Baker, San Francisco, Cal., A. 1.80; Math. L. Ruhl, B., St. Martin, Minn., A. 2.00; J. G. Wernert, Remsen, Ia., A. u. S. 7.00; Chris. Amrhein, Springfield, Ill., A. 2.00; Peter Antenbrock, B., Indianapolis, Ind., C. u. S. 2.75; Vincenz Volk, Berwick, N. D., A. 1.00; St. Joseph Societh, Mishawata, Ind., A. 4.50; Rev. Nibphons Kuhn, O. S. B., Pilot Grove, Mo., A. 2.00; Jos. E. Rogers, Vincennes, Ind., S. .50; E. J. Schannagh Kansas City, Mo., B. .50; Rev. Chas. A. Gaeleley, Farm, Ky., S. 1.50; Frank Schweizer, St. Louis, Mo., 1.00; Oscar Wayer, Cleveland, O., A. 2.00; Rev. W. J. Dalb, Roughspeerfie, N. Y., S. 1.00; Rev. Alban Audruff, O. S. B., Des Moines, Ia., A. 1.00; Jos. Ulrich, We Point, Neb., A. 1.00; Henry M. Kreusch, Dayton, O., A. u. S. .63; Rev. D. J. O'Shea, Sheridan, Pa., R. 8.75; H. J. Kuehler, St. Louis, Mo., A. 1.00; Rev. J. A. Rensman Midway, Ill., A. 1.00; Jos. Kinder, Pittsburgh, Pa., S. .80; Jac. Bomberger, Chicago, Ill., A. 1.00; Rev. John C.